

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

„Schalter-Zelle“ geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Druck- und Verlags-Druck:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringens. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Freiwirtschaftliche Bewegung“, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die „Biedricher Anzeiger“ und in den benachbarten Randorten und im Rheingebiet die betreffenden „Tagblatt-Zeiger“.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 16 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittlerer Handel“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Krt. für lokale Anzeigen; 2 Krt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe und viertel Seiten, durchschlagend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 6. Januar 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 8. - 60. Jahrgang.

Flotte oder Landheer?

Im neuesten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ bringt Professor Hans Delbrück eine interessante politische Überlegung. Zunächst konstatiert er erfreulicherweise wenigstens indirekt die Vorzüge der parlamentarischen Regierung. Die größere Reife des politischen Urteils in Frankreich gegenüber dem in Deutschland hängt seiner Meinung nach damit zusammen, daß in Frankreich die kritisierenden Parteien jederzeit bereit sein müssen, die Regierung zu übernehmen, wo sie dann zeigen müssen, daß sie es besser machen können. Bei einem Manne wie Delbrück, der bisher immer das parlamentarische Regiment bekämpft hat, ist dieser Hinweis sehr bemerkenswert. Sodann behandelt Delbrück die Kriegsgefahr und ihre Folgen. Mit gutem Grund führt er aus, daß die Kriegsgefahr noch längst nicht gebannt sei. Die Greuel eines Weltkrieges aber würden heute von vielen Leuten noch unterschätzt. Wörtlich sagt er:

„Die Leiden, die ein großer europäischer Krieg über uns verhängen würde, würden entsetzlich werden. Noch Friedrich der Große hatte den Grundsat, daß der Krieg die Sache des Königs und seiner Armee sei, der Bürger aber so wenig wie irgend möglich von ihm spüren müsse. Heute ist die Armee das Volk und das Volk die Armee. Selbst die Kriege, die wir Älteren noch mitgemacht haben, würden klein und begrenzt erscheinen gegen die Menschenfluten, die sich im nächsten Kriege übereinander ergießen, die furchtbar mörderische Waffen der neuesten Technik gegeneinander rasen lassen werden. Der russisch-japanische Krieg, dessen Waffen schon denen von Leipzig und Königgrätz gleichkamen, war nur ein Kolonialkrieg im Vergleich mit dem europäischen Zukunftskrieg. Das Wirtschaftsleben stünde still, der Acker würde nicht mehr bestellt und abgeerntet, die Maschinen in den Fabriken verrotten, weil die Männer abgerufen sind in die Schlacht, und zu Wasser und zu Lande donnern die Granaten und Minen und züngeln die Flammen, um zu zerstören, was Generationen gebildet und gebaut haben. Der Hausbesitzer erhebt keine Mieten mehr, der Gläubiger keine Zinsen, der Aktionär keine Dividenden, der Staat keine Steuern. Über Nacht wird dieser Krieg kommen wie ein Dieb. „Die Deutschen werden eines Morgens aufwachen“, hat bereits vor längerer Zeit der englische Minister Lee verkündet, „um zu hören, daß sie eine Flotte gehabt haben“, und wenige Wochen ist es her, daß wir bereits nahe, ganz nahe an diesem Rande gestanden, daß die englische Flotte bereits auf der Lauer gelegen hat, um zu dem Schlage auszuholen, der alle Pforten der Hölle geöffnet haben würde, um ihre Schrecken über Europa zu ergießen.“

Delbrück zieht dann aus der Kriegsgefahr, die noch immer andauert, den ganz richtigen Schluß, daß im neuen Reichstag sehr bald mit einer Verstärkung der

Rüstung zu rechnen sei. Die Frage sei nur, ob im Landheer oder in der Flotte. Delbrück fordert eine Vermehrung des Landheeres. Und zwar aus folgenden Gründen:

Die Vermehrung der großen Kreuzer bringt, da der Bau eines solchen Schiffes vier Jahre dauert, immer erst nach vier Jahren eine Verstärkung hervor. Nach vier Jahren aber ist sowohl der Nordostsee-Kanal wie der Hafen von Helgoland gehörig erweitert und damit schon an sich die Seerüstung Deutschlands verstärkt. Ferner wird England den Abstand der englischen und der deutschen Flotte niemals geringer werden lassen als er heute ist, sondern es wird stets mindestens doppelt so viel Schiffe bauen wie Deutschland. Eine größere Eile im Schiffbau auf deutscher Seite könnte die Engländer nur reizen der Schraube ohne Ende dadurch einen Kegel vorzuschieben, daß sie Deutschland den Krieg erklären und seine Flotte zu vernichten suchen. Schließlich kommt noch hinzu, daß die Technik sich viel versprochen von den Fortschritten der Feuerung und des Dieselmotors, den man nunmehr umzusteuern, d. h. rückwärts und vorwärts zu stellen gelernt hat. Bemüht sich das auch für die großen Schiffe, so sind zukünftig keine Kohlenstationen mehr nötig, da die Schiffe für Monate Brennmaterial mit sich führen können. Die Bedingungen des Seekrieges sind damit gründlich verändert, und die Schiffe, die heute gebaut werden, werden bald veraltet sein.

Delbrück ist deshalb mehr für eine Vermehrung des Heeres. Er geht davon aus, daß das französische Heer zurzeit nicht viel geringer ist als das deutsche, weil da alles, was eine Waffe tragen kann, eingestellt wird. Aber die Franzosen haben nebensächlich ungeheure Befestigungen. Delbrück stellt nun folgende Überlegung an:

„Die Franzosen haben den größten Teil ihrer Grenzen, von der Nordsee bis zum Mittelmeer, mit Befestigungen bedeckt. Die riesigen, besetzten Lager wie Verdun, Loul, Belfort, schließen die durch Sperrfort-Linien miteinander verbundenen ganzen Gebiete wie mit einem einzigen Festungswerk ab. Dahinter das gar nicht mehr einschließbare Paris. Sie werden es uns, von den Engländern unterstützt, sauer genug machen, sie niederzuerwerfen, wenn wir nicht dafür sorgen, daß unsere Überlegenheit an Volkskraft auch militärisch zur Verwendung kommt. Nun gar, wenn auch die Russen kommen, deren Friedens-Armee viel größer ist als wie die deutsche und österreichische zusammengekommen, da kann die ungenügende Ausbildung unserer Wehrkraft uns tatsächlich zum Verhängnis werden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei zweijähriger Dienstzeit eine Armee von etwas über 1 Prozent der Bevölkerung der passende Rahmen für die Ausbildung der täglichen jungen Männer ist. Unsere heutige Armee enthält aber nur 0,94 der Bevölkerung. Es liegt hier also in jeder Beziehung eine wahre Vernachlässigung vor. Wir könnten ohne jede Schwierig-

keit die Armee um 30 000 bis 40 000 Mann verstärken. Das wäre moralisch für diejenigen Männer, die jetzt die Armeeschule nicht durchmachen, ebenso ein Gewinn, politisch und militärisch für unsere Weltstellung. Verstärker wir die Armee, so können uns weder die Franzosen noch die Russen das nachmachen, jene aus Mangel an Männern, diese aus Mangel an Geld.“

Zum Schluß rät Delbrück, die augenblickliche Volkstimmung zu benutzen und alle Energie daranzusetzen, damit dauernd der Satz von 1 Prozent der Bevölkerung als stehendes Heer festgelegt werde. Wir würden das für einen großen Fehler halten. Denn die Regierung hätte dann den Reichstag bei neuen Heeresvorlagen kaum noch nötig. So lange wir aber in Deutschland kein parlamentarisches Regiment haben, sind Heeresvorlagen immer noch das beste Mittel, der Regierung freie Rechte abzuzwingen. Darauf hat schon vor Jahren der Sozialdemokrat Heine mit seinem bekannten Wort hingewiesen: Kanonen gegen Volksrechte. Endlich sei noch erwähnt, daß Delbrück als Bedingung für eine neue Heeresvorlage eine wirkliche Besitzsteuer verlangt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Württemberg begibt sich auf den 27. Januar zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin.

Der Großherzog und die Großherzogin von Wiedenburg-Schwerin sind von Karlsruhe nach Stuttgart abgereist.

* Ein neuer Kurs in Elsaß-Lothringen? In der letzten Zeit mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Elsaß-Lothringische Regierung bestrebt ist, ihre Haltung dem liberalen Mehrheitscharakter des Landtags anzupassen. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Straßburg von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, scheint man zu diesem Zweck zunächst des unter den heutigen Umständen noch zu liberal scheinenden Justiz- und Kultusministers, Staatssekretär Petri, sich entledigen zu wollen. Der Liberalismus des Herrn Petri hat sich seit 1887, wo er in den Reichswahlen zu den Systematikern als Nationalliberaler in den Reichstag gewählt wurde, nicht mehr öffentlich geäußert. Um so charakteristischer für den zu steuernden Kurs wäre es, wenn diese Mitteilung sich bestätigen sollte.

* Welche Bedeutung die kommenden Reichstagswahlen für die Junker haben, beweist ein streng vertrauliches Rundschreiben des Bundes der Landwirte an die Großgrundbesitzer, das vor einiger Zeit zur Versendung gelangt ist. In diesem Schriftstück wird dem Großgrundbesitzer auseinandergesetzt, welche hohe und weittragende Bedeutung der Ausfall der Reichstagswahlen für diesen hat. Die agrarische Mehrheit müsse mit allen Mitteln, koste es, was es wolle, erhalten werden; es liege dies in erster Linie im Interesse der Großgrundbesitzer. Die Gefahren seien groß, wenn diese agrarische Mehrheit beseitigt werde. Der Schlußeffekt ist das Ersuchen um Zahlung eines Beitrags für den Wahlfonds des Bundes der Landwirte. Und dieser

Pierre Loti über den Krieg in Tripolis.

Eine ernste und schmerzliche Anklage gegen die Kultur der Gegenwart erhebt Pierre Loti in einer Betrachtung, die sich mit dem Krieg in Tripolis beschäftigt und der der „Figaro“ mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der „lateinischen Schwefelnation“ offenbar nur zögernd Raum gibt. Das Blatt begleitet die Veröffentlichung mit einer Versicherung der Sympathie für das „kannerverwandte“ Italien und mit dem Hinweis, daß die ganze Presse Frankreichs in ihrer Kriegsberichterstattung einseitig eine italienfreundliche Neutralität bewahrt habe.

Der berühmte Dichter steht auf einem anderen Standpunkt. „Ich erinnere mich noch einer Nacht an den Küsten Afrikas, als ich im Schimmer des Magesumlichtes auf kurze Augenblicke den Kampf eines Büffels mit einem Panther sah, der ihn in den Nacken gesprungen war. Bewundernswert war dieser arme Büffel in seinen verzweifeltsten Sprüngen und seinen Bemühungen, die Bestie abzuschütteln, die ihm am Hals saß; aber der Kampf war ungleich; zuerst wegen des unerwarteten Angriffes und dann, weil der Büffel keine Krallen hatte, er, der sich gegen die Bestie zu verteidigen suchte, während sie ihm zehn Krallen in das lebende Fleisch bohrte, zehn spitze und lange Krallen, unter denen das Blut in Strömen hervorschoß. Und zwischen jener Episode an der afrikanischen Küste und dem italienisch-türkischen Krieg vollzieht sich in meinem Geiste eine Verbindung. Derselbe Blödsinn, dieselbe Bevorzugung bei dem Angreifer, dieselbe Ungleichheit der Waffen, dieselbe furchtbare Wut der Verteidigung. Und diesmal sind es Menschen! Und Europa, wie immer, wenn massakriert wird, schant gelassen zu! Welcher Verfall jener großen leeren Worte: Fortschritt, Friedensliebe, Konferenzen und Schiedsgericht! Ich höre schon die Italiener

antworten, daß wir selbst die Eroberer gespielt haben, zuerst in Algier — freilich in vergangenen Zeiten — dann in Tonkin. Ach, ja, beugen wir das Haupt. Und doch war es unendlich weniger blutig als das Werk Italiens in Tripolis. Doch ich will nicht gegen die Italiener allein meine Stimme erheben, ich spreche auch gegen uns und gegen alle sogenannten christlichen Völker Europas, gegen uns alle, die wir mit Worten der Brüderlichkeit auf den Lippen von Jahr zu Jahr irgend ein neues teuflisches Explosivmittel erfinden und die Menschen der braunen oder gelben Rasse wie Schlachttier behandeln. Wenn man abseits der großen Metropole, wo sanfte brüderliche Reden gehalten werden, dies Werk verfolgt, so muß man feststellen, daß die Menschheit seit den Tagen der Hunnen auf dem Wege zur Varnherzigkeit keine zehn Schritte zurückgelegt hat.“

Pierre Loti wendet sich dann gegen die Haltung der französischen Presse, die fast durchweg in diesem Kriege Italien Sympathien bezugt. „Sie registriert mit Ruhe Siege, bei denen die Italiener dank einer mörderischen Artillerie nur drei oder vier Tote verlieren, während die Türken zu Hunderten auf der Walfahrt bleiben. Sie erzählen ohne zu schaukeln, wie ganze Reihen von Gefangenen in öffentlicher Schaustellung gehängt werden. Man plündert, brennt und mordet; und das nennt man dann „freie Bahn machen“, als handelte es sich um eine Jagd auf Raubtiere. Der Korrespondent eines großen Pariser Blattes feierte kürzlich die Schönheit (?) eines Artilleriefeuers auf große Entfernungen, das so gut gezielte war, daß die Araber mit ihren armseligen Gewehren wie Pflanzen hingemäht wurden, spricht von einer „verbannten“ Rosche, die den Siegeslauf aufhält, weil die Türken sich hier verhasst haben und sich wie die Löwen verteidigen. Ein anderer erzählt, wie man in den Dösen zwischen den Leichen und den Kadavern geisteter Hunde noch einige letzte „Kanakker“ entdeckte, die noch gegen die Eroberer zu schließen wagten; aber man „sing“ sie und führte sie ohne

Mühe fort, wahrscheinlich zur Schlachtbank. All das atmet eine erschauende Unbewusstheit. Aber wenn die französische Presse sich seit der Angreifer stellt, spiegelt sie so schlecht wie nie die Gefühle der Nation. Der Abscheu und schmerzlichen Staunen herrschen einstimmig im Volke. Und mit lauter Stimme muß ich das aussprechen und sei es auch nur wegen der sieben oder acht Millionen arabischen Untertanen, die wir in Afrika haben und die durch die Haltung unserer Presse benachteiligt und erregt sind.“

Pierre Loti spricht dann davon, wie für die Europäer die Mohammedaner immer mehr zum Feind geworden seien und geht dann auf die Grausamkeiten des tripolitischen Krieges über. „Man macht in Stoffen großen Vorrat gegen die beduinischen „Grenel“. Mag sein. Ich kenne die Bewohner der Wüste, ich halte sie nicht für zarte, sanftmütige Menschen und ich besitze von Herzen die armen Leuten Soldaten, die in ihre Hände fallen. Aber wie verstehe ich auch die Wildheit ihres Hasses, ihren heißen Durst nach Rache! Oh, diese Fremden, die eines Tages ohne Herausforderung wie die Taifel an ihren Küsten landen, um alles zu plündern, zu verbrennen und zu morden. Und ach, es gibt viele italienische Grenel und sie sind noch weniger entschuldigbar. Die Zeitungen haben sie registriert, die photographischen Blätter, deren Beweisskraft nicht bestrittbar ist, haben Bilder entrollt, die Entsetzen erregen. Hat man nicht in jenen schwarzen Oktobertagen, im Gegenatz zu allen Menschenrechten und zu den klaren Bestimmungen der Haager Konvention, Befehl gegeben, massenweise die Araber niederzuschießen, die nur verächtlich waren, Waffen getragen zu haben? Und dann hat man gemordet, als sei das ein Vergnügen und die Leichen von mehreren Hunderten hamulose Pflanzen und Baumern verstreut die Dösen, die ein menschliches Schlachthaus geworden waren. Und die Szenen der Wildheit, die die Hinrichtung des Kanakker Marco bestätigten! Und die Erhängung der Gefangenen! Und im roten Meer wurden alle jene kleinen beschiedenen arabischen Segler, die kleine Kriegsschiffe waren, durch die

Betrag wird gleich festgesetzt: 1000 R. bis 10000 R. werden gefordert, unter dem wird nichts angenommen. Wie die „Freie. Stg.“ erfährt, ist diesem Erlaß zum allergrößten Teile auch stattgegeben worden. Der Bundeserlaß ist in zweierlei Hinsicht äußerst bemerkenswert und von weittragender Bedeutung. Zunächst die Überzeugung des Bundes der Landwirte, daß unser gesamtes innerpolitisches Leben in rein agrarischem Sinne geleitet werden ist. Dann aber zeigt der Erlaß auch wieder, daß der Bund der Landwirte in erster Reihe Strohgrundbesitzerinteressen vertritt.

Die Zentrumsentwürfe der „Süddeutschen Monatshefte“ sucht die „Rdn. Volksztg.“ in ihrer Bedeutung abzumildern, indem sie schreibt: „Seit einiger Zeit werden in den „Süddeutschen Monatsheften“ kirchenpolitische Briefe“ veröffentlicht, zu denen das Material nur insoweit großen Vertrauensbruchs über gar raffinierten Diebstahls geliefert sein kann. Es sind darunter insbesondere Stücke aus den Akten der „Rdnischen Volkszeitung“, welche lediglich im engsten Kreise der Redaktion und des Verlags zur Kenntnis gebracht worden sind. Das erste der fraglichen Stücke war der Brief (aus 1908) des Generalsekretärs des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, welcher an einen der Verleger der „Rdnischen Volkszeitung“ gerichtet und nur noch in einigen wenigen Abschriften an durchaus vertrauenswürdige Personen gegangen war. Jetzt bringt dieselbe Monatschrift veritabile Berichte eines früheren römischen Vertreters der „Rdnischen Volkszeitung“, der inzwischen in die Seefahrt in Deutschland zurückgekehrt ist. Zwei dieser Berichte behandeln die in Rom bestehenden Stimmungen und Strömungen gegen die christlichen Gewerkschaften, die man ohnein kannte. Sie liegen einige Jahre zurück. Die Bestätigung, daß im Sinne dieser Stimmungen und Strömungen irgend ein Schritt gegen die christlichen Gewerkschaften geschehen werde, hat sich inzwischen nicht erfüllt. Es ist daher keine Veranlassung, sich jetzt näher mit diesen damaligen Dingen zu beschäftigen. Die liberale Presse macht viel Aufhebens von diesen Dingen, die alle der Vergangenheit angehören und eine Bedeutung für die unmittelbare Gegenwart in keiner Weise beanspruchen können.

Ein zweiter Marokkoprospekt. Wie die „Zaal Rundschau“ mitzutellen weiß, hat die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ in ihrem Propekt gegen Herrn Cleinow nicht nur den Staatssekretär v. Aderken, sondern auch noch eine Reihe von nationalliberalen und konservativen Politikern, wie Legationsrat vom Rath, den Grafen Reventlow, den Legationsrat v. Fischer und die Herren Erzberger und Stresemann als Zeugen geladen.

Der Abonnentensammler auf der Kanzel. Aus Jersberg wird dem „Münch. N. N.“ geschrieben: „Da mir das Redneramt des höchsten Bischöflichen gerührt wurde, beschickte ich letzten Sonntag die Kirche. Der beschriebt aber mein Erscheinen, als ich von der Kanzel herab nach der köstlichen Verkündung der Hochengottesdienste usw. eine dringende Einladung zu einer Zentrumsversammlung hören mußte. Aber es kam noch besser! Die Predigt bestand nicht etwa in einer Auslegung des Wortes Gottes, sondern anknüpfend an den verlesenen Hirtenbrief in einer Propagandarede gegen die „gottlose schlechte“ Presse und für die „gute“ Presse und Klang in einem Appell zum Abonnement des katholischen Sonntagblattes aus, womit die Predigt beendet war. Man geht aber schließlich nicht in die Kirche, um einen Abonnentensammler zu hören.“

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, die in den ersten zehn Monaten des vorigen Jahres wiederum an 6857 Bibliotheken 151 032 Bände abgegeben hat, darunter an 1843 Wanderbibliotheken 70 440 Bände, veröffentlicht ihren Katalog „Bücher für Volksbibliotheken“ in neuer, 13. Auflage. Der Katalog ist wiederum sorgsam revidiert und durch neuere Erscheinungen ergänzt worden. Der Katalog wird von allen Sachkundigen als eine vorzügliche Zusammenstellung der für Volks- und Jugendbibliotheken geeigneten Literatur geschätzt. Die Gesellschaft stellt ihn allen Interessenten mit anderen Drucksachen, die über das vollständige Bibliothekswesen unterrichten, unentgeltlich zur Verfügung.

Et Moski in Berlin. Der marokkanische Großwesir Et Moski ist in Berlin eingetroffen.

* Die Wehrkraftvereine Badens. Prinz Max von Baden, der Thronfolger, hat das Protektorat über die Wehrkraftvereine Badens übernommen.

Wahlbewegung.

mw. Aus dem 2. nass. Wahlkreis wird uns weiter geschrieben: Vier weitere Versammlungen hielt die fortschrittliche Volkspartei in Linschied, Nemel, Huppert und Lausensfelden ab. Es sprachen die Herren Albert Sturm, Rektor Brodenstein und Parteisekretär Röber. Mit Ausnahme von Romel leiteten die Bürgermeister selbst die Versammlungen. In Linschied wurden konservative Gegner nach einer interessanten Diskussion gütig abgefertigt. In Huppert waren nahezu alle Wähler anwesend. In Lausensfelden gab es in der Diskussion viel zu lachen. Es war nämlich von nationalliberaler Seite in dem Zeitungsbereich behauptet worden, in „hellen Scharen“ wären die Wähler zur Versammlung gekommen. Außerdem sollte der Bürgermeister den nationalliberalen Kandidaten empfohlen haben. Wie „wahr“ beides ist, bezeugte der Bürgermeister selbst; bei den Nationalliberalen wurde das Wirtszimmer benutzt, in dieser „Sturm“-Versammlung mißte der große Saal — erstmalig für politische Versammlungen — benutzt werden und draußender Beifall empfing Herr Sturm bei seinem Eintritt. Außerdem wurde den Wählern damals empfohlen, nur einen liberalen Mann zu wählen, der nationalliberale Berichterstatier muß sich da wohl verhöhrt haben. — Aus allen Teilen des Wahlkreises werden immer noch Wünsche laut nach fortschrittlichen Versammlungen, so wieder aus Weidenstadt, Wölsel, Gahn usw.

Der schwarzblaue Bloß. Der Bund der Landwirte im Reichstagswahlkreis Fulda-Gersfeld beschloß, der „Rdn. Stg.“ zufolge, bereits im ersten Wahlgang für den Zentrumskandidaten Müller einzutreten sowie die Konservativen zu bitten, das gleiche zu tun. Im Wahlkreis Reusstadt-Landau hat das Zentrum beschlossen, die Kandidatur des Dr. Eiben zurückzuziehen und für den Kandidaten des Bundes der Landwirte Prof. Dr. Dingler (Jena) einzutreten.

Die Stichwahlparole der Reichspartei. Über die Stichwahlparole der Reichspartei schreibt die „Post“ partiell-offiziös: Die Erläuterungen, welche die „Korrespondenz“ zu der Heubrandischen Stichwahlparole gibt, stellen deren Sinn zweifellos und beiseitigen zugleich in erwünschter Weise einige Bedenken, welche gegen deren Wortlaut, namentlich in bezug auf die Forderung eines läckenlosen Posttarifes, zu erheben waren. Daß die Enthaltung bei Stichwahlen gegen einen Sozialdemokraten der Auffassung der Reichspartei nicht entsprechen würde, geht aus deren Wahlauftrag mit voller Deutlichkeit hervor.

Ein nachahmenswertes Verfahren. Die zahlreichen Reisenden einer Firma in Jahr haben von ihrem Geschäft die Aufforderung erhalten, auf den 12. Januar von den Plätzen, an denen sie sich befinden, nach Hause zu kommen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die hieraus entstehenden Kosten trägt die Firma.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die deutschfeindliche Haltung des böhmischen Statthalters. In Prag erregt das Vorgehen des Statthalters Fürsten Thun gegen Beamte, die ihre deutsche Nationalität bekunden, große Aufregung. Erst kürzlich wurde ein deutscher Bezirkshauptmann aus solchem Anlaß pensioniert und dieser Tage wurde ebenfalls ein deutscher Bezirkshauptmann auf einen geringeren Posten versetzt. Dieses Vorgehen des Fürsten Thun wird nach dem „B. Z.“ auf den Einfluß zweier höherer tschechischer Beamten der Prager Statthalterei zurückgeführt, deren Vorschläge vom Fürsten Thun einfach gutgeheißen wurden. Eine Intervention der Abgeordneten bei dem Statthalter in dieser Angelegenheit ist ohne Einfluß geblieben. Man erwartet noch eine Aktion im Abgeordnetenhaus.

Ausweisung wegen Spionagedarstellung. Die beiden am Theater in Triest angestellten Choristinnen Sotolini und Signori, die aus Italien gebürtig sind, wurden von den Behörden ausgewiesen unter dem Verdacht, Spionage zu treiben.

„Legitimen Ansprüche“ der Prinzessin auf die byzantinische Krone. „Ich bin in Malta geboren, und als britische Unterthanin hoffe ich, daß die Regierung meine Ansprüche auf den Thron von Konstantinopel im entscheidenden Augenblick so vertreten wird, wie die Gerechtigkeit dies erheischt. Die Frage wird natürlich erst brennend, wenn die Teilung des osmanischen Reiches zwischen den europäischen Großmächten beginnt, aber dies wird sicher bald der Fall sein. Es gibt niemand, der so unbestreitbare Rechte auf den Thron von Byzanz hat wie ich. Ich würde mich damit begnügen, nur über die Hauptstadt zu herrschen, die einst die Krone meiner Vorfahren war, die Großmächte könnten sich dann das übrige Gebiet der Türkei untereinander teilen. Vor einigen Jahren hat sich in der Stelle ein Komitee gebildet, dem auch hohe Beamte des britischen Reiches angehören; man will im geeigneten Augenblick meine Ansprüche unterstützen. Das einzige, was mir fehlt, ist Geld, um eine energische diplomatische Campaigne durchzuführen, aber auch dies werde ich sicher finden, ich habe Vertrauen zu meiner guten Sache und zu meinen Freunden.“ Das Merkwürdige dabei ist, daß die große „Prinzessin Eugenie“ wobei zeitweilig noch eine Abenteuerin ist. Eine genaue Abschrift ihres Stammbaumes befindet sich in der Tat in den byzantinischen Archiven, die in Rom verwahrt werden und deren Echtheit unbestreitbar ist. Im übrigen beabsichtigen auch die Stenel der Behörden von Malta die Echtheit der Dokumente.

Im Westmeer verfahrenen. In Buenos Aires ist am Freitag der Dampfer „Niria“ eingetroffen, der im Karibischen Meere einen bemerkenswerten Fischer von furchtbaren Leiden und einem qualvollen Tode vertrieb. Der Unglückliche, der Juan Rodriguez heißt, war am 26. September mit seinem Fischerboot von La Guayra in See gestochen, wurde von einem Sturm überfallen, der das Boot des Helven Bootes entführte und trieb nun 30 Tage lang in seinem offenen Boote hilflos und steuerlos auf dem Westmeere. „Ich hatte nur 5 Gallonen Wasser, 4 Pfund Salz-

Belgien.

Die Alkoholkonferenz. Die in Brüssel, wie gemeldet, zusammengetretene internationale Konferenz zur Bekämpfung des Alkoholgenusses in Afrika wird die Frage nach zwei Richtungen hin erörtern. Sie wird erstens in Erwägung ziehen, ob es nicht notwendig ist, die Zone, in der der Alkoholverkauf vollständig verboten ist, zu erweitern, und zweitens, ob es gleichzeitig angängig wäre, die Eingangszölle in denjenigen Regionen, in denen der Vertrieb von Alkohol gestattet ist, wesentlich zu erhöhen. Die Kommission hält ihre Sitzung zur Diskussion der beiden Fragen am Samstag ab.

Frankreich.

Das Brack der „Liberts“. Die Marinebehörden in Toulon beschäftigen sich nach der „Post“ eifrig mit dem Plan zur Befestigung des Bracks der „Liberts“. Da, um das Brack zu entfernen, ein Becken geböhrt werden muß und dadurch ungeheure Kosten entstehen würden, so wird sich die Regierung vermutlich entschließen, die Rösse mit Hilfe von Unterseeminen zu sprengen.

England.

Zur Rückkehr des englischen Königspaares. Die kaiserliche Flotte sowie das 5. Kreuzergeschwader werden nach Gibraltar abgehen, um dort das Königspaar bei seiner Rückkehr aus Indien zu begrüßen.

Türkei.

Gründung eines Balkan-Komitees. Das türkische Balkan-Komitee hat beschlossen, eine Konferenz aller Balkanländer nach Saloniki einzuberufen. Es soll ein Balkan-Komitee in allen Balkanhauptstädten gebildet werden, um eine wirtschaftliche Annäherung sämtlicher Balkanstaaten herbeizuführen.

Ägypten.

Zur Wahrung der Neutralität. Eine Abteilung Kamelreiter hat den Auftrag erhalten, die afrikanische Seite des Suezkanals abzuräumen, um die Landung von Kontrobande zu verhindern.

Persien.

Russische Raube. Vier Häuser in Tebriz, von denen bei den letzten Kämpfen auf die russischen Truppen geschossen worden war, wurden in die Luft gesprengt. Das Feldgericht verurteilte noch weitere drei Personen zum Tod durch den Strang. Die Raube in der Stadt ist wieder hergestellt.

China.

Die Regelung der Wahl zur Nationalversammlung. In Nudien sind die Instruktionen für die Wahlen zur Nationalversammlung getroffen, aus denen hervorgeht, daß die Regierung die Wahlen nur in den nördlichen Provinzen Turkestan, Tibet und der Mongolei leitet. Im Süden organisiert die Republik die Wahlen. Diese Wahlordnung weist auf die Möglichkeit einer Teilung des Staates hin, falls die Nationalversammlung zu keinem einstimmigen Beschluß gelangt.

Verlängerung des Waffenstillstands. Juanschai hat Wutingfang telegraphisch die Verlängerung des Waffenstillstands um weitere 10 Tage vorgeschlagen, da dieser am 5. Januar abgelaufen ist. — Die „Times“ meldet aus Peking vom 1. Januar: Es ist vereinbart worden, daß die Feindseligkeiten nicht wieder eröffnet werden sollen, bevor die verantwortlichen Führer der beiden Parteien Befehl dazu erteilt haben.

Zur Lage in Schansi. Der Sekretär der italienischen Gesandtschaft, Baron Bialli, der soeben von Tachen fuhr, der Hauptstadt der Provinz Schansi zurückgekehrt ist, berichtet, daß die dortige Lage äußerst kritisch sei. Die Stadt sei von Räubern belagert. 30 bis 40 italienische Priester und viele fremde Einwohner der Stadt sänden in Lebensgefahr.

Vereinigte Staaten.

1500 Werftarbeiter legten in Boston um Mitternacht die Arbeit nieder, weil die Lohnherhöhung abgelehnt wurde, und vertiehen die teilweise beladenen Dampfer der White-Star, der Allan-Dealand- und der Hamburg-Amerika-Linien.

italienische Flotte verbrannt unter dem Vorwand, sie hätten „vielleicht“ zum Transport türkischer Truppen dienen. Ich bin gewiß, daß auch italienische Herzen wie meines empfinden. Armes, schönes und schmales Italien! Glaube es wirklich ehrlich auf dem Wege zum Ruhm zu sein? Ich nehme an, daß es jetzt jene Illusion der ersten Tage verlorren hat. Tadel und Mißbilligungen hat es sich liberal errungen. Gewiß, die einzelnen Streiter haben Ruhm geerntet, unter ihnen mögen viele wie Helben gekämpft und wie Helben gefallen sein. Doch dies kam nie das erste Verbrechen auslösend, das Verbrechen, die Kriegsschiffe entzündet zu haben. Arme, schöne Nation, ich will glauben, daß sie wie im Mittelalter mit bunten Federbüschen heiter und sorglos auszog und nicht an so viel Blut und so viel Grauen dachte. Und jetzt, da der Kampf begonnen hat, glaubt sie sich zu entehren, wenn sie die Beute fahnen läßt. Wie neu, wie groß, wie erhaben wäre es aber zu sagen: Genug, genug der Toten, wir wollen unsere Hände nicht noch mehr röten. Wir ermächtigen unsere Forderungen, damit dieser Alp endlich erschwindet.“

Rus Kunst und Leben.

O. K. Die Letzte des byzantinischen Kaisergeschlechts. In London lebt in stiller Zurückgezogenheit eine alte Dame, die mit lebhaftem Eifer die Vorgänge des türkisch-italienischen Krieges verfolgt, denn sie nähert stolze Hoffnungen in ihrer Brust, sie träumt von nichts Geringerem als davon, daß Kaiserin von Konstantinopel zu werden. Die würdige Dame nennt sich Prinzessin Eugenia Rice, und mit Stolz weist sie darauf hin, daß sie die Letzte des berühmten byzantinischen Kaisergeschlechts der Paläologen ist und daß in ihren Adern auch das Blut Konstantins des Großen fließt. Ein Wärter der Zeitschrift „Throne and Country“ hat diese Präzendentin auf die Herrschaft in Konstantinopel aufgeführt, wurde von einer feingebildeten, anmutigen alten Dame empfangen und erfährt dann auch Näheres über die

toffeln, 2 Pfund Brot, Käse und Butter im Boot. Nach einigen Tagen begann mein Fahrzeug Wasser durchzulassen, ich lag nun in glühender Sonne im Salzwasser, mein Proviant ging zu Ende, mit meiner Angel begann ich zu fischen und näherte mich klammernd von meinem Fang, den ich roh verzehren mußte. Es war grauenhaft. Mein ganzer Körper bedeckte sich mit Wäsen und Beulen, Hale schwammen hinter meinem Boot, und nachts glaubte ich diese Ungeheuer durch die dünnen Planken unter mir zu spüren; als nach 30 Tagen, am 26. Oktober, die „Niria“ erschien, hatte ich bereits alle Hoffnung aufgegeben.“ Rodriguez ist wohl 400 Seemeilen weit umhergetrieben.

* Heilig Dahns Lebensbengelium. Nicht übel hat Heilig Dahn einmal in schlichten Versen das Evangelium seines nun abgeschlossenen Lebens dahin zusammengefaßt:

Diemeil wir, leider! von dem Böhren
Noch immer nicht viel mehr erfahren.
Als weiland Herr Bilatus mußte,
Da er die Köpfe zuden mußte:
Diemeil vom Weisen wir des Guten,
Das Widerprechende vermuten —
Kommt, daß ich auch zu meiner Leide,
Die einzig selig mach, beteure:
Sie ist, leicht merdet ihr's gemönnen,
Das Evangelium des Schönen!
Gellas heißt mein gelobtes Land,
Rein Moses wird Homer genannt:
Iwar mangelt und Unschicklichkeit,
Doch fehlt! Sankt Wolfgang seien weill,
An Wundern aber an Zeichen
Wag sich mit uns kein Kull vergleichen,
Ein Kölein, das ein Anosen will,
Ein Mädchenlächeln selig fill,
Im Abendrot der Erde Lied —
Solch Wunder Tag für Tag geschieht
Und wer an Schönheit heilig glaubt,
Dem rübet nicht Bürst, nicht Luft das Haupt,
Unschönes hat an ihm kein Teil:
Und er gewann das höchste Sell:
Er lebt in sel'ger Harmonie,
In Glanz und Duft und Poesia.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zum Kapitel Pferdebesitz.

für Wiesbaden ganz besonders wichtig, lesen wir in der „Cölnischen Zeitung“ folgende dankens- und beherzigenswerten Ausführungen eines Offiziers:

Ich bin für die Sache des vernünftigen Tiereschutzes schon seit Jahren tätig und habe in meiner augenblicklichen Dienststellung — als Spezialist für Leistungen der Zugpferde, besonders solcher schweren Schlags — mir besonders auf diesem an Tierleiden reichsten Gebiet einen Überblick zu verschaffen vermocht. Meine langjährigen, eingehenden Beobachtungen haben mir die Überzeugung gebracht, daß man in den letzten Jahren zwar viel auf diesem Gebiet getan hat, aber daß das noch lange nicht genug ist. Die Mehrzahl der Menschen, die Gebildeten eingeschlossen, ist über die Notwendigkeit des Tier-, namentlich des Pferdebesitzes, noch nicht hinreichend unterrichtet. Wie oft bin ich in den letzten Jahren selbst mit hochgebildeten Leuten zusammengetroffen, die der Tiereschutzfrage ziemlich verständnislos gegenüberstanden, gar wohl meinten, diese Bestrebungen würden übertrieben! — Übertrieben? Um Gottes Willen! Nur der Tierkenner, der auch ein wenig in die glücklicherweise in den letzten Jahren immer mehr ausblühende Wissenschaft der Tierpsychologie eingedrungen ist, kann beurteilen, was und wie viel die Tierheit aus Verständnislosigkeit und Rohheit noch zu leiden hat.

Es ist natürlich für den Laien unmöglich, genau z. B. über Wartung, Behandlung und fachliche Arbeitsleistung der Pferde Bescheid zu wissen; dazu gehört jahrelange praktische Erfahrung. Die kann man auch vom Laien nicht verlangen; man könnte zufrieden sein, wenn die entsprechenden Kenntnisse wenigstens alle die besäßen, denen Pferde anvertraut sind. Man examiniere aber nur einmal Führer, Fahrer und Fahrerinnen! Wo ist der alte, hochgeachtete, kenntnisreiche Fuhrmannsstand geblieben? Ich weiß nicht, was größer ist: die Masse oder die Unwissenheit der Gelegenheitsfuhrleute! Was man indes vom Laien, von der großen Masse des Publikums verlangen kann, ist Mitleid, Mitgefühl und die Einsicht in die wertvollen Beziehungen des Tiereschutzes zu anderen ethischen Bestrebungen. Auch kann sich jeder Laie die nötigsten Kenntnisse zur Beurteilung, ob etwas Quälerei ist oder nicht, verschaffen. Bei rohen und groben Quälereien sagt's einem der gesunde Menschenverstand und das Gebären des Tieres — sein Blick vor allem! Wenn jeder einzelne bei Überanstrengungen und Quälereien mit den möglichen Mitteln energisch einschreitet, dann wird vielen Schändereien der Boden entzogen. Beweisen möchte ich freilich, ob der gesetzliche Tiereschutz (in dem Tiereschutzparagrafen 360 des RStGB: „Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen wird bestraft, wer öffentlich oder in Argernis erregender Weise Tiere boshaft quält oder roh mißhandelt“) dem deutschen Volksempfinden voll entspricht. Denn die nicht öffentlichen, nicht argerniserregenden Mißhandlungen sind doch ebenso schmerzhaft, und, vor allem, es gibt so viele Quälereien, die als solche bei der Stummheit vieler Tiere gar nicht in die Erscheinung treten und die nur der feine Kenner wahrnimmt. Tierquälerei fängt eben nicht erst bei boshaften, rohen Einschritten an! Wilde Schreie werden hervorgerufen z. B. durch falsche Zäumung mit scharfen Geißeln, durch ein Eiterloch in der Widerristsummetlage, auf das täglich das schwere Kammel gehängt wird — Sachen, die ich schon wiederholt bei Arbeitspferden festgestellt habe. Davon, wie es unter dem Kammel mancher Arbeitspferde aussieht, hat der Laie natürlich keinen Begriff. Wenn das große Publikum sein Augenmerk nur auf die sichtbaren Leiden und Noth: wie schwere Lohnarbeiten, Überlastung, Verprügeln usw., richtet, so genügt das schon, und je mehr das tun, um so eher wird die Idee eines großen Teils unseres Führpersonals — des minderwertigen —, daß solche Verfälle das Publikum nichts angingen, schwinden! Ich weiß aus Erfahrung, daß die Fuhrleute sehr genau wissen, wer auf solche Dinge achtet und rücksichtslos einschreitet, und daß sie sich sehr darnach einrichten. Dabei möchte ich nicht vergessen, zu bemerken, daß das Ansprechen und „Belohnen“ von Kutschern, die unter schwierigen Verhältnissen (Möbelwagentransport usw.) sachlich und vernünftig mit ihren Tieren umgehen, ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger ist, als das Anzeigen der Übertäter. Ein Groschen für ein Glas Bier und eine Zigarre nebst einem freundlichen Wort haben Segen für den praktischen Tiereschutz. Man glaube es mir.

Wenn man die Menschen dazu erzieht, die Leiden der hilflosen, fleißigen Haustiere zu verstehen und zu mildern, so wird das zweifelsfrei die Wirkung haben, daß die Menschen auch mehr Mitgefühl und Verständnis für die Noth und Beschwerden ihrer Mitmenschen gewinnen. Allgemein ethische Wirkung! Wer will die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Schutzes gerade derjenigen Tiere, die in Symbol mit dem Menschen derzeitiger ein seiner kulturellen Entwicklung mitgearbeitet haben, nicht anerkennen? — Ich bin Soldat und wir in der Armee verlangen gelegentlich von unseren Pferden außerordentliche Leistungen, aber wir bemühen uns mit Fleiß, die Grenzen zwischen Anstrengung und schädlicher und qualvoller Überanstrengung nicht zu überschreiten und jeden im Soldatenpferd unseren treuen Mitarbeiter, ein empfindsames Geschöpf, das uns verstehen lernt und dann seine, zuweilen schwere Arbeit tausendmal lieber tut, als wenn es zur Maschine herabgewürdigt wird. Nach unseren disziplinierten Grundfähen wird nicht, wie im RStGB, Pferdemißhandlung milder geahndet als Sachschädigung!

Der lange strafrechtliche Tiereschutz wird nun erweitert durch landes- und ortspolizeiliche Verfügungen, die aber wenig einheitlich geregelt sind. Sie sind auch in ihrer Ausübung durch Gendarmerie und Polizei sehr verschieden wirksam. In einzelnen Städten, z. B. in Darmstadt, hat man mit bestem Erfolg alle den Tiereschutz betreffenden Verfügungen — fe bescheiden sich meist auf Fuhrverkehr, Drohschornordnung, Schlachtwiehförderung, Zughunde, Raueidung usw. — in eine Anweisung zur Ausübung des

Tierschutzes für die Schutzmannschaft zusammengestellt. Spezialisten gibt es für den Tiereschutz leider noch kaum, und doch ist das eines der wirksamsten Mittel, wie man in England und der Schweiz sieht! — Sonderbarerweise gibt es bis heute keine klaren, gesetzlichen Belastungsgrenzen für Lastfuhrer, und ich kann versichern, daß die Überlastung und rücksichtslose Ausnutzung der Zugpferde bis zum Herz- und Lungenschlag verbreiteter ist, als man ahnt! Wen dieses Gebiet interessiert, dem empfehle ich die vom Inspektor Krebs ausgearbeitete Broschüre „Maximalbelastung von Fahrzeugen“.

Die Zentralkasse für Pferdebesitz ist die „Pferdebesitzvereinigung über ganz Deutschland“ in Berlin, die, sachlich und segensreich geleitet, Vortreffliches erwirkt. Ihr ist auch die Entstehung der Berliner Fahr- und Hochschule zu verdanken, die O. Schumachers rastloser Eifer zustande gebracht hat. Alle größeren Städte sollten solche Institute einrichten, so daß es bald nur Auscher gäbe, die dort ihr Handwerk theoretisch und praktisch gründlich erlernt hätten und auch von der Tierpsychologie wenigstens angehaucht wären. Das Organ dieser Vereinigung ist der „Pferdefreund“, der monatlich zweimal erscheint! — Die Tiereschutzvereine der einzelnen Städte leisten ja auch Gutes vor allem mit dem Wollen, es fehlt aber oft an den nötigen Spezialisten, um die Schutzmaßnahmen für die in Frage kommenden Tiere: wie Pferde, Hunde, Vögel usw., im Einzelnen mit den entsprechenden Behörden einzuleiten und vor allem auch tatsächlich wirksam durchzuführen, und dann fehlt es auch da an Geld, an zahlenden Mitgliedern, an der praktischen Mitarbeit möglichst vieler. Es soll eben ein jeder an seiner Stelle daran mitarbeiten, dem großen Ziele näherzukommen, daß Mißhandlungen und Überanstrengungen der Tiere aus Verständnislosigkeit und Rohheit ausgerottet werden.

Ich willte letzten Sommer am Gestade des Gardasees. Der einzige Schatten in dessen herrlicher Umgebung sind die stumpfen, traurigen Gesichter all der Pferde, die die bequemen Fremden auf alle möglichen und unmöglichen Ausschüßpunkte heraufschleppen müssen, leider unter den Händen von Rosselenkern, die zum Teil schon italienisch empfinden. Auch in Meran und Bozen hatte ich ein zum Teil prächtiges Pferdmaterial gesehen, das, gut gehalten und im allgemeinen auch in dem schwierigen Gelände vernünftig gebraucht, einen munteren und freundlichen Eindruck machte, vornehmlich die vortreffliche Hoffinger Klasse. Aber hier, an der italienischen Grenze, war das Bild schon wesentlich anders; hier bekam man einen Vorgeschmack von der in Italien zum täglichen Brot gehörenden Zugtier-Schänderei. Leider haben an diesen Schändereien auch viele gebildete Fremde Schuld, die aus Sparsamkeit Einspänner nehmen, wo ein Zweispänner hingehört, und die nicht darauf achten, ob der Kutscher vernünftig fährt, Pausen bergauf macht und sein Tier trinkt. Mir ist oft der Eckel in die Kehle gestiegen, wenn ich sah, wie sich sehr wohlgenährte Leute in behaglicher Ruhe von einem armseligen Knepper unter Peitschengebrauch auf den Monte sombio hinaufschleppen ließen. War vielleicht mancher dabei, der diesem über Tiereschinderer lamentiert. Handeln geht aber immer noch vor Reden, und die Tat ist wirksamer als das Wort!

So weit der Einsender. Wir in Wiesbaden sind in Hinsicht auf den Tiereschutz besonders übel daran. Oft genug sind die Tiere Elementen anvertraut, die von Pferdepflege keine Ahnung haben, die mit den Tieren gar nicht umzugehen verstehen. Ist dies schon schlimm genug bei gut gearteten Pferdewehreten, wie viel schlimmer bei Rosslingen. Zumal an der Geisbergstraße kann man täglich die elendesten Pferdewehreten beobachten. Viehschäfer Gedrill und knallende Peitschenhiebe auf arme Gänse, welche die Last nicht weiter schleppen können. Oft genug steht der betreffende Quäler, um bequemer lenken zu können, noch auf dem vollbeladenen Wagen. Oft genug ist er zu faul, bei der Last einen Stein hinter das Rad zu legen, und es ist kläglich, zu sehen, wie die braven Pferde sich mühsam und gequält hemmen, damit das Geschäft nicht zerfällt. Oster schreibt ja einmal ein Schutzmännlein ein, aber der genügt nicht. Es ist zwingend notwendig, daß an der Einfahrt von der Lammus- in die Geisbergstraße stets ein Schutzmännlein postiert ist, der so viel vom Fuhrwesen versteht, daß er erkennen kann, ob die Bespannung ausreicht, die Last den steilen Berg hinaufzubringen. Ist er davon nicht überzeugt, so hat er unverzüglich einzuschreiten und Rorphan anzuordnen. Es wäre überhaupt schon viel gewonnen, wenn immer ein Pferd oder zwei dort für Vorspanndienste bereit ständen. Der betreffende Pferdehalter würde sicher kein schlechtes Geschäft machen. Die Polizei könnte sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie dort energisch vorgeht. Ein mißliebender Fremder, der einmal in einem Logierhaus oder Hotel am Geisberg wohnt, zieht gewiß nicht mehr dorthin, wenn er die Pferdebeschränker und das Gebären roher Fuhrleute dort erlebt. So schön es ist, etwa einen großen Möbelwagen mit ausweichendem Vorspann bei voller Anstrengung gut genährter Tiere den Berg bestiegen zu sehen, so jammervoll ist der Anblick über Kraft ausgepumpter Tiere. Das Publikum könnte übrigens selber besser wirken, wenn es sich zur strengen Pflicht machte, jeden Fuhrhalter, jeden Rosselhändler zu boykottieren, der seine Gänse aus Gewinnsucht oder Unverständnis überlastet oder rohe und ungeeignete Knechte anstellt. Die einfache Mitteilung, daß man künftig auf Lieferungen verzichtet, die eine augenscheinliche Tierquälerei im Gefolge hätten, würde sicher schon Gutes wirken. Abgesehen sollte es sich auch jeder, der eine Drohschorn benutzt, ebenfalls zur strengen Pflicht machen, nur ein solches Geschäft zu wählen, dessen Pferd augenscheinlich im besten Zustand ist. Kutscher mit abgezehrten, armen Mähren sollten grundsätzlich nicht in Mordung gesetzt werden.

— Todesfälle. Gestern morgen erkrankte nach längerem Leiden im 73. Lebensjahre Oberleutnant z. D. Alfred Barckewitz, Ritter des Ebernen Kreuzes z. O. Orden, in seiner Wohnung Kaiser-Friedrich-King 5. Oberleutnant Barckewitz gehörte in den 70er Jahren der hiesigen Abteilung des Kass. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 27 als Hauptmann an. Seit längerer Zeit lebte er hier im Ruhestande. — In

Nieder-Saulheim verstarb am 3. d. M. der Königl. Hauptmann a. D. Eduard Borthmann, Ritter des Ebernen Kreuzes, welcher früher lange Jahre im benachbarten Dohheim wohnte, im 77. Lebensjahre.

— Die heiligen drei Könige, in der christlichen Legende die „Weisen aus dem Morgenlande“ genannt, werden heute von der katholischen Kirche gefeiert. Sie sind seit dem 8. Jahrhundert Melchior, Kaspar und Balthasar genannt und werden jedes Jahr am feste Epiphania besonders verehrt. Sie spielen auch beim Wetter eine Rolle, indem man von ihnen sagt, daß bei ihrem Eintreffen der Tag bereits nur einen Hahnenschrei zugenommen habe.

— Die Königl. Opernsängerin Lily Haas, welche am Donnerstag zum erstenmal in einer größeren Partie am Königl. Hoftheater auftrat, ist eine geborene Wiesbadenerin. Ihr Vater war der noch in bestem Andenken stehende Königl. Kammermusiker Heinrich Haas, der als Violonvirtuose sehr geschätzt gewesen. Die junge Künstlerin ist eine Schülerin von Frau Professor Schlar-Bredmann, welche auf dem ungewöhnlichen Erfolg des Fräulein Haas mit Recht ebenfalls stolz sein darf.

— Kommunallandtag. Der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden ist zum 29. April dieses Jahres nach Wiesbaden einberufen. Zugleich wurde Regierungspräsident Dr. v. Meißner zum Stellvertreter des Oberpräsidenten in seiner Eigenschaft als Königl. Kommissar für den bevorstehenden Kommunallandtag ernannt.

— Jubelfeier. Der „Gastwirts-Verein Wiesbaden und Umgebung“ begeht am Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, sein silbernes Jubiläumsfest, bestehend aus Konzert, Ausstellung, Tombola und Ball, im Kasino, Friedrichstraße 22.

— Schwurgericht. Vor dem Schwurgericht wird gegenlegentlich seiner bevorstehenden Tagung noch verhandelt: Am Donnerstag, den 11. d. M., wider die Ehefrau Frida Freiß und die Näherin Maier wegen Verbrochens wider das keimende Leben (Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Weiß) und am Samstag, den 13., wider den Gelegenheitsarbeiter Härtentranch von Wiesbaden wegen wissenschaftlichen Meineids (Verteidiger: Rechtsanwalt Justizrat Dr. Heimgmann).

— Polizei und Sägerin. Als Sägerinnen oder Tänzerinnen in Varietés gehen häufig jugendliche weibliche Personen ins Ausland. Sie sind dort vielfach großen stiftlichen Gefahren ausgesetzt, wenn nicht ausgeliefert. Um dieser Gefährdung vorzubeugen, hat jetzt der preussische Minister des Innern die Polizeibehörden angewiesen, bei der Erstellung von Pässen an solche minderjährige Mädchen besonders vorsichtig zu sein. Die Ausstellung eines Passes soll stets versagt werden, wenn die Genehmigung des gesetzlichen Vertreters zu der Reise nicht nachgewiesen ist. Häufig wird nun diese Genehmigung ohne Kenntnis der Gefahren oder auch ohne nähere Prüfung von den Vätern oder Vormündern erteilt. Auch wenn deshalb diese Zustimmung vorliegt, so soll die Polizei die Sache eingehend prüfen, ehe sie den Paß erteilt. Liegen besondere Bedenken in sittlicher Hinsicht vor, so soll die Verörde auf das Bedenkliche aufmerksam machen. Nötigenfalls soll sogar das Vormundschaftsgericht angerufen und die Abreise des Mädchens verhindert werden. Die einzelnen Polizeibehörden sollen sich nötigenfalls mit der Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels beim Berliner Polizeipräsidenten in Verbindung setzen. Diese Stelle kann insbesondere häufig Auskunft über die Personen geben, durch wen oder für wen die Mädchen angeworben sind.

— Kurze. Hier eingetroffen: Bürgermeister Alfred v. Ramin aus Berlin im „Hotel Prinz Moiras“. — Die mache ich mein Testament ohne Rechtsanwalts und ohne Notar? über dieses Thema gibt das Buch „Das Erbrecht“ von Max Lustig, Kaufm. Sachverständiger in Mainz (Selbstverlag), Wink. Es behandelt das gesamte Testamentenwesen und das Erbrecht in kurzer und leichtverständlicher Form, enthält eine große Anzahl von Mustern zu Testamenten, welche für alle Verhältnisse zutreffen.

— Kleine Notizen. Sonntag, den 7. Januar, vormittags 11 Uhr, findet im „Kaiserhof“ (Volltheater), Dohheimer Straße 19, eine Wähler-Versammlung statt. Tagesordnung: Die Reichstagswahlen am 12. Januar. Referenten: Reichstagsabgeordneter Dr. David (Mainz) und Reichstagsabgeordneter Gehmann (Wiesbaden). Alle Wähler ohne Unterschied der Partei sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiele. Heute gelangt im Hoftheater die Oper „Die Regimentstochter“ von Donizetti zur Aufführung. Als „Marie“ wird Fräulein Martha Kommer aus Stuttgart auf Engagement gastieren. In den übrigen Hauptpartien sind Frau Sörbder-Kaminsky als „Marchesa“ und die Herren Dr. Copany als „Lamio“ und Kestopf als „Sulpizio“ beschäftigt. Der Oper voraus geht eine Wiederholung von Blumenhals Besessenen „Der letzte Akt“ mit den Damen Weißhirs, Doppelbauer und Gauß und den Herren Herrmann, Schwab, Zauer und Weinig (Abonnement B, gewöhnliche Preise).

* Walsballe-Operettentheater. „Die moderne Eva“, der neueste Operettenklammer, kommt vorläufig nur noch heute und morgen zur Aufführung, da am Sonntagabend die hier so glänzend aufgenommene Operette „Der lustige Kasaba“ von Wilh. Jacoby, Musik von Heinz Levin, Wünschen entsprechend, aufgeführt wird. Die Uraufführung der Operette „Der Lockvogel“ von Alexander Engel und Julius S. (Verfasser von „Die blaue Rose“, „Die Welt ohne Männer“ usw.); Musik von Leo Ascher, findet bestimmt am Mittwoch, den 10. d. M., statt.

Vereins-Nachrichten.

* Die Hauptversammlung des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtgeschäfte und der Hilfsorgane für Lungentranke“ zu Wiesbaden und zu Weich a. Rh. findet am Dienstag, den 9. Jan., abends 6 Uhr, im Wintergarten des „Rheinhotels“ zu Wiesbaden statt.

* Die Monatsversammlung des Lehrerinnenvereins für Nassau, E. R., findet wegen des kalten Winters erst Samstag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, statt.

Vereins-Feste.

(Aufnahme bis zu 20 Zeilen.)

* Der „Sängerchor Wiesbaden“ hielt am Neujahrsabend seine Weihnachtsfeier im „Kaiserhof“, Eifelstraße 3 ab. Dorel selbst hatte sich ein überaus schickliches Publikum eingeladen. Sämtliche Darbietungen wurden stark applaudiert. Den Hauptpunkt des Abends bildete ein gut einstudiertes Theaterstück „Unter Christbaum“ in 2 Akten, welches von den Mitwirkenden in eindrucksvoller Weise wiedergegeben wurde. Ein darauffolgendes Langensingen hielt die Teilnehmer bis gegen den Morgen zusammen.

* Das Weihnachtsfest der „Württemberger“ am 31. Dezember in der Turnhalle, Sellmündstraße 25, gestaltete sich zu einem glanzvollen. Die glühende Festrede des ersten

Vorsitzenden Herrn Lepere, der Prolog, gesprochen von Frau Dommesberger, sowie das schöne Theaterstück „Friede auf Erden“, ausgeführt von Mitgliedern des Vereins, wurden sehr beifällig aufgenommen. Nicht zu vergessen sind die Edele des Schauerischen Kammeroratorios und die beliebten Carmina-Vorträge der drei Gebrüder Küfer. Der sehr anerkennende Silberrhoden hielt die vielen Gäste bis zur frühen Morgenstunde in guter Stimmung beisammen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Biedrich, 4. Januar. Die auf heute vormittag angelegte Einführung des neuen Direktors der höheren Mädchenschule mußte in letzter Stunde abgefragt werden. Aus Bonn war gestern abend die telegraphische Nachricht eingegangen, daß Herr Dr. Schmidt dort nicht unbedingt erkannt sei und bei ziemlich hohem Fieber das Bett hüten müsse. Als die Polizei gestern in die Wohnung eines notorischen Trunkenbolds gerufen wurde, der im besagten Zustande seine Frau mißhandelte und das Mädchenkind zerquetscht, fand sie bei der Beträumung bei dem Betrunknen ein Bettel, auf dem ein großer Bosten gepumpter Spirituosen verzeichnet stand. Es stellte sich heraus, daß dem Weibchen, der außerdem noch auf der Teufelsliste steht, von einem Wirte in der Elisenhainstraße große Mengen Schnaps und Bier auf monatliche Rechnung geliefert wurden. Der Vertrag war so hoch, daß er fast die gesamte monatliche Unfallrente des Trunkenbolds ausmachte. Für den betreffenden Wirt dürfte die Angewandtheit nach Weiterungen zur Folge haben, die überdies zu dem aus dem verbotenen Schnapsverkauf gelübten Gewinn in seinem Verhältnis stehen.

o. Biedrich, 5. Januar. Das Kuratorium der Realschule, die demnächst zur Vollanbahn ausgebaut wird, hat die neu geschaffene Oberlehrerstelle Herrn Dr. Karl Klüpfel, derzeit Oberlehrer am Reformrealgymnasium in Boppard, übertragen.

— Dörsheim, 4. Januar. Die silberne Hochzeit feierten die Eheleute Schreiner Georg Kuntler und Frau, geb. Thron, sowie die Eheleute Eisenbahnbeamter Hof. Schneider und Frau, geb. Diehl. — In voller Rüstigkeit konnte Herr Gebelmer Konfistorialrat D. G. Bach in voriger Woche seinen 70. Geburtstag feiern. — Aus Anlaß des 40jährigen Dienstjubiläums der hiesigen Gehamme Frau Holz fand im Gasthause „Am deutschen Kaiser“ eine größere Feier statt, an der auch eine größere Anzahl auswärtiger Berufsgenossen teilnahmen. Die Feier wurde vorberichtet durch Redebeiträge des Gesangsvereins „Sängerlust“. — Die hiesige Verkaufsstelle des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend hatte im vergangenen Jahre einen Gesamtumsatz von 130.991 Mark zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl betrug rund 500. Bei einer solchen Weiterentwicklung soll bald eine weitere Verkaufsstelle am hiesigen Platz errichtet werden. — Die hiesige Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse, die von Kaufmann Wilhelm Schuler verwaltet wird, hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre zu verzeichnen: Bei 1130 (im vorhergehenden Jahre 1084) Einzahlungen die Summe 135.988,70 Mark (111.880,08 M.), bei 953 (1052) Rückzahlungen die Summe von 80.878,27 M. (80.979,08 M.). Neue Mitglieder wurden 103 (124) aufgenommen, ganz zurückgezahlt 30 (44). Diese Zahlen lassen den Schluss zu, daß das Jahr 1911 doch schon besser war in geschäftlicher Hinsicht, als sein Vorgänger: möchte das auch wiederum von dem Jahre 1912 gesagt werden können. — Die Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterei ist dem Regierungsreferendar Dr. Schumacher übertragen worden.

y. Sonnenberg, 5. Januar. Zur Ausführung der Erbarbeiten zwecks Ausbau der neuen Bahnhofsstraße hat der Gemeindevorstand in seiner letzten Sitzung dem Mindestfordernden Verband der vereinigten Kaufmännischen Wiesbadener zu dem Gesamtpreis von 10.975 M. den Zuschlag erteilt. — Am 3. d. M., vormittags, wurde der neue Rektor der hiesigen Volksschule, Wilhelm Winter, von der deutschen Schule in Paris in Gegenwart des Schulvorstandes in sein Amt eingeführt.

Nassauische Nachrichten.

1. Schlangenbad, 5. Januar. In allen Schichten der Bevölkerung hat die Einstellung von 250.000 M. in den preussischen Etat für 1912 als erste Voraussetzungen für die Modernisierung der Königl. Kurhäuser, die mit einem Gesamt-Staatszuschuß von 800.000 M. ihren Abbruch finden soll, große Befriedigung hervorgerufen. Von diesem großzügigen staatlichen Unternehmen erwarten wir einen eminenten Aufschwung und sieht unser Badeort einer „besseren“ Zukunft entgegen.

!! Glücke i. Wg., 4. Januar. Für gute Weinbergspflege wurde von der Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden den W. B. Zingern Karl Burg und Adam Sulbert eine Prämie von je 20 M. und Ehrenurkunden zuerkannt. — Ebenfalls wurde auch dem Galtweier Weinbauer in Reudorf von der Landwirtschaftskammer für vorzügliche Bewirtschaftung seiner Weinberge eine Prämie von 20 M. nebst Diplom zuteil. — Rad Eins, 5. Januar. Die Anlegung der ihm verbleibenden, mit dem Großkreuzzeichen des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären verbundenen Altknaben Bediensteten ist dem Polizeifeldweben Heins hierseits gestattet worden.

6. Vom Tannus, 4. Januar. Im nächsten Jahre feiert Königstein die 600. Wiederkehr der Verleihung der Stadtrechte. Die Verehrungsurkunde ist datiert vom 27. Februar 1313. Vorbereitungen zu einer entsprechenden Feier werden schon in diesem Jahre in die Wege geleitet. — Die Gröndorfer Schützengesellschaft hat vorbedacht die Genehmigung der Landesbau-Polizeibehörde in der Lindenstraße drei Wiesen im Gesamtflächeninhalt von 5150 Ar zur Anlage eines Schießplatzes für die Summe von 9700 M. erworben.

k. Höchst a. M., 4. Januar. In der Stadtvorordnetenversammlung erstattete der Vorsteher Dr. Weil den Tätigkeitsbericht. Zum stellvertretenden Vorstehenden wurde Herr Ing. Rind gewählt. Die neugewählten Stadtverordneten Appel, Dr. Babel, Hofmann und Schmidt wurden durch den Vorstehenden vereidigt und eingeführt.

ss. Höchst a. M., 4. Januar. An der heute hier vorgenommenen Wahl zur Handelskammer Wiesbadens nahmen 50 Wahlberechtigte teil. Die teilhabenden Vertreter waren: Kaufmann Ba. Kramer (Hochst), Fabrikdirektor Blumauer (Gröndorf) und Kommerzienrat Offenheimer (Ohrsteden) wurden einstimmig wiedergewählt.

Aus der Umgebung.

— Mainz, 4. Januar. Im benachbarten Breckenheim wurde gegen 60 Franken Inanspruchnahme wegen Abreibung eingeleitet. Mehrere Personen sind verhaftet worden.

w. Frankfurt a. M., 5. Januar. Heute nacht verstarb einer der bekanntesten Frankfurter Bürger, der Gründer der Kolonie Bunsbüchel, Kaufmann Jakob Laifka, der sich insbesondere als Bodenreformer einen Namen gemacht hat.

w. Wiesbaden, 5. Januar. Die Stadtvorordneten bewilligten einen Zuschuß von 100.000 M. für die vom Staat projektierte Errichtung einer neuen Dent- und Ohrenklinik an der Landes-Universität.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Eine diebische Affäre. Die Dienstmagd Sabette Hartmann von Fabres in Unterfranken ist vielfach wegen Diebstahls bereits verurteilt. Eben aus dem Zuchthaus entlassen, kam sie Anfangs Juli unter dem falschen Namen Anna Karst nach Wiesbaden. Bei einem höheren Verurteilungsbekannt, wo sie ansehnliche Stellung fand, hat sie mittels Nachschlüssels einen Schreibtisch geöffnet, auch aus zwei Behältnissen 6 Tausend silberne Löffel und Gabeln

sowie eine ganze Anzahl wertvoller Münzen nebst einem Beutel mit allen Münzen gestohlen. Die Diebin hatte sich von hier nach Nürnberg gewandt und es gelang erst ihrer Habhaft zu werden am 30. November v. J. in Frankfurt, nachdem sie ihr Schicksal zwischenzeitlich mit zwei weiteren Diebstählen, einem in Nürnberg und dem zweiten wiederum hier in Wiesbaden, belastet hatte. Vor der Strafkammer gestand sie den ersten Diebstahl sowie den Nürnberger Dieb, wegen deren sie zunächst zur Verantwortung gezogen war, und sie wurde wegen vollendeten und versuchten schweren und einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

js. Haftpflicht des Arztes für einen Kunstfehler. Zu den Berufspflichten des Arztes gehört die Behandlung von Krankheiten und Verletzungen nach der von der Wissenschaft anerkannten Art. Ein Verstoß gegen die allgemein anerkannte Methode ist als Kunstfehler zu bezeichnen. Der Arzt ist für einen Kunstfehler nach Maßgabe unserer Gesetze verantwortlich. In einer unlangst vor dem Reichsgericht zur Entscheidung gekommenen Prozeßsache ist die Haftpflicht eines Arztes wegen eines Kunstfehlers ausgesprochen worden. Der Tathandlungsverlauf ist folgender: Am 20. November 1905 verletzte sich der in Weglar wohnende Referendar S. beim Zerbrechen des Kranges eines Tintenfassens. Infolge der erheblichen Schnittwunden am Zeigefinger der rechten Hand begab er sich zu dem Sanitätsrat V. in Weglar. V. nähte die Wunde zu, achtete jedoch nicht darauf, daß die Sehnen nicht durchschnitten waren; da er die Sehnenenden nicht miteinander verband, blieb der Finger steif. Als S. nach Köln versetzt worden war und sich dort untersuchen ließ, versuchte der Spezialarzt in Köln durch eine neue Operation die Sehnen wieder zu verbinden, doch gelang es nicht mehr, die Krümmung des Fingers vollständig zu heben. S. hat alsdann gegen den Sanitätsrat V. die vorliegende Klage auf Schadensersatz und Schmerzensgeld erhoben. Das Landgericht wies die Klage ab, das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. erkannte die Ansprüche des Klägers auf Zahlung einer Rente und Gewährung von Schmerzensgeld dem Grunde nach als berechtigt an. In der Urteilsbegründung erklärt das Oberlandesgericht, daß die Steifheit des Fingers des Klägers auf einen Kunstfehler zurückzuführen sei. Dr. V. habe die Behandlung des Klägers übernommen und sei mit ihm einen Dienstvertrag eingegangen. Die Voraussetzung des Anspruchs des Klägers sei ein fahrlässiges Handeln des Beklagten. Ein solches liege aber darin, daß der Beklagte den Finger genäht hat, ohne die durchschnittenen Sehnen miteinander zu verbinden. Den Zustand hätte er bei einiger Aufmerksamkeit erkennen müssen. Zwar stehe nicht ganz fest, daß der Kläger bei Vereinigung der beiden Sehnenenden die volle Beweglichkeit des Fingers wiedererlangt haben würde, doch spreche eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür. Diese Wahrscheinlichkeit genüge zur Begründung des Anspruchs des Klägers. Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts Frankfurt bestätigt und die Revision der Erben des inzwischen verstorbenen Beklagten zurückgewiesen.

Kleine Chronik.

Eine soziale Stiftung. Die Erben der Eheleute Dehmann haben der Stadt Honnef eine Spende von 150.000 Mark vermacht, deren Zinsen hilfsbedürftigen Familien zukommen sollen.

Zu dem Berliner Raubmordversuch. Der Beamte der Darmstädter Bank, Julius Friebe, der gestern in einer Automobilbroche den Kassenboten Klein mit einer Messingdrahtschlinge zu erdrosseln und 40.000 M. zu rauben versucht hatte, hat bei seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium das Geständnis abgelegt, daß er die Absicht gehabt habe, Klein zu erdrosseln, weil er damit rechnen mußte, daß Klein ihn sonst verraten würde. Das Befinden seines Opfers, des Kassenboten Klein, war gestern vormittag ungünstig. Wenn auch keine direkte Lebensgefahr befiehlt, so wird Klein doch wohlenslang an das Krankenhaus eingeliefert sein.

Zu den Berliner Massenvergiftungen. Im Ministerium des Innern zu Berlin trat die erste Konferenz wegen der Erkrankungen im Obdachlosenstift zusammen. Den Vorsitz führte Ministerialdirektor Dr. Kirchner. An der Konferenz nahmen etwa 25 Ärzte teil, und zwar Vertreter des Reichsgesundheitsamts, des Magistrats, des Polizeipräsidiums, des Instituts für Infektionskrankheiten und des Alsks für Obdachlose. In der Konferenz wird zunächst über den Verlauf und die Ursache der Erkrankungen Bericht erstattet werden.

Eisenbahnunfälle. In Beuthen (Oberschlesien) sind vom Bahnhof Friedrichshütte vermutlich infolge Verjagens der Bremsvorrichtung und begünstigt durch den starken Sturm elf beladene Wagen nach Antonienhütte entlaufen. Sie prollten auf zwei beladene auf dem Grubengeleise des Scheinbornschachtes stehende Wagen auf und entgleisten in der am Ende des Grubengeleises liegenden Schiebebühne. Sieben Wagen sind zertrümmert. Der Brenner Razel (Gleiwitz), der sich durch Abspringen zu retten versuchte, wurde auf dem Bahnhof Antonienhütte überfahren und getötet. — Infolge solcher Weichenstellung entgleisten bei dem Bahnbau Delmenhorst-Harlstadt in der Nähe der Ortschaft Groß-Mattenbeck drei Sandwagen. Der mittlere Wagen kippte um. Vier Arbeiter konnten sich durch Abspringen retten, einer wurde verhaftet. Dem Unglücklichen wurde der Brustkasten eingebrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Das Halsband der Königinwitwe von Siam. Vor dem Hauptpostamt in London wurde ein vornehm gekleideter Indier verhaftet, welcher verdächtig ist, ein der Königinwitwe von Siam gehöriges Halsband im Werte von 200.000 M. gestohlen zu haben. Das Halsband war auf dem Transport von London nach Bangkok auf bisher unauflösbare Art verschlüsselt.

Ein raffiniertes Taschendiebstahl. Ganz Mailand spricht von einem verwegenen Taschendiebstahl, der sogar das Interesse am Krieg einen Moment zurücktreten läßt. Der Depuierter Morando Bolognini hatte von einer Port 100.000 Lire abgehoben, die er in die äußere Tasche seines Peflets steckte und mit der Hand festhielt. Beim Herausgehen aus dem Bankgebäude wurde ihm eine der Glas-

türen entgegengeschoben, so daß er, um den Stoß abzuwehren, die Tür mit der Hand aufging. Diesen Augenblick muß der Dieb bemerkt haben, um den Streich auszuführen, denn als Bolognini nach einer kurzen Auseinandersetzung mit dem Anstifter des Zwischenfalls, der noch einigen Entschuldigungen ruhig die Bank verließ, in die Tasche griff, waren die 100.000 Lire verschwunden. Alle Nachforschungen der Polizei waren bis jetzt erfolglos.

Verhaftung eines Bombenlegers. Vor etwa vier Wochen wurde im Lütticher Wintergarten während einer Sonntagsvorstellung eine Bombe gelegt, durch die fünf Personen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden. Jetzt hat die Brüsseler Polizei unter dem Verdacht der Täterschaft einen Deutschen namens Alexander Vallin, einen jungen Mann von 26 Jahren, der angeblich Elektrotechniker ist, verhaftet. Er hatte einen Erpressungsversuch bei einer Dame gemacht und dabei erklärt, er wäre in der Lage, über das Bombenattentat im Wintergarten Aufklärung zu geben. Die Dame machte Anzeige bei der Polizei, worauf Vallin verhaftet wurde. Er wird auch von Antwerpen wegen verschiedener Schwindelacten gesucht.

Wertvolle Kunstwerke verbrannt. In der Wohnung des Grafen Ludwig Batthany zu Budapest vernichtete ein Brand alte Gemälde und Möbel im Wert von 1 1/4 Millionen Kronen. Unter den verbrannten Gegenständen befindet sich ein von Dsch. im Wert von 1 Million Kronen.

Ein Fahrstuhlunfall. Während der Montage eines in einem Fabrikneubau in Barmen an einem Fahrstuhl beschäftigt war, wurde von unerfahrender Hand der Strom eingeschaltet. Der Monteur wurde zwischen Fahrstuhl und Schacht zu Tode gequetscht.

Aus dem Zuge gekürzt. Auf dem Bahndörper der Grenzener Vorortbahn wurde in der Nähe der Station Reinickendorf die Leiche eines Mannes aufgefunden, der zweifellos aus dem Zug gekürzt ist. Es handelt sich um einen gewissen Paul Klebiger aus Berlin.

Das Opfer einer Gasvergiftung wurden vier Damen, die in einer Privatpension in Posen wohnten. Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos.

Ein Ehedrama. Der Ländler Sünkel zu Coburg erschoss nach kurzem Wortwechsel seine Frau und dann sich selbst. Beide waren sofort tot.

Muterei junger weiblicher Sträflinge. In der Besserungsanstalt für junge weibliche Sträflinge in Clermont muteteren 300 Sträflinge, demolirten die Einrichtungsgegenstände, schlugen die Fensterscheiben ein und verprügelten schließlich die Wärter. Erst der herbeigerufenen Gendarmerie gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Selbstmord eines deutschen Malers und seiner Nichte in Marseille. Der 60 Jahre alte zu Wildenburg in Niederbayern geborene Maler Martin Joseph hat sich in einem Hotel zu Marseille gemeinsam mit seiner 14jährigen Nichte Allemann erschossen. Oufel und Nichte befanden sich, wie berichtet, bereits seit drei Monaten in Marseille und hatten mit Geldsorgen zu kämpfen. Man nimmt daher an, daß dies die Ursache des traurigen Schicksals ist.

25.000 M. unterschlagen. Nach Unterschlagung von 25.000 M. ist der Bureauvorsteher Franz v. Komorowski, der bei dem Rechtsanwalt Justizrat Kombocki in Posen beschäftigt war, flüchtig geworden. Man nimmt an, daß er sich nach Rußland gewandt hat.

Fernbeben. Mittwochnachmittag um 5 Uhr 58 Minuten 55 Sekunden erfolgte in Raibach die Aufzeichnung eines starken Fernbebens. Die Hauptbewegung von 5 Millimeter Stärke fiel auf 6 Uhr 45 Minuten 51 Sekunden, das Ende wurde gegen 8 Uhr verzeichnet. Der Herd der Erschütterung war schätzungsweise 9500 Kilometer entfernt.

Gestrundet. Im Sturm strandete ein Schleppdampfer mit deutscher Flagge von Szalari.

Revolte im Gefängnis. Im Militärgefängnis zu Oran brach unter den Häftlingen eine Revolte aus, wobei ein Soldat der Fremdenlegion tödlich verwundet wurde.

Ein Raubmord. In Neuilly ist der Apothekenbesitzer Lemoine von Unbekannten überfallen, beraubt und dann in die Seine geworfen worden. Der Ermordete trug 500 Franken bei sich.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Garten-Kalender für Januar.

Pflanzen einzelner Bäume im Hofe, an Straßenecken, öffentlichen Plätzen usw. in Städten und Dörfern. — Beseitigen der Wände mit Schlingpflanzen. — Vorbereitung der Pflanzlöcher. Wer, wie ich, von Beruf dazu außersehen ist, Gärten anzulegen und Ländereien zu bepflanzen, dem wird es auffallen, an wie viel geeigneten Plätzen in der Stadt, und namentlich auch in den kleineren Städten, noch wenigstens ein einzelner Baum gepflanzt werden könnte, der nach einigen Jahren dem Hof das hübsche, kalte Aussehen beseitigen, den Anwohnern in jeder Jahreszeit eine nie versiegende Quelle der Freude des Naturgenusses bieten und überall angeordnet dem Gesamtbild ein glänzend verändertes freundliches Aussehen gewähren würde. Sehen wir uns daraufhin einmal unsere Höfe näher an, und wir werden finden, daß fast überall für eine passend ausgewählte Baumart ein Platz vorhanden ist, wo er sich freudig entwickeln und länger wie ein Menschenalter seine Umgebung erfreuen könnte. Von vornherein muß man davon absehen, auf einen solchen Platz einen Obstbaum setzen zu wollen, man würde wenig Freude daran haben. Die wenigen Früchte, die sich dort bilden würden, ließen die bösen Buben nicht zur Reife kommen, es würde eine fortbauende Quelle von Argernissen für die Anwohner sein. An solche Stelle gehört eine wilde Klazie mit ihrem raschen Wuchs, ihren schönen, wohlriechenden Blüten, bis in den Herbst frischgrünem, ungezügelmäßigem Laub und mauerförmigen Arme. Dasselbe gilt auch von der wilden Kaskanie. Da, wo die Krone wegen Mangel an Platz nicht beschnitten werden muß, darf man Klazien oder Kaskanien nicht pflanzen, man nimmt dort am besten Linden, Ahorn, Platänen oder Ulmen. In allen diesen Bäumen halten sich auch gerne Singvögel, namentlich Meisen, wenn man durch einige Nistkästen für Vorkästen sorgt. Was kann ein solcher Baum, vom Stubenfenster aus gesehen, für Freude bereiten. Im Frühjahr beobachten wir die erste Entwicklung der Knospen und Blüten, dann kommt im Mai das

kräftige Wachstum der Blätter, das ununterbrochen der sich dort herumtummelnden Vögel, welches auch den ganzen Winter über die schönste Unterhaltung gewährt.

Als Nachhilfe einer Baumpflanzung im Hof werden öfters angeführt, sie nehmen den umliegenden Wohnungen Luft und Licht, verhindern das schnelle Abtrocknen der Bodenfeuchtigkeit usw. Man muß eben die Bäume nur dahin setzen, wo sie die Wohnungen nicht dunkel machen, oder man muß bei zunehmender Ausdehnung der Krone das Hinterliche wegschneiden. In der Regel empfindet man das Luft- und Lichtwegnehmen nur an trübigen Tagen im Spätherbst, dann handelt es sich nur um einige Tage, da die Bäume ja dann sowieso ihr Laub verlieren. Was die Bodenfeuchtigkeit anbelangt, so ist dies eine ganz falsche Ansicht, denn der Baum nimmt ja gerade die Bodenfeuchtigkeit auf, so weit wie seine Wurzeln gehen, ist der Boden immer trocken, leichtere Regen kommen überhaupt nicht zur Erde, da sie die Krone nicht durchläßt.

Aber auch in Straßenwinkeln, wie man solche in älteren Stadtteilen antrifft, an öffentlichen Plätzen usw., sollten Bäume gepflanzt werden, und oft genügt schon ein einzelner Baum, um einen solchen Platz zu verschönern. Als Beispiel führe ich ein heftiges Landstädtchen an, wo ich vor 30 Jahren einen solchen Baum gepflanzt habe. Damals kämpfte dort ein Einwohner, dessen häßliches Haus inmitten des Städtchens in einem Winkel der sehr breiten Straße liegt, mit der Gemeindebehörde, um vor seinem Haus auf öffentlicher Straße, wo gar kein Fußverkehr stattfindet, einen einzelnen Baum zu setzen. Endlich nach langer Scherelei bekommt er die Erlaubnis auf Widerruf, dort eine Pflanze setzen zu dürfen. Heute belebt und verschönt dieser Baum das ganze Straßenbild, er ist schon ein Wahrzeichen und der Stolz des Städtchens und jeder Einwohner wäre empört, wenn dieser Baum fallen sollte. Der Grund, warum bei vielen eine solche Gleichgültigkeit gegen Pflanzung besteht, ist der, weil man erst nach Jahren die Wirkung und den Segen der Pflanzung genießt und viele Menschen in unserer schnelllebigen Zeit eben nur für die Gegenwart arbeiten wollen, ihnen auch die geringe Mühe und Pflege, die ein solcher Baum in den ersten Jahren bedarf, schon zu viel ist.

Auch in den Dörfern könnte in dieser Beziehung mehr geschehen, wenigstens an den öffentlichen Plätzen, Aussichtspunkten, bei den Kriegerdenkmälern oder an ruhigen Punkten einer öffentlichen, unregelmäßigen Straße, aber auch in den größeren Bauernhöfen. Es fällt dort nicht so auf, weil die meisten Häuser ein Gartchen haben, wodurch das nackte Häuserquartier angenehm unterbrochen wird.

Wo ein Baum nicht angebracht werden kann, sollte man wenigstens alle geeigneten kahlen Wände auf dem Lande mit Wein und Spalierobst, in der Stadt mit passenden Schlingpflanzen bescheiden. Zu den letzteren eignen sich besonders die selbstkletternden Sorten des wilden Weins.

Die Vorbereitung der Pflanzlöcher ist neben der Wahl des geeigneten Orts das Wichtigste. Diese Pflanzgruben müssen im Durchschnitt 1 Meter Breite und 70 bis 80 Zentimeter Tiefe haben, in geringem Boden ist es besser, sie tiefer zu machen, in gutem, feitherigen Garten- oder Ackerboden kann es auch etwas weniger sein. Ist das Erdreich mager, so tut man wohl, ihm, ehe man die Grube teilweise auffüllt, bis zum dritten Teil fräftigen, vollkommen zerfertigen Kompost beizumischen. Ein schwerer Fehler aber würde es sein, wollte man die Grube ganz mit Kompost oder fetter Gartenerde ausfüllen in der Meinung, dem jungen Baum für lange Zeit ein kräftiges Wachstum zu sichern. Allerdings wird er sich, so lange die Wurzeln sich im Bereich dieses fetten Bodens befinden, üppig und schon entwickeln. Wenn sie aber erst in die Breite und Tiefe sich zu erstrecken beginnen und auf den gewöhnlichen Boden treffen, so bringen sie nur schwer und langsam in denselben ein und das Wachstum kommt dann für lange Zeit ins Stocken. Vor dem Einsetzen des Baums müssen alle Wurzeln, welche etwas zerplittert, abgerissen oder geschunden sind, mit scharfem Messer bis aufs gesunde Holz zurückgeschritten werden, und zwar von innen nach außen, so daß die Schnittfläche nach außen zu stehen kommt, damit beim späteren Setzen des Erdreichs der sich an den Schnittflächen bildende saftdampfige Callus nicht zerstört wird.

Die Kosten für einen einzelnen fräftigen Pflanzbaum mit Bounnpfahl, Schutzkorb, guter Erde und Arbeitsleistung werden je nach den Bodenverhältnissen und der Stärke des Baumes etwa 8 bis 15 M. betragen. Populus.

Letzte Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 5. Januar. (Aenzia Stefani.) In Tripolis, Ain Jara, Tadjura und Homs herrscht vollkommene Ruhe. In Caragorah fanden wiederholt räuberische Überfälle statt. Das Wetter ist besser; das Meer ruhiger.

Das deutsch-russische Abkommen.

HK Berlin, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt.“) In der Presse ist von Unstimmigkeiten zwischen der deutschen und der russischen Regierung die Rede bezüglich der Auslegung des deutsch-russischen Abkommens. Es heißt, daß die deutsche Regierung nicht vollständig übereinstimme mit den englisch-russischen Bahnbauten durch Persien, soweit das deutsch-russische Abkommen durch sie beeinflusst wird. In diesen Meldungen ist aber nichts Wahres. Wie an maßgebender Stelle in Berlin versichert wird, besteht zwischen der deutschen und der russischen Regierung hinsichtlich der Auslegung des deutsch-russischen Abkommens keinerlei Unklarheit. Seinezeit ist ausdrücklich betont worden, daß die russische Regierung innerhalb zweier Jahre den Bahnbau von dem türkischen Grenzort Sanjabin nach Teheran für die Russen ausführen soll. Deutschland sollte von der Bagdadbahn bis Sanjabin bauen. Nur wenn Rußland selbst innerhalb zweier Jahre den Bau auf der persischen Seite nicht übernimmt, sollte Deutschland das Recht erhalten, den Bau zu vollziehen. In diesen Umständen hat sich nichts geändert, und somit ist es unverständlich, warum zurzeit Unklarheiten bestehen sollten. In Berlin hat man gar nichts dagegen, daß Rußland und England den Bahnbau durch Persien ausführen; man

glaubt, daß dies die Bagdadbahn in keiner Weise fördern wird, sondern daß beide Bahnen in der Lage sind, sich gegenseitig zu ergänzen.

Die Russen in Persien.

** New York, 5. Januar. Der „New York Herald“ meldet aus Teheran, daß die Russen gestern von neuem wieder hervorragende Bürger Teherans haben hinrichten lassen. Die ausländischen Konsuls drohen, wegen des Vorgehens des russischen Konsuls in Reichs Beschwerde zu führen, der durch öffentlichen Anschlag die Bevölkerung aufzufordere, den Hausdurchsuchungen nach Waffen, welche durch russische Agenten erfolgen sollten, keinen Widerstand entgegenzusetzen. Rußland hat weiterhin das persische Kabinett aufgefordert, die persische Gendarmerie aufzulösen.

Der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag.

Washington, 5. Januar. In der gestrigen Senats-Sitzung erregte der Senator Hitchcock (Republikaner) eine gewisse Aufregung dadurch, daß er sich gegen den vorgelegenen Schiedsgerichtsvertrag mit England aussprach und die Regierung beschuldigte, daß sie den Fehler begehe, sich in eine Allianz mit jenem Lande zu verstricken. Der Plan des Präsidenten, zu gestatten, die amerikanischen Mitglieder der Oberkommission, die in dem Vertrag vorgesehen ist, ohne Zustimmung des Senats zu ernennen, sei durchaus gefährlich. Hitchcock erklärte, der Schiedsvertrag würde den traditionell gewordenen Plan der Nationen, Schiedsverträge zu schließen, vernichten und auf die tatsächliche Annahme desjenigen Systems hinauslaufen, das gegenwärtig bei den monarchischen Mächten geübt. Im ganzen Lande würden Organisationen geschaffen, um für den Schiedsvertrag mit England Stimmung zu machen. Eine Umsturz bei zahlreichen Senatoren enthielte die Tatsache, daß viele, die gegen den Vertrag in der vorliegenden Form gewesen sind, jetzt geneigt seien, ihn mit den vom Senator Root vorgeschlagenen Abänderungen anzunehmen, welche bestimmen, daß die Monroe-Doktrin, die Kontrolle der Einwanderung und die Schutz der Vereinigten Staaten der schiedsgerichtlichen Entscheidung nicht unterworfen sein sollten. Redner zitierte schließlich die Rede Greys vom 13. März, in der dieser ein gemeinsames Vorgehen gegen eine dritte Nation befürwortet hatte, welche die Schiedsgerichtsbarkeit ablehnte. Redner erklärte, die Schaffung sei unvermeidlich, daß Grey damit auf Deutschland Bezug genommen habe. Senator Raynor, demokratischer Vertreter Marylands, Mitglied der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, erbat die Vorrichtung für die Minorität, indem er zu der Annahme des Schiedsgerichtsvertrages einen Zusatztrag beifügte.

Zum Hinscheiden Frlg. Dahms.

Wb. Dreilau, 5. Januar. Der Witwe des am 3. Jan. verstorbenen Eheimalts Frlg. Dahms sind, der „Schiff. Ztg.“ zufolge, von allen Seiten herzliche Beileidsausdrücke zugegangen. Der Reichskanzler telegraphierte: „In dem schweren Verlust, den Sie durch das Hinscheiden Ihres auch von mir hochverehrten Herrn Gemahls und mit Ihnen die deutsche Wissenschaft, die Dichter und die Dichtkunst erleiden, spreche ich meine aufrichtigste Teilnahme aus. Im Gedächtnis unseres Volkes hat sich der Verdienst als Forscher deutscher Vergangenheit und begeisterter Verkünder deutscher Annehmlichkeiten ein bleibendes Denkmal gesetzt.“ — Der Kultusminister telegraphierte: „Anlässlich des Hinscheidens Ihres um die Wissenschaft und das Vaterland hochverdienten Gemahls spreche ich mein wärmstes Beileid aus.“ — Außerdem haben Beileidsausdrücken gefandt Fürst und Fürstin Hatzfeld-Trachenberg und die Universität Königsberg. Auch aus dem Ausland sind zahlreiche Beileidsausdrücke eingegangen.

Der belgische Bergarbeiterstreik.

Brüssel, 5. Januar. Delegierte der streikenden Bergarbeiter in der Provinz eruchten den Gouverneur der Provinz Hennegau um seine Vermittlung behufs einer Einigung mit den Grubenbesitzern auf der Basis der Lohnzahlung an jedem zweiten Samstag.

Die Berliner Massenvergiftung.

Berlin, 5. Januar. Die Zahl der an Methylenblauvergiftung Erkrankten, die zurzeit noch im Krankenhaus Friedrichshain und im Virchowkrankenhaus sich befinden, beläuft sich auf 95. Es handelt sich in der überwiegenden Mehrzahl nur um leichte Fälle.

Ein Bootunglück.

hd. Köln, 5. Januar. Vier junge Leute, die in einem Boot, das ein Segel gesetzt hatte, von Koblenz nach Köln segeln wollten, hängten sich mit dem Boot an einen Schiffszug. Beim Legen der Ketten schlug das Boot um und alle vier ertranken.

hd. Berlin, 5. Januar. Im Treptower Park hat der Ulan Weddard von der 3. Eskadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments seinem Leben ein Ende bereitet. Der Soldat wurde an einem Baum erhängt aufgehunden. Weddard hatte beabsichtigt, daß er wegen eines militärischen Vergehens eine erhebliche Strafe erhalten würde.

** Eins, 5. Januar. Man will Anhaltspunkte dafür haben, daß der vermählte Ballon „Salzburg“ tatsächlich im Dachstuhlgebiet vom Schneesturm gegen einen Felsen geschleudert und dabei Oberleutnant Werner aus der Gondel gefallen ist. Der Ballon ist dann wahrscheinlich weiter getrieben worden. Bisher ist er noch nicht aufgefunden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 5. Januar. Die Börse nahm heute einen schwachen Verlauf; bei Eröffnung war die Tendenz zunächst fest. Nach kurzer Zeit hatten die meisten führenden Werte leichte Abwärtsbewegungen zu verzeichnen. Weiterhin wurde die Tendenz auf Gewinnschwächen allgemein abgewandt, worunter namentlich Rentenwerte zu leiden hatten. Das Geschäft war ruhig und weniger lebhaft, als an den Vortagen. Interesse zeigte sich wieder für einige Schiffahrtswerte, namentlich waren Danfa stärker gefragt und fest. Dagegen lagen Bergwerte niedriger. Fest lagen Elektrowerte, ebenso Panikaktien. Rohwerte behaupteten. Industriewerte ziemlich fest. Amerikaner leicht abgewandt. Große Berliner Straßenbahn zogen an, ebenso wurden Meridional, Orient und Anatolier höher. Kolonialwerte geschäftlos. In der Schlussstunde ließ sich eine kleine Erholung feststellen, die aber einen wesentlichen Einfluß nicht mehr ausüben vermochte. Inländische Anleihen meist höher. Wiesbadener Stadtanleihe von 1908 wurde 0.85 Proz. niedriger. Tägliches Geld war zu 3 1/2 Proz. an- und 2 1/2 Proz. abwärts.

Table with columns: Div. Nr., Letzte Notierungen vom 5. Januar, Vorletzte, Letzte Notierung. Includes entries for Berliner Handels-Gesellschaft, Commerz- und Discoutobank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

Briefkasten.

Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts übernimmt nur schriftliche Anfragen in Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Widersprüche können nicht gemacht werden.
P. G. Die maschinelle Anlage am Bäderbrunnen in der Gradentstraße ist ein Kumpwerk, mittels dessen das Wasser in ein Reservoir befördert wird, von dem aus die Häuser gefüllt werden. Die natürliche Wärme unteres Thermalwassers ist so groß — bis 64° C. —, daß es einer künstlichen Erwärmung nicht bedarf.
M. S. Die Abkondition. In der Frage über Verkauf des Gedichts „Rein Glaube“ teilt ein Leser mit, daß nach einem in seinem Besitz befindlichen gedruckten Exemplar, überschrieben „Rein Lebensglaube“, Freiherr v. Bepfenberg der Verfasser ist und demnach die Annahme, daß das Gedicht von Professor Schulz herrühre, nicht zutrifft.
A. B. 25. Nach dem Begeug aus Kemel sind Sie dort nicht mehr wahlberechtigt.
P. G. Darüber entscheidet das Amtsgericht (Abteilung für Jugendvollstreckungen). Werden Sie dort vorkellig.
M. S. Sonnenberg. Kaiser Wilhelm gehört zur Familie der Hohenzollern.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

W. Haus, Bremer Nr. 30; geliebt an Wochenenden von 8 bis 10 Uhr; für Eheschließungen nur Donnerstage, Sonntage und Samstage.
Aufgebote:
Klempner Wilh. Josef Emil Jakob in Bielefeld mit Emma Luise Philippine Wagner daselbst.
Arbeiter Franz Lohst in Kofen mit Agnes Rajczak daselbst.
Chemiker Max Sordet in Wiesloch mit Elsa Anna Helene Alch in Salzotten.
Sterbefälle:
2. Jan. Emma, geb. Beumer, Ehefrau des Telegraphendirektors a. D. Ehrh, 72 J.
2. „ Elisabeth, L. d. Tagl. Johann Weber, 1 M.

Advertisement for 'Geschäftliches' with decorative border.

Advertisement for 'POPOFF' tea, featuring a logo with 'KHC' and the text 'der beste THEE der Welt'.

Advertisement for 'Wenn Sie Ihr Kind' (When you have your child), promoting a health product by Dr. Kommerl.

Advertisement for 'Zahn-Crème KALODONT Mundwasser' (Tooth Cream and Mouthwash).

Advertisement for 'Bei sitzender Lebensweise' (For sedentary life), promoting 'König Ludwig Oyelle' as a necessary product.

Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Flugblatt der „Fortschrittlichen Volkspartei“ bei. F 452
Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.
Chefredakteur: B. Schulte von Drath.
Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: H. Degerberg, Großheim; für Redaktion: A. v. Raunbold; für Druck und Satz: G. Bittcher; für Geschäftsverwaltung, Sperr- und Anzeigen: G. Roscher; für die Anzeigen und Retamen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag von J. Schellberg'schen Buchverlag in Wiesbaden.

An die Reichstagswähler in Wiesbaden!

Sonntag, den 7. Januar 1912, vormittags 11 Uhr, im Kaiseraal (Volkstheater), Dohheimer Straße:

Wähler-Versammlung.

Tagesordnung: Die Reichstagswahlen am 12. Januar.

Referenten: Reichstagsabgeordneter **Dr. David-Mainz** und Reichstagsabgeordneter **Lehmann-Wiesbaden.**

Wir laden alle Wähler ohne Unterschied der Partei zu dieser Versammlung ein.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

F 590

Allen, die anlässlich des Weihnachtsfestes durch so reiche Gaben unseres Kinderheims und seiner Pflegelinge gedacht haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Gabenverzeichnis.

Frau Porch 5 M., Frau Proste 10 M., Fa. Baum, Kirchgasse, 10 M., Sammelbüchse im Wartezimmer des Herrn Dr. Stein 41 M. 98 Pf., Herr Landesrat Augustin 20 M. 80 Pf., Herr Dr. Hallgarten Frankfurt a. M. 30 M., Herr General Bennin 5 M., Miß Vosmouth 5 M., Fräulein Mertens 10 M., durch Mitteldeutsche Creditbank 5 M., Frau Kom.-Rat Köpp 10 M., A. F. 3 M., Herr Oberleutnant Wasake 4 M., Fräulein K. 5 M., Frau Kabe von Koppenfels 50 M., Frau Frohne, Hamburg, 50 M., Frä. V. 10 M., Siebel 3 M., Taunusapotheke 10 M., Herr Pfeiffer, Sonnenberg, 3 M., Herr Klunk 5 M., Herr Schaufelberger 6 M., der frühere Pfleger Stahlhöfer, Gms, 1 M., Frau von Auer 20 M., Frau von Bauer 10 M., Frä. A. von Stojentin 5 M., Frau A. Dyerhoff, Viehrich, 20 M., Frä. Krefel 2 M., Herr Geh. Kom.-Rat Braunsfels 30 M., Herr Vantdirektor Becker 5 M., M. G. 5 M., Herr Hauptmann z. D. G. 3 M., Frau Hugo Weipers 10 M., G. W. 10 M., Frä. Außberg 5 M., Dahlheim 10 M., W. B. 3 M., N. A. 5 M., Herr Ing. Hartmann 10 M., G. K. 3 M., Herr H. Müller 5 M., C. B. 20 M., E. S. B. 3 M., Frä. Bodmühl 10 M., von L. 5 M., Frau Konsul Pohlmann 10 M., N. B. 5 M., M. Meyer 20 M., Herr Landger.-Präs. Meinde 5 M., Herr Beerfischer 5 M., Herr Install. Smeider 3 M., Herr Born 1.40 M., Sammelbüchse bei Herrn Dr. Suradze 2.30 M., Frau Hofrat Güng 10 M., Herr Kaplan Häfner 10 M., J. Garbt 3 M., Herr Landgerichts-Rat Fischer 10 M., Frau Ida Elsas 30 M., Frau C. E. 5 M., Frä. M. B. 5 M., A. Domeyer 5 M., Frä. Bachren 4 M., Frau Dr. Hallgarten, Frankfurt a. M., 25 M., Frau General Rasch 10 M., S. F. S. 5 M., G. W. 10 M., G. W. 10 M., Herr Major Langer 5 M., Herr Max Schering 5 M., A. L. 10 M., Frau G. Marburg 10 M., Herr C. F. Bergmann 10 M., Frau von Radionoff 10 M., Wäscherei Edelweiß, Nambach, 10 M., v. Zeidler 2 M., Fa. Krüd 5 M.

Sonstige Geschenke: Frau Geh.-Rat Krehl, Heidelberg, Fräulein Geschwister Bluth, Fa. Eugenbühl, Fa. Blumenthal, Fa. Stos, Fräulein Kalkmann, Frau Dr. Hallgarten, Frankfurt a. M., Frau Oberst Augustin, Fa. Matthes, Frau Neizer, Fa. Schröder, Frä. Drach, Fa. Vormak, Frau Kleinide, Fa. Singer, Frau Hehle, Frau Professor Friedländer Hohemark, Frau Oberin Dreher Hohemark, N. A., Fa. Dvitz, Fa. Scheffel, Fa. Krüd, Fräulein Baum, Fa. Feller & Gedts, Fa. Krefel, Herr Dr. Schloß, Fa. Noerttershäuser, Rheinhotel, Fa. Baum, Webergasse.

Wiesbaden, den 1. Januar 1912

F 590

Der Vorstand des Vereins für Krüppelfürsorge.

Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langerasse 21.

Familien-Nachrichten

Für die Beweise herzlichster Teilnahme und Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter,

Frau
Elisabeth Merkel,
geb. Gaiser,
sagen allerherzlichsten Dank
Beruhard Merkel
u. Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, teuren Entschlafenen sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Weber für seine trostreichen Worte unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Joh.
Wiesbaden,
5. Januar 1912.
Westenstraße 3.



Infolge unseres noch großen Bestandes in Winterstiefeln geben wir, soweit Vorrat reicht, folgende Serien zu nachstehend ermäßigten Preisen ab:

- Damen: schwarze Tuchstiefel mit Ledersohle jetzt 1.15
 - Damen: bessere Woll-Kamelhaarschuhe jetzt 1.35
 - Damen: feinere Lederhausschuhe mit Wollfutter 2.75
 - Herren: schwarze Tuchstiefel, Ledersohle 1.40
 - Herren: Tuch-Schnallstiefel mit Absatz 3.50
 - Herren: Gummi- und Lederstiefel mit Doppelfappen 3.75
- Alle gefütterten Stiefel u. Schuhe f. Kinder mit 10% bis 20% Rabatt.

Schuhwaren-Konsum

19 Kirchgasse 3010/Telephon 3010 Kirchgasse 19



Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden verschied heute unser innigstgeliebter Vater,
der Königl. Hauptmann a. D.
Eduard Worthmann,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
im 77. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Richard Worthmann.
Helene Worthmann.
Nieder-Saulheim, den 3. Januar 1912.
Die Beisetzung findet in Wiesbaden, am Sonnabend, den 6. ds. Mts., 2 1/2 Uhr nachmittags, vom Portal des Friedhofes Unter den Eichen statt. F 21

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie die überaus reichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimzuge meines innigstgeliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Wilhelm Westphal, Schuhmachermeister,

sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank; besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Weber für seine trostreichen Worte und den Mitgliebrern der Schuhmacher-Zwangs-Innung für die zahlreiche Beteiligung.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau **Lina Westphal,** geb. Pfaff,
nebst Tochter.

Wiesbaden (Bärenstr. 2), 5. Januar 1912.

NB. Gleichzeitg gebe ich bekannt, daß das Geschäft in unveränderter Weise weitergeführt wird unter Leitung meines Schwagers, des Schuhmachermeisters Herrn **Franz Westphal,** und bitte ich, das mir seither geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Frau **Lina Westphal,** Wwe.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden, im 73. Lebensjahre, mein heissgeliebter unvergesslicher Gatte,

Alfred Barchewitz,

Oberstleutnant z. D.,
Ritter des Eisernen Kreuzes u. a. Orden.

Emilie Barchewitz, geb. Krause.

Wiesbaden, den 5. Januar 1912.

Kaiser-Friedrich-Ring 5.

Die Leichenfeier findet Montag, den 8. Januar, vormittags 11 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofes statt.

Heute Sonder-Preise für Lebensmittel.

Schinken.

	Im Ganzen
Rollschinken	Pfd. 1.35
Nußschinken	Pfd. 1.40
Dörrfleisch, ohne Bein	Pfd. 0.88
Schinkenspeck	Pfd. 1.15
Fetter Speck	Pfd. 0.85
Gekochter Schinken	Pfd. 1.60
Lachsschinken	Pfd. 1.80
Kasseler Rippenspeer	Pfd. 1.00

Wurstwaren.

	Im Ganzen
Blutwurst	Pfd. 0.48
Hausmacher Leberwurst	Pfd. 0.80
Fleischwurst	Pfd. 0.80
Braunschweiger Mettwurst	Pfd. 1.15
Zerelat und Salami	Pfd. 1.30
Kochmettwurst	Pfd. 0.80
Teewurst	Pfd. 1.40
Frankfurter Würstchen	Paar 0.25

„Globus“, Bouill.-Würfel . . 10 St. **0.18**
do. do. 100 St. **1.70**

Kolonialwaren.

Hafersgrütze	Pfd. 0.20
Hafersflocken	Pfd. 0.20
Sago	Pfd. 0.23
Faden-Nudeln I	Pfd. 0.34
Band-Nudeln I	Pfd. 0.34
Suppentee, div.	Pfd. 0.34
Tafelreis	Pfd. 0.23 und 0.18
Graupen	Pfd. 0.17 und 0.14
Hartgries	Pfd. 0.22
Grünkern, ganz	Pfd. 0.35
Grünkern, gemahlen	Pfd. 0.38

Hülsenfrüchte.

Linzen	Pfd. 0.26 und 0.22
Gelbe Erbsen	Pfd. 0.18
Geschälte Erbsen	Pfd. 0.24

Puddingpulver
Vanillezucker } 10 Pakete . . **55** Pf.
Backpulver

Kondensierte Milch Büchse **0.45**

Kaffee etc.

Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.38
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.55
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.75
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.95
Haushalt-Kakao	Pfd. 0.65
Spezial-Kakao	Pfd. 0.95
Malzgerste	Pfd. 0.16
Tee, Hausmischung	Pfd. 1.55

Käse.

	Im Ganzen
Tilsiter, vollfett	Pfd. 0.95
Echter Emmenthaler	Pfd. 1.20
Camembert	Stück 0.30
Feinster Camembert	Stück 0.35
Brie-Käse	Pfd. 0.90

Freiburger Bretzeln Paket **0.15**
Friedrichsdorfer Zwieback Paket **0.12**

Pumpnickel in Scheiben . . . 3 Pack **0.25**
Verschnitt-Honig (inkl. Glas) . . . Pfd. **0.60**
Garant. rein. Bienenhonig (inkl. Gl.) Pfd. **0.95**
Apfelsinen Dtzd. **0.35**

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

Männergesangsverein „Frohstun“, Bierstadt.

Die Dirigentenstelle dieses Vereins ist andern. zu befehlen, und wird es tüchtigen Herren Musikanten anheim gestellt, evtl. Angebote bis zum 10. ds. Mts. an den Vorf. Herrn Wilh. Hepp, Neugasse 1a, richten zu wollen.

EMSER-PASTILLEN

STAATS KONTROLLE

Seit Allers her bewährt bei Husten, Heiserkeit.

Überall erhältlich.
Nachahmungen weisen man zurück.

Geld

Waren Sie bei einem Besuche meines Geschäftes, weil ich keinen Laden habe und stets Gelegenheitsposten erhalte. Einige Artikel meines Riesenslagers führe ich hier an:

Ein Posten Herren- und Knaben-Paletots, darunter verschiedene von Gelegenheitsläuten herrührend, deren früherer Ladenpreis Mk. 10, 20-30 war, jetzt Mk. 5, 10-15. Ein Posten Herren- und Knaben-Anzüge und Hüter, 1. und 2. Reihe, darunter Neuheiten dieser Saison, werden ebenfalls weit unter Preis verkauft. Ein Posten Halbes-Anzüge für Herren u. Knaben, welche in Farbe u. Größen-Sortiment nicht mehr komplett sind und welche sich für die jetzige Jahreszeit, sowie für Schulwede sehr gut eignen, werden zu und unter Einkaufspreis verkauft.

Kosten, prima Fabrikat, aus Resten geschnitten, sowie auch einige Toppen und Pelermine, für jede Figur pass., sehr billig.

Kinder-Anzüge und Toppen, warm gefüttert, schon von Mk. 2.50 an.

Neugasse 22, 1 Stiege.

Jeder Käufer, der diese Annonce mitbringt, erhält beim Einkauf von 5 Mk. an ein Geschenk.

Merkel-Korsetts!
Erstklassige Fabrikate!
Inventur-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Billige Schaufeaster-Korsetts.
Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse

Das

sind

sie!



Die

„Union-Brikets“

welche

billiger und besser sind als Steinkohle.

Machen Sie einen Versuch!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

Ruhrkohlen

von bester Staatsgüte, 50-60%, tüchtige Ware, nicht unter 25 Str. in der Fabrik geliefert gegen Baarzahlung pro Str. 1.10 Mk., in Säcken 5 Pf. mehr, sowie alle Sorten Aufkohlen, Nennen u. Gaskoks, Kohlscheider Anthracitkohlen u. Anthracitbriketts, trockenes Buchenscheitholz u. Plattenanzündholz liefert frei Haus zu billigsten Preisen
A. Eschbacher, Holz- u. Kohlen-Handlung,
Wiedrich a. Rh., Abolstraße 10. Tel. 133.

Wein

Inventur-Ausverkauf

bietet die günstigste Kaufgelegenheit des Jahres zur Beschaffung solider Schuhwaren aller Art und für alle Zwecke. Ich führe keine sogenannte Ausverkaufsware, sondern stelle mein gesamtes Warenlager zum Verkauf und gewähre ohne Rücksicht auf meine ohnehin billigen Verkaufspreise mit Ausnahme der Markenware

den höchst möglichen Rabatt.

Mache speziell auf einige Restbestände, deren Nummern nicht mehr komplett sind, sowie sonstige vorteilhafte Gelegenheitsposten zu ganz außerordentlich herabgesetzten Preisen ganz besonders aufmerksam.

Herrenstiefel Damenstiefel Kinderstiefel Hauschuhe Ballschuhe Arbeiterschuhe.

Winterschuhwaren weit unter Preis.

Schuhhaus J. Sandel, Wiesbaden, Marktstraße 22.

Touristenstiefel, Gummischuhe und Schulkiefel.

Telephon 1894.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stenotypistin zur Ausschiffung vorläufig ca. 4 Wochen, event. dann dauernd, sofort gesucht. Nur solche, die auf Anwartschaft längere Zeit mit Erfolg im Anwesen sein u. in Kostenrechnung, Aufstellung beschäftigt waren, wollen sich unter Angabe ihr. Anfr. u. Postfach 2, Wiesb., m. Agenten-Gesuch.

Bedienung Damen u. Herren können täglich 8-10 Kl. verdienen. Röh. Niebrich Str. 8, Part. I.

Gewerbliches Personal.

Durchaus tücht. 1. Tailleurarbeiterin gef. Off. u. Ang. der 6155. Tüchtig. u. Gehaltsanfr. u. R. 782 Tagbl.-Verl. Tücht. Maschinenwäscherin gesucht. Wiesbadener Bahnenfabrik, Wenzelgasse 12, I. Zu meld. 11-12.

Junges Mädchen, das gut nähen kann, für Korsett-Reparaturen sofort gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Mädchen, Schreinerin sucht R. Schäfer, Rheinstraße 101.

Bräulein zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für zwölfjährige Lektorschülerin gesucht. Anerbieten mit Preisangaben unter R. R. 7 Hauptpostlager.

Gute feindliche Köchinnen, Stützen, die fein koch. u. weihnäch. erste Herrschaftshausmädch., d. perf. näh., büg., fern. Penf.-Zimmer, einf. Haus- u. Landmädchen. Frau Anna Müller, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 2 St.

Mädchen für Küche u. Hausarb. zum 15. Jan. gef. Konditorin Watz, Kaiser-Friedrich-Ring 12. Ord. reinf. Mädchen vom Lande u. 17-18 J. gef. Emser Str. 4, W. R. Ein braues Mädchen für sofort gesucht Kirchstraße 46, Ehrenladen. R. Mädchen für leichte Hausarbeit, w. auch das Frisieren erlernen kann, gesucht Sedanplatz 1, Part. I. B 58 Ordentliches Mädchen gesucht. Berg, Dambachstr. 20.

Saub. Küchenmädchen, w. auch kochen kann, sofort gesucht Bleichstraße 30, Part. B 111 Reich. Mädchen zum 15. d. M. gesucht. Restaur. „Thüringer Hof“, Schmalkbacher Straße 14.

Tücht. Alleinmädchen, w. kochen kann u. Handarbeit ist, per 15. Jan. gef. Taunusstraße 27, 2.

Per sofort oder 15. Januar ein tücht. Mädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn gesucht Spiegelgasse 1, 1.

Mädchen für Hausarbeit gesucht. Albert Baum, Grabenstraße 12.

Ordentliches tüchtiges Mädchen gesucht. Schlichterstraße 8, 1. Etage.

Besseres Kindermädchen mit guten Zeugn. per sofort gesucht Taunusstraße 47, 2.

Ordentl. Mädchen, w. kochen können, als Alleinmädch. für best. Familien, Köchinnen für Hotel-Restaur., Wein- u. Kaffeeläden, Büfett- u. Servierfräul., Brandekund. Verkäuferin für Schmelzmeierei auf 1. Februar, Hausmädchen, Küchenmädchen gef. d. Karl Grünberg, gewerbmäßiger Stellenvermittler, Goldstraße 17, 3. Telefon 4341.

Tücht. auserl. Mädchen (H. Haush.) gesucht Rheinstraße 84, Stb. B. z.

Gesucht zum 15. Januar tücht. a. Alleinmädchen, w. kochen u. nähen kann Sedanstraße 3, Part.

Gesucht sof. best. Mädchen oder alleinsteh. best. Frau, die kochen k. u. Hausarbeit verst., evtl. Aushilfe. Adelheidstraße 74, 2 St.

Alleinmädchen, welches selbständig kochen kann u. Hausarbeit versteht, gesucht Rheinstraße 15, 1. Etage.

Tücht. zuverlässiges Mädchen wird gesucht Rheinstraße 46, 1 z.

Ein einfaches Mädchen in H. Haushalt zum 15. Januar gef. Röh. Derrngartenstraße 2, 1.

Auserl. Kindermädchen u. s. Jan. gesucht Bierstraße 98, 2. Part.

Reinliches ehrl. Dienstmädchen sofort gef. Röh. Eisenhaustr. 8.

Kleine Schwalbacher Straße 8.

Freiwilliges Mädchen für Küche u. Hausarbeit per 15. Jan. gesucht Goethestraße 17, Part.

Tüchtiges Mädchen für sofort gesucht Wallufer Straße 1, 1.

Für einzelne Dame sauberes ordentl. Mädchen gesucht. Sich vorstell. 2-4 Uhr Auguststr. 11, Part. Gute Zeugn. verlangt.

Sauberes Mädchen tagsüber gesucht. Radesheimer Straße 34, Part. I.

Junges Mädchen tagsüber. A. Aush. gesucht Emser Straße 4, 2. Bst. Part.

Saubere Monatsfrau von 1/2 bis 1/11 Uhr gef. Klopstockstraße 1, Part.

Gute eine Monatsfrau in der Nähe der Wielandstr. für 8 bis 4 Stb. Fr. D. Aderle, Wielandstr. 13.

Tüchtige ehrl. Monatsfrau von 9-11 vorm. gesucht. Vorstellung nachm. Dohbeimer Straße 60, 3.

Monatsmädchen per sofort gesucht. Schmalkbacher Straße 2, 1. Etage.

Stundenmädchen 1 Stunde tägl. gef. Taunusstraße 9, 8. Hauseng. I.

Unabh. Monatsm. oder Frau gesucht Adelheidstraße 101. B 502

Saubere ehrl. Monatsfrau von 4-8 Uhr abends gesucht Rheinstraße 115, 1.

Gesucht für Montag in jed. Woche gut empf. tücht. Waschfrau. Abeggstraße 8.

Saubere Frau zum Milchtragen gesucht. Röh. Walramstraße 85.

Eine Wäscherin gesucht. Bäckerei Pauli, Dellmündstraße 4.

Saubere Frau zum Ausstragen u. Putzen gef. Kant. 20-25 R. Niebrich Straße 6, Part. links.

Kaufmädchen sofort gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Für geleglich geschulte Leder- u. Schuhbinder wird ein tüchtiger Vertreter für Wiesbaden und Umgebung bei hoher Provision gesucht. Off. u. R. 782 an den Tagbl.-Verlag. Kräutler, Jüngere Kraft, Klotter, Dortheimer, gesucht. Offerten u. R. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Schneider auf Wäsche gesucht. R. Schäfer, Bierstadt.

Tücht. Gärtnergehilfe gesucht. R. Bauer, Garten. a. d. Strahlenmühle

Masseur von einem Herrn für Kur gesucht. Adressen mit Preisangabe u. W. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Hausbursche gesucht (Kadefahrer). Bäckerei Ott, Friedrichstraße 55.

Ehrl. junger Laufbursche gesucht Hermannstraße 15. B 5619

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Bräulein, w. 6 Jahre im Drogeriegeschäft tätig war u. seit längerer Zeit eine Filiale selbständig leitet, sucht post. Stell. Offerten unter G. 171 an Tagbl.-Verlag. Bismarckring 29. B 46

Bräulein, 25 Jahre alt, w. schon selbständig gewesen, f. Stell. als Verkäuferin oder Filialeleiterin. Off. u. R. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Gebildete Dame, Witwe, 40 J., sucht tagsüber Vertrauensposten irgend welcher Art. Offerten unter L. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe, Ende 30, ohne R., sucht Stelle als Haushält. oder in Hotel, eventuell nach auswärtig. Offerten unter D. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Bräulein, w. gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle in H. Geschäftsbau p. 15. Januar. Hermannstraße 5.

Mädchen, im Hotel erfahren, sucht Stelle als Haushält. d. selbst. Zu erfragen. St. 118, Stb. Part. Empf. ältere gebig. Alleinmädchen, d. kochen, mehrjähr. Zeugn., Stützen, die fein kochen, perf. u. feinsbürgel. Köchinnen, Penf.-Hm.-Mädch., Land- u. Küchenmädch. Frau Anna Müller, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 2 St.

Bräulein, selbständig in Küche u. Haushalt, sucht Stelle zur Führung eines H. Haushalts. Gute Zeugnisse. Off. u. R. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen geübten Alters sucht Stellung in gutem Hause als Alleinmädchen, wo es kochen muß, od. wo noch Mädchen vorhanden. Offert. unt. R. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Braves fleißiges Mädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle zum 15. Jan. in feinem Herrschaftshaus. Offerten unter D. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Frau sucht Monatsstelle. Röh. Walramstraße 81, E. I. D. J. Frau sucht früh 2 St. Monatsst. Eltoller Straße 1, Dach 113. B 343

Junge Frau sucht B. u. Putz-B. Cleonorenstraße 6, Partierre.

Für gut empf. Monatsmädchen wird Stelle von 10 Uhr über Mittag gesucht Grabenstraße 2, 1.

Frau sucht Beschäft., alle Hausarb. Hermannstraße 17, 4 St. rechts.

Tücht. Frau sucht 2-3 Stb. Wäsch. Rettelstraße 20, Stb. 1 St. I.

Empf. Frau f. Wäsch. u. Putzbesch. Wehrstraße 89, Stb. Dach.

Frau sucht Monatsstelle od. Laden zu putzen. Adlerstr. 80, 1 L.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Ing. Bautechniker f. Stelle. Off. u. R. 680 postlagernd Bismarckring. B 374

Stellung zum Beitragen von Büchern gesucht. Off. u. R. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Herr sucht Vertrauensstellung irgend w. Art. Prima Ref. Off. unter M. 781 an den Tagbl.-Verlag.

50 Mark Demianien, welcher ehrl. auserl. i. Mann, 35 J., bei mögl. Anfr. dauernde Beschäft. hier od. auswärts beschafft. Off. u. R. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Modes. Tüchtige Vorarbeiterinnen, sowie brandbekundige Verkäuferin gesucht.

Heinrich Fried, Kirchstraße 52.

Kocharbeiterinnen, selbständig, gesucht von G. August, Wilhelmstraße 44.

Koch- u. Tailleurarbeiterin gesucht. Hünemannstraße 44.

Gebäte. Koch- u. Tailleurarbeiterin suchen lohnende Beschäftigung. E. Rathlas & Co., Webergasse 5.

Für sofort tüchtige erste Koch- u. Tailleurarbeiterin gesucht Hünemannstraße 16, 2 St.

Bessere Wäscherei sucht ein auserl. Fräulein zum Reinigen und Sortieren der Wäsche u. zur Bedienung der Kundsch. Etwas kaufm. Kenntn. erw. Gute Handschrift erforderlich. Off. u. R. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. Februar eine tüchtige provore Köchin, mit guten Zeugnissen, welche auch Hausarbeit übernimmt, gesucht. Herbergsstraße 8.

Perfekte Köchin, die etwas Hausarbeit über. baldigt gesucht. Röh. im Tagbl.-Verlag. Fo

Jüngere gute Köchin sofort gesucht Adolfsberg 2, Part.

Gesucht für 15. Jan. eine saubere Herrschafts-Köchin. Dieselbe muß etwas Hausarb. übernehmen. Ausl. im Tagbl.-Verl. Fo

Herrschafsköchin selbständig, baldigt gesucht. Offert. mit Zeugnisabschr., Angabe üb. Alt., Rel. u. Ansprache unter D. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Kochlehrfräulein sofort gesucht. Villa Helene, Sonnenberger Straße 24.

Wehrreife tüchtige Mädchen, sowie Servierfräulein sof. gef. Eise Meyer, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Niebrich, Rathausstr. 43.

Tüchtiges solides Alleinmädchen für Küche und Haushalt per sofort gesucht. Frau Elvers, Friedrichstraße 14.

Zuverlässiges tüchtiges Alleinmädchen zum 15. d. Mts. von Herrn gesucht. Nikoladstr. 8, I. 9-11, 3-5 Uhr.

Hausmädchen zum 15. Jan. gesucht, durchaus erfahren in allen Hausarbeiten, sowie auch im Bügeln. Vorsprechen vorm. 11-12 und nachm. 5-6 Uhr. Schöne Aussicht 37.

Tücht. Hausmädchen, welches nähen kann, per sofort gesucht Taunusstraße 87, 1.

Nett. Alleinmädchen, das selbständig kochen kann, für einen kleinen Haushalt sofort oder zum 15. Jan. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Weidbergstraße 44.

Tücht. Alleinmädchen das kochen kann, sofort gesucht. Monatsfrau vorhanden, keine Wäsche. Papellenstraße 31, Part.

Alleinmädchen, tüchtig und sauber, für Haus- und Küchenarbeit wegen Krankheit des jetzigen Mädchens möglichst bald gesucht. Schiefelstraße 11, 2.

Alleinmädchen für Küche u. Haushalt (ohne Wäsche) in kleinen Haushalt mit 2 Jähr. Kind sofort oder später gesucht. Niebrich, Kaiserstraße 34, Koeffel.

Tüchtiges Mädchen für gutbürgerl. Küche und Hausarbeit gesucht. Adolfsberg 83.

Junges Mädchen, fingerfertig, an sauberes Arbeiten gewöhnt, für leichte Arbeit, sucht Drogerie Bude.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gesucht werden Filialleiter, Techniker, Expedient, Lagerist, Buchhalter, Lehrling, Verkäuferinnen u. Kontoristinnen, Kaufm. u. techn. Hilfsverein, E. B. Rheinstraße 34. Sprecht. Wochent. v. 8 1/2 bis 12 1/2, u. 3-7, Sonnt. 9-12 1/2.

Vertreter für Neubelien sucht P 144 R. Volter, Brödel 6 O.

Buchhalter-Korrespondent, Rep. d. entst. kontin. durchaus perf. Persönlichkeit (40 Jahre), von hoher Bildung, mit Buch- und Kassabüchern best. vertraut. Klotter, Jüngere Kraft, in Deutsch. Enal. Französisch u. Ital. (10 Jahre Ausland, Stenogr. u. Maschinenschrift b. n. Adler), in hies. Hotelreisen bestens eingeführt, sucht per 1. April an einer stetig best. Stellung. Offerten unt. L. 53 an D. Fremy, Wiesbaden. P 21

Stadtreisender fleißig, mit der Spezererei u. Bäckereifundstück bekannt, von Futter- und Tierhandl. sofort gegen Fixum gef. Off. u. R. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Beste Anstellung mit Monatsgehalt, auf Wunsch auch wöchentliche Vergütung, erhalten unbescholtene, irrefame Herren bei groß. Unternehmen. Gute Referenzen erforderlich. Offerten unter L. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling mit guter Schulbildung per sofort gef. Rosenthal u. Co., Maschinenhandlung, Kirchstraße 7.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Schlosser für Bau- u. Konstruktionsarbeiten auf dauernde Beschäftigung a. f. G. W. Plattner, Mainz, Maurigenplatz 6. P 21

Jüngerer Hausbursche für Italien gesucht. Freie D. u. Rückf. ist bei 6. März r. Verpflichtung. Näheres im Tagbl.-Verlag. P 1

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junge gew. Verkäuferin f. Bijouterie- u. Galanteriew. f. St. Off. u. R. 780 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein sucht Stelle für Mitte Februar in best. Konfektionsgeschäft zur weiteren Ausbildung. Dasselbe hatte sie jetzt Stelle als Stütze der Direktorin bekleidet. Off. unt. L. R. 101, Köln, Amt 7.

Gewerbliches Personal.

Perf. selbständ. Schneiderin sucht Stellung in bestem Konfektions-Geschäft o. Atelier. Offerten u. W. 781 an den Tagbl.-Verl.

Als Hausdame in frauenlosem Haushalt sucht feingebild. wirtschaftl. tücht. evg. Dame, 27 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, selbst. Stellung. Würde event. auch gern die Pflege u. Erziehung von 1 bis 2 Kind. mit übernehmen. Engl. u. franz. Sprachkenntnisse. Nikoladstraße 21, 1.

Besseres Mädchen sucht Stelle in H. Haushalt, geht auch als Haushälterin. Wehrstraße 45, 3.

Suche eine Stelle als Wäschebeschleckerin bis 1. März ab. früher. Off. unter M. 1704 an D. Feens, Mainz. P 21

Besseres Mädchen, 19 J. alt, in all. Hausarb. bew. m. auch etwas kochen kann, sucht Stelle als Alleinmädch. zu ein. Dame auf 1. oder 15. Februar. Offerten unter G. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Dam.- u. Herren-Frisiergehilfe, in Ondul., Maniküre, Pediküre perf. bewandert, sucht zum 15. Jan. Stelle in best. Gesch. Gef. Off. u. R. 1030 Hauptpostlag. Frankfurt a. M. B 97

Bademeister

u. Masseur, in bisher ungekündigter Stellung, sucht anderweitig. Engagement per 1. April oder früher. Selbst. in mehreren Sanatorien tätig gewesen, mit allen Wasseranwendungen, u. Massage, sow. mit Keisel-Heizung, elektr. Anlagen bewandert, 24 Jahre alt, ledig, kerngesund und kräftig. Angebote unt. D. 1705 an Rudolf Rosse, Koblenz. P 102

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeig. im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarckring 29 Fernsprecher 4020 nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattfähen und innerhalb der gleichen Aufgabegrenzen wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Estafe Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

2 Zimmer.
 Mäckerstr. 38 2-Zim.-Wohn. zu verm.
 Drantenstr. 51, S. D., 2 Zim., K. u.
 Zubeh. sof. od. spät. zu verm. 103
 Schankestr. 5, S., 2 Z., u. K., im
 Hofschluß, auf gleich od. spät. 237
 St. Webergasse 7, Part., 2-Zim.-W.
 Mietvertrag 8, St., 2 Z., Küche, W.D.
 zu vermieten. 286

3 Zimmer.
 Girschgasse 10 3-Zim.-Wohn. u. K.
 Drantenstr. 23 gr. Kant.-Wohn.,
 3 Z., Küche u. Zub., f. 250 M. 121
 3 Zim., Küche, 1. St., 1. April zu verm.
 Näh. Drantenstr. 41, Lad. 205

4 Zimmer.
 Mäckerstr. 38, Ede Stifftstr., 3. St.,
 schöne 4-Zim.-Wohn. u. Zubehör
 per 1. April zu vermieten. Näh.
 Franz Bauli.
 Dorfstr. 19 4 Zim., Erker, 2 Hoff.
 u. Zubehör, freie Lage, Sonnen-
 seite, 2. St., zu vermieten. B 160

Mäckerstr. 42 eine schöne 4-Zimmer-
 Wohnung per sofort zu verm. Näh.
 zu erfragen im Bau-Bureau daselbst,
 von 11-12 und von 8-4. 4641
 Eleg. 16. gr. 4-Z.-W., 4. St., Bad, 1.
 f. 700 M. Näh. Tagbl.-Verl. Fu

Läden und Geschäftsräume.

Gälsnerstr. 5 Laden u. Ladenzim.,
 ev. auch 2-Zim.-Wohnung, per sof.
 zu vermieten. Näheres Sattler-
 laden Nagel.
 Langgasse 21, im „Tagblatt-Haus“
 ist ein schöner Laden (42 qm) mit
 Entresol (64 qm) und Soufol
 (42 qm) sofort oder später preis-
 würdig zu vermieten. Näheres
 im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle
 rechts.
 Poreles-Ring 4 Badstube u. Bad-
 raum per sofort zu vermieten. Näh.
 Part. r., bei Bed. 289

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Mäckerstr. 30 gut möbl. Zimmer sof.
 oder später zu vermieten.
 Mäckerstr. 23, 1. g. m. W. u. Sch.
 Mäckerstr. 31, 2. g. m. S. m. W.
 Mäckerstr. 38, 3. g. m. S. m. o. o. P.
 Mäckerstr. 13, 2. g. 1-2 Z., m. o. o. P.

Mäckerstr. 19, 2. Engesser, schön
 möbl. Zim. per sofort bill. zu verm.
 Mäckerstr. 20, 1. fein möbliertes
 Zimmer sofort sehr billig zu verm.
 Döbberstr. 35, Koch-, a. m. S.
 Faulbrunnenstr. 6, 1. L., sch. möbl. Zim.
 Brantenstr. 9 schöne heizb. möbl.
 Mans. zu verm. 280 M. p. M.
 Friedenstr. 50, 3 r., m. W., 1-2 Z.
 Friedenstr. 53, 2 L., m. S. m. o. o. P.
 Goethestr. 23, 3. m. S. m. o. o. P.
 Goethestr. 22, 2 möbl. Zim. zu verm.
 Herberstr. 21, Part. r., schön möbl.
 3. m. od. o. Mansard u. Schreibtisch.
 Hermannstr. 22 mbl. S., 23. 350.
 Hermannstr. 22, 2 L., m. S., 1-2 Z.
 Hermannstr. 23, 3 L., schön möbl. S.
 Jahnstr. 26, 1. m. S., mit Kaffee (18).
 Karlsruherstr. 37, 1 L., mbl. S., 1-2 Z.
 Karlsruherstr. 37, 1 L., heizb. möbl. Zim.
 Kirchstr. 7, 2 L., m. möbl. Zim.,
 monatl. 15 M. sofort zu verm.
 Langgasse 54, 2. gut möbl. sep. Zim.
 Moristr. 7, 2 L., sch. möbl. Zim.
 Moristr. 7, 2 L., mbl. Frontis-Zim.
 Moristr. 12, 1. eleg. möbl. Zim. sof.
 Moristr. 35, 1 hübsch möbl. S., sep.
 Eing., Schreibt., Gasbeleucht., sof.
 Moristr. 52, 3. m. S. m. S. m. S. m. S.
 Moristr. 64, 2 Hst., möbl. S. zu verm.

Rerostr. 3, 1. St., m. S. m. u. o. P.
 Schlippsbergstr. 21, Kochpart., 1 o.
 2 möbl. Zim., gleich oder sp. zu verm.

Rheinstraße 67, 2. schön möbl. Zim.
 mit oder ohne Pension zu verm.
 Mäckerstr. 24, 3. m. Stübch., Kochof.
 Römerberg 9/11, 1 L., m. hgb. Mans.
 Rosenstr. 12, 2 L., sch. möbl. Zimmer.
 Schachtstr. 8 Stübch. m. Bett u. Ofen.
 Schulberg 21, 3 L., schön möbl. Zim.
 Schwalbacher Str. 27, 1. möbl. W.
 Webergasse 3, 3. eleg. m. sep. Zim.
 Wellenstr. 31, 2 r., sch. m. S. bill.
 Werberstr. 10, 3. möbl. Zim. billig.
 Westendstr. 13, 1 L., sch. m. S. bill.
 Westendstr. 30, 1 L., m. S. 3.75 m. S.
 Wörthstr. 14, 1. möbl. sep. S. zu verm.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Mäckerstr. 24, 3 r., leer. heizb. Zim.
 Zurembergstr. 7, 2 L. Frontis.
 Moristr. 60 heizb. Mans. zu verm.

Reisen, Stallungen etc.

Trodener Keller mit elektr. Aufzug
 u. Bureau, ganz od. geteilt, im
 Zentrum der Stadt billig zu ver-
 mieten. Offerten unter F. 776 an
 den Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung
 in der Nähe Drantenstr. gesucht
 Off. u. N. 781 an den Tagbl.-Verlag.
 Anständiges Ehepaar
 sucht sch. 3-Zim.-W., Hausverwalt.
 oder Mietnachf. Off. u. N. 99
 postlagernd Schützenhofstraße.

Gef. von eing. Dame 3-Z.-Wohn.,
 sonnige Lage, Holzbofen in d. Küche
 Bedingung. Offerten unter W. 171
 an den Tagbl.-Verlag.

Für 1. April 6-10 Zimmer
 in einer Etage für Pension gesucht.
 Genaue Preisangabe, Kurbiertel
 bevorzugt. Offerten unter F. 776 an
 den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann sucht per 15.
 od. 1. 2. bei ruhiger Familie möbl.
 feub. Zimmer unweit Faulbrunnen,
 Off. mit Preisangabe unter J. 781
 an den Tagbl.-Verlag.

Barriere-Zimmer,
 einfach möbl., aber geräumig, mit
 separ. Eingang, sucht älterer Herr
 zum 1. April. Offerten unter S. 777
 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

2 Zimmer.
 Verschönerungshalber zu vermieten:
 Eine schöne 3-Zim.-Wohnung, mit
 Bad, Mansarde usw., neu herger.
 der sofort oder später. Eventuell
 mit Mietnachf. Näh. Baumann,
 Rheingauer Straße 9, 1.

5 Zimmer.
 Weidbergstr. 28 schöne 5-Zim.-Wohn.,
 1. St., Bad, 2 Hoff., Gas u. elektr.
 Licht u. reichl. Zubehör, zum
 1. April zu vermieten. 275

Läden und Geschäftsräume.
 Friseurladen
 mit kompl. Einrichtung sof. zu verm.
 Dieblich a. Rh., Gangaße 6.

Langgasse 21,

im „Tagblatt-Haus“, ist ein
schöner Laden
 (42 qm),
 mit Entresol (64 qm) u. Soufol
 (42 qm) sofort oder später
 preiswürdig zu verm. Näheres
 im Tagblatt-Kontor, rechts
 der Schalterhalle.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Goethestraße 11, 3. g., an der Adolfs-
 alle, hübsch möbl. Zim. zu vermieten.

Möblierte Wohnungen.

Herrschaftlich möblierte Wohnung,
 5 Zimmer, viele, Küche und Bad,
 für 3 Monate sofort zu jedem an-
 nehmbaren Preis zu vermieten.
 Näh. im Tagbl.-Verlag. Fe

Mietgesuche

Herrschaftliche Wohnung
 von 8-9 Zim. nebst Zubehör (event.
 Einfamilienhaus) zum 1. April d. J.
 gesucht. Verl. Angebote u. N. 101
 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrerin

sucht per 1. April in gut. Hause eine
 2-Zim.-Wohn. Offerten unt. N. 781
 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei gut möbl. Zimmer

in ruhigem Hause von Beamten in
 mittleren Jahren gesucht. Offerten
 mit Preisangabe unter S. 779 an den
 Tagbl.-Verlag.

Kl. ruh. Kam. wünscht 2-Zim.-W.
 m. W. für 420 M. zu mieten. Off.
 unter N. 20 postlag. Bismarckring.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz.
 mit od. ohne Pension gesucht. Bad
 u. Telefon. Offerten mit Preis u.
 D. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden Pensionen

Für Dauermieter.
 Zimmer mit Frühstück 35 M.
 Pension Charlotte, Kistbachstraße 39.

Junger Franzose

sucht Aufnahme in Familie o. gegen-
 seitige Vergüt. gegen Unterricht od.
 Geschäftskorresp. im Französl. Näh.
 Wiesbaden, Amfelsberg 7.

Die verehrlichen Hausbesitzer
 werden ersucht, zum April und
 Juni freierwerbende Wohnungen
 baldigst anzumelden.
Wohnungsnachweis-Bureau
 Lion & Cie.,
 3 Bahnhofsstraße 3.

Mietverträge

vorrätig im
 Tagblatt-Verlag, Langgasse 21.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Estafe Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverleih

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken

Gelder sind stets zu vergeben durch
Ludwig Jstel,
 Webergasse 16. Fernspr. 604.

Auf 1. Hyp. anzuleihen

sind 250,000 M., ganz oder geteilt,
 für jetzt oder später. Bitte briefl. zu
 wenden u. W. 775 a. d. Tagbl.-Verlag.

25,000 M.,
 auf 1. oder 2. Hypoth. vom Selbhaber
 auszuliehen. Ausführliche Angaben erb.
 Off. u. J. 111 postl. Bism.-Ring. B 963

Zum anleihen

sind auf 2. od. auch kleine 1. Hypotheken
 75,000 M. Man richte Briefe unter
 N. 776 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

Geldgeber
 erhalten sofort frei in Nachweise guter
Hypotheken
 durch **Ludwig Jstel,**
 Webergasse 16 — Fernspr. 604.

Erste Hyp., 8200 M., sof. a. Land
 gesucht. Tage 12,000 M. Off. unt.
 W. 776 an den Tagbl.-Verlag.

10-12,000 M. prima 2. Hypoth.
 auf rentables Haus im Zentrum der
 Stadt ohne Agent gesucht. Offerten
 sub P. 6. 25 hauptpostlagernd.

Gesucht vom Selbstarbeiter

19,000 M. = 50 % der Taxe, zur
 1. Stelle geg. 4 % auf ein Landhaus
 mit Garten im Rheingau, 20 Min.
 Bahnfahrt von Wiesbaden. Jede
 Vermittlung verbeten. Offerten u.
 F. 779 an den Tagbl.-Verlag.

25-30,000 M. als 1. Hypoth. auf
 Landhaus per 1. März oder 1. April gef.
 Off. u. J. 171 Tagbl.-Verlag, Bism.-R. 29.

42,000 Mark auf 1. Hypothek
 per 15. März gesucht. Offerten unter
 N. 781 an den Tagbl.-Verlag.

90-100,000 M. 1. Hypothek auf
 neuem komfortablen 6-Zimmerhaus in feinst.
 Wohnlage im Südviertel gesucht. Off.
 sub N. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
 Tel. 703. Bahnhofsstr. 3.
 Stets größte Auswahl verkaufter
Villen, Etagenhäuser
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
 zu 1. und 2. Stelle.

Villa zu verkaufen

Nähe Landesdenkmal.
 Dieblich, Wiesbadener Allee 48.

Villa mit Garten

zu Dieblich a. Rh. unter günstigen
 Bedingungen zu verkaufen. Offerten
 unter S. 6986 S. an D. Frenz,
 Wiesbaden. P 21

Sandgrube

zu verkaufen. Näheres Dieblich,
 Rathhausstraße 82.

Immobilien-Kaufgesuche.

Suche eine Einfamilien-

Villa

in ruhiger Lage, nicht zu weit vom
 Bahnhof, zu kaufen. Offerten mit
 Preisangabe, Preis, Lage und Ein-
 richtung unter S. 781 an den Tagbl.-
 Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Estafe Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 12 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Schwarzer Fiel
 zu verk. Blatter Straße 130.
Deutscher Schalterhand (Rübe) bill.
 zu verk. Gadenstraße 5, Wth. 3. Hst.
Kattentrichter, 5 Monate alt,
 für 3 M. Werberstraße 12, 1. l.
Eleg. Ball- u. Gesellschaftsleider
 sehr bill. zu verk. St. Webergasse 9, 1.
Ein fast neues Pelt-Jackett,
 tadellos erhalten, für schmale Figur,
 bill. zu verk. Hermannstr. 8, Part.
Einige neue Kostüme
 u. Mäntel, Größe 44-52, billig zu
 verk. Kirchstraße 70, 1.
Gerren u. Knaben-Baleios,
 kinderbettingen billig zu verk. Handl.
 berber, Langgasse 17, 2. St.
Smoking, Frack u. Gehrock-Anz. u.
 billig Schwalbacher Straße 53, 1.
Sch. Hlgr. Anzug, idem, Rock u. Weste
 (mittl. G.) b. Sparndorferstr. 30, 3. l.

Gelegenheitskauf. Anzüge, Frack,
 Smoking, Pul., Pel.-Mantel in ver-
 schied. Größen, gering u. neu, billig
 zu verkaufen Langgasse 7, 1.

Sehr guter Heberzieher, halbschwer,
 Maharb., 10 M. Eleonorenstr. 7, 2 r.
Klassiker, Lexington, Reitschritten,
 Geses., Gerichts., engl., franzos. u.
 antiquar. Bücher b. Rerostr. 23.
Schöne neue Pirschbüche
 sehr billig zu verk. b. Hausmeister
 Schützenstraße 5.

Ordnestrian
 bill. zu verk. Kirchstraße 40, 1 l.
Ein zweifelh. Bett,
 sowie ein großes Kinderbett bill. zu
 verk. Hellmunderstraße 8, 1 l.

Einfaches Bett
 zu verk. Näh. Weidstr. 4, Part.
2 Bettstellen m. Sprünge, 8 u. 10,
 Kanader 10, Kommode 8, einzelne
 Sprünge, Deckbett 6, Küchenst. 10,
 Litwiler Straße 4, Part. 1. B 371
Eleg. moderne Büchergarnitur,
 Sofa u. 2 Sessel, neu, billig zu verk.
 Mähgasse 13, Wdh. 1 St.

Komplette Salon-Einrichtung,
 rot mahag., nebst Erker, Wohnzimmer,
 (Luftb.), Schlafz., (mattig hell-rot-),
 Nischenmöbel (hellrot u. blau) und
 Verschiedenes mehr wegen Wegzugs
 zu verkaufen
 Wernsdorferstraße 13, 2.

Weg. Aufgabe e. Haush. zu verk.:
 2 Betten 25-34, 1. u. 2. Kibler,
 12-23, 11. Eisenst. 60, Küchen-
 str. 12, Robb., N. 30, Jahnstr. 20, S.
Rubb. pol. Bett 15 M., Garderobst.,
 Sofa m. 4 Sessel 20 M., 2 Leide,
 Wasserbad, Kinderst. 10, Nischenst.,
 Nacht u. Warm. Nischenst., neue
 Doppelleiter, 2 Wände, Marmorpl.,
 95 x 27 cm, megagoh. Stein. 3, 1.

Salon-Einrichtung,
 komplett, in Mahagoni, mit Ueber-
 gängen und Teppich, billig zu ver-
 kaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor,
 rechts der Schalterhalle.
Gut erh. 2. Kibler, Matr. u. Reiß
 billig Hermannstraße 13, 2 L. B 373
Eine Nähmaschine, Preis 15 M.,
 in Nähen sehr gut. Saalgasse 16.

Nähmaschine, fast neu,
 bill. Rheinstraße 49, Sdl.
Lebigerer-Rarren, fast neu,
 billig zu verk. Weidstr. 39, 1 Hst.
Rohrbad, freist., sehr bill. zu verk.
 Rheinstraße 49, Sdl.
Fahrrad, wie neu, für 40 M.
 abzug. Nau, Wäckerstraße 5. B 370

Gut erhaltenes Bad, Veriton
 (Wandhaus, 22 Wd.) u. Wasserbau-
 hüber (Gagen) bill. Adlerstr. 67, 2.
2 H. fast neue Herbe, einer email,
 sowie 3 gute Teien sofort bill. abzug.
 Hermannstraße 8, Part.

Herbe, Teien u. 6 an, Kohlenbedrß,
 Haus, Mäckerstr. 20.
Gasheizofen, fast neu, billig zu verk.
 Werberstraße 10, Barriere. B 367

Schwerwiger Geschliffen
 u. große Petrol-Lampen billig
 zu verk. Arzng., Wilhelmstraße 30.
Gaslampen, Gasoch., Glühkörper,
 Badewannen u. Lejen offeriert bill.
 Sd. Kruste, Weidstr. 10.
Große Eichen-Würte billig zu verk.
 Drantenstraße 27, Werkhütte. B 381

Fast neue Badewanne,
 eis. Rinderbett, neuer Schlauch, vier-
 edige Stille, mit Hof angeschl., zwei
 Mittelreihen, alles fast neu, bill.
 zu verk. Drudenstraße 8, Wth. 1 r.
Neue anst. Badewanne, Is,
 weiß, email, sehr billig abzugeben
 Marentaler Straße 1, 8 L. B 25317

Gebr. Türen,
 Fenster usw. zu verk. N. 5. Gärtner,
 Naincer Straße 21.

Kaufgesuche

Pianino zu kaufen gesucht.
 Off. u. N. 765 an den Tagbl.-Verlag.
Gebr. Möbel aller Art kauf
 Jahnstraße 21, Barriere. B 189
Reine, w. gebr. L-Stange
 für Schlosser zu kaufen gef. Mäcker-
 str. 7, Part.
Große, email, gebr. Badewanne
 zu kaufen gesucht. Off. u. J. 784
 an den Tagbl.-Verlag.

Nachtgeschäfte
Lagerplatz gesucht.
Näheres im Tagbl.-Verlag. F2

Unterricht
Geogr. Höh. Lehrerin übern. Stunden u. Aufsicht der Schularb. Näheres im Tagbl.-Verlag. F2

Für Mädchen der höheren Schule, Oberklasse, wird Nachhilfe in Franz. u. Engl. gesucht. Off. unter N. 780 an den Tagbl.-Verlag.

In schwierigen Fällen wende man sich in Bezug auf energ. Schmarotz- und Keim-Unterricht - Nachhilfe, Vorber. u. Examina - um. D. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
in engl. u. franz. sowie in allen Fächern der Höh. Mädterschule erl. staatl. gepr. u. bewährte ja Lehrerin aus feiner Fam. Anfr. u. G. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Violin u. Klavier-Unterricht
erl. gründlich v. Scheurer, Chor-meister, ausgeb. an Sterns Konserv. zu Berlin. Weichstraße 35, 1. linke.

Klavier und Koncertsänger
unterrichtet nach leicht fassl. Methode, pro Std. 50 Pf. (Näher gratis.) Wm. Kauf, Luxemburgstraße 7.

In Latein, Franz., Englisch unterrichtet erf. Lehrer. Angeb. erb. Weillagerstraße 21, Wiesbaden 3.

Geschäftliche Empfehlungen
Von ausgekämmteten Haaren in die schönst. Arb. angef. Kopf, Hof-theat.-Str. 1, nahm. Zimmermannstr. 6

Rep., Hügel u. Kender, Metzler, S. u. D. Schneid., übern. noch Auftr. Schwanz, Vertramstr. 12, P. T. 1624.

Licht. Kräfte empfindl. sich in Ball- und Gesellschafts-Frisuren. Kirchstraße 7, 1. Tel. 2863.

Schneiderin hat Tage frei. Tag 3 Pf. Wagramstraße 23, 1.

Neuwäscherei A. Kirsten liefert tadell. Wäsche. Garb.-Spinn. Schwanhorststraße 7. Tel. 4074.

Verloren Gefunden
Goldenes Gliederarmband mit 11. Brillant, 8 Perlen, verloren. Gegen hohe Belohn. abzug. Geh. Karstraße 40, 1.

Am 1. Jan. schwarz. Spitzentuch auf dem Weg nach Edenheim verl. Abg. g. Del. Bismarckring 42, P. r.

Verschiedenes
Wer lief. Kohlen an Schneidernstr. gegen Herrn- oder Damen-Arbeit? Off. unt. G. G. hauptpostlagernd.

2 Hotel I. Parkett, Abonn. C, für den Rest der Saison abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1.

Nach zwei Reflame-Felder in der Durchgangshalle des Tagblatt. Hauses teilweise zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Verkäufe
Spezialgeschäft
in Butter, Eier, Käse und Nordd. Wurst, in guter Lage, sichere Existenz. Ist wegen anderer sofort preiswert zu verkaufen. Reflektanten wollen sich mit. P. 171 bei dem Tagbl.-Verlag, Zweifst. Bismarckring, melden. B310

Boger,
4-Monate alt, prima Stammbaum, billig zu verkaufen. Offerten unter D. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht
ein ja. Tobern, Fischer, männl., unter 18, 1 od. 1 1/2 J. alt. Zu erst. von 1-4 Uhr. Martinstraße 9.

Alte Zahngebisse, Gold, Silber und Brillanten,
guterb. S. u. Damenll. Uniform, Fland-scheine, g. Nachl. wero. zu hob. Br. angef. A. Geizhals, Weingerasse 25. Telefon 3793.

Braustummeer, Al. Webergasse 1, kein Laden,
zählt die allerhöchsten Preise f. guterb. Herr.-Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Nachl. Wohlgen.

Militärberechtigte Realschule.
Der Unterricht beginnt **Montag, den 8. Jan. 1912, morgens 8 1/2 Uhr.**
Anmeldungen nehme ich täglich, ausser an Sonn- und Feiertagen, von 11-12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- u. Impfschein mitbringen zu wollen.

C. Faber, Hofrat, Adelheidstr. 71.
NB. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können nur solche Schüler Ostern für die Versetzung in Frage kommen, die spätestens am 8. Januar 1912 in meine Schule eingetreten sind.

Junge Damen gesucht für Engl. Anhängerkursus. Nrh. B., Rheinstraße 77, 1.

Institutrice parisienne
diplômée avec meilleures références chargée à donner des leçons de français. Off. u. J. 782 an den Tagbl.-Verlag.

On demande
une institutrice allemande pour donner des leçons à des jeunes garçons, 3 fois par semaine. S'adresser à Madame Pombo, Villa Lola Quisisana, 10-12 et 5-7.

Suisse
donne leçons de français à prix modérés. Off. D. 639 au Bureau du Journal. Wiederbeginn des Unterrichts: 8. Januar.

Kammerfänger E. Rob. Weiss,
Sprechst. für Probefingen u. Stimmprüfung 2 bis 3 Uhr. Adolfsstraße, Cheruskerweg 4. P 21

Die Abholung von Gepäck, **FRACHT- und EILGÜTERN** zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässg 4 bis 5 Touren täglich fahrenden **RETENMAYERS ABHOLE-WAGEN** zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: **NIKOLASSTRASSE 5.** Telefon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspezialiteur **L. Rettenmayer** - Wiesbaden -

EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Expressstaxe).

Tscheche,
Herr oder Dame, gesucht zum Uebersehen von kaufmännischen Projekten. Off. u. P. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Bahnstation hochfeuerfeste **Tonablagerung gef.**
Abraum u. Ablagerungsverhältnisse mit Situation, Größe und Preis u. N. 99 an den Tagbl.-Verlag.

Nach 2 Reflame-Felder
in der Durchgangshalle des Tagblatt. Hauses teilweise zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Geirats-Anstufte
überall, Ermittlungen, Beobachtungen, Beweiserbringung, etc., alle Geheimnissen erledigt Alles, viele freiw. Dankbar. Welt-Detective Anstufte „Globe“, Berlin W. 35, Potsdamer Str. 114.

Heiraten vermittelt reell, biefret **Frau Simon, Römerberg 39, 1.**

Bernehmen Hebermittlung
Bureau Wehner, Friedrichstraße 55. Begründet 1904. Best. Institut.

Heirat.
Kaufmann, auf dem Lande, sucht mit einem besseren Fräulein, evang. im Alter bis zu 30 Jahren, in Lust und Liebe zu einem Geschäft hat, in Verbindung zu treten zwecks späterer Heirat. Strengste Verschwiegenheit. Ernüchterte Offerten erbiete unt. N. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Neigungsheirat.
Kaufmann, Anf. 40, in gut. Solit. ar. Jung. Fräulein, wünscht, des Alleinlebens müde, bald. Heirat mit heit. gemüth. u. häusl. gef. Dame, deren Charakter eigensch. Gewähr für ein friedl. u. sonniges Heim bietet. Nur wirkl. ernstgem. Anträge mit ausführl. Darlegung der Verhältnisse unter P. 1707 S. an D. Franz, Wiesbaden erbeten. Vermittlg. nicht ausgeschlossen. Auf alle Fälle unbdingte Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. F 21

Junger Berliner Kaufmann,
23 Jahre, sucht junge Dame kennen zu lernen zwecks Heirat. Anonym zweiflos. Off. u. N. 770 Tagbl.-Verl.

Heirat
wünscht i. N. 27 J. statl. Fräulein. Bekker e. gutgebend. Geschl. in g. E. Offert. vermög. i. D. erbeten hauptpostlagernd u. Chiffre G. II. 100.

Regiment 80.
Uniform, zweimal getragen, fast so gut wie neu, billig zu verk. Erbader Straße 8, Parterre links. B354

Gut erhalt. Uniformrock
für Expeditionen u. Assistenten, große, kräftige Natur, bill. zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Eine größere Partie austrangierte Feder bündelweise billig abzugeben. Hotel Wiesbadener Hof.

Sehr feines erstklassiges **Salon-Pianino**
Nagbaum, modern, vorzogl. in Ton und Spielart, mit 10jähr. Garantie. Schön sehr billig abzugeben. Wihl. Knobl, Altschiffenburg.

Getr. Kleider, Schuhe, Zahngebisse, a. Stücke,
zählt a. besten P25372
Wagner, Bleichstr. 27.

Getragene Kleider,
Stiefel, Uniformen, Fland-scheine, Gold, und Silberfäden.
Zahngebisse
zählt unireitig am besten **Rosenfeld,**
15 Weingerasse 15. Telefon 3964.

Kl. Kassenschrank
mit Tresor zu kaufen gesucht. Off. unter N. 780 an den Tagbl.-Verlag. Kaufgekau.

Gebrachte gut erhalt. Laden-Einrichtung, Schränke mit Schiebetüren bewahrt, per 1. 4. zu l. gef. Off. D. n. 8. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Ausgekämmtes Haar
kauft Preisur Metz. Bleichstraße 47.

Unterricht
Einjähr. Priman., Bräufung. Vortur.

Erfolgr. Vorder. dafür (real u. gym.) bei zwei erf. hr. Philologen u. c. statl. Mathematiker. **Energ. Nachhilfe** an Schül. d. Höh. Schül. u. Vorder. f. alle Klassen. Wdh. Fr. Helle luhige Unterrichtsraum. Jahrel. glänzende Erfolge.

— **Tagl. Arbeitsbunde.** —
Anmeld. täglich 2-4 nachm. Freitag 4-5 nachm. Luisenstraße 6 (Grth.) 111.

Nachhilfe i. Mathematik
für Schülerin der 4. Kl. d. Höh. Mädchenschule gesucht. Angebote mit Honorarforderung an J. P. 1899 postlagernd Berliner Hof.

Lüchtiger und energischer Neuphilologe
auf sofort gesucht. Offerten mit Honoraranfr. unter O. 782 an den Tagbl.-Verl.

Gebildete Französin
für franz. Stunden u. Konversation gesucht. Offerten unter D. 66 an D. Franz, Wiesbaden. F 21

Massage, Maniküre, ärtlich gepr. Ottilie Kassberger,
Langgasse 54, 2.

Gesichts- u. Nagelpflege.
Mina Welser, Rauergasse 12, 1. Et., am Marktplat.

Gesichts- u. Nagelpflege.
Emma Müller, Goethestraße 23, 3.

Gesichtspflege und Maniküre.
Wilhelmine Müller, Schulgasse 7, 1. Et.

Phrenologin deut. Zukunft, Schick-sich u. Lebenserfolg. Frau Elisabeth Vill., Göttenstraße 5, Nrh. Vorl. links.

Frau Merger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Mth. 1.

Sybilie Zenonand, Phrenologie,
Chromantik. Elisa Gausch, Goulin-strasse 3, 2, am Nidelsberg.

Verloren Gefunden
Schäferhündin, schwarz, Abzug. geg. Belohn. Luffenstr. 17, Bureau, Hof.

Geschäftliche Empfehlungen
Nieten. 17, 2.

Klavierstimmer Schickling,
avall. gepr., **Massage, Marie Laugner,**
Goulinstraße 3, 2, am Nidelsberg.

Salon-Einrichtung,
komplett, in Madagani mit Ueber-hardinen und Teppich billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Secretär
(Altertum) sof. an n. Selbst. zu verk. Näh. im Tagbl.-Verl. Fo

Staub-Orter,
jefta 4 Mir. lang, 250 Mir. h., billig zu verk. Bleichstr. 9, Gdl. B305

1 gebr. Electro-Motor
5 P.S. u. G. G.
mit Schleifringanker, Ständergeschalter u. Spannschienen zu 185 Pf. gegen Kasse zu verkaufen. Der Motor ist feither in einer Schreinerei zum Antrieb für Fräule u. Handäge in Wiesbaden gefahren. F 21

Kistmann & Stellwagen, Mainz,
Schillerstraße 28.

200 Meter Geleise, 50 cm,
u. 2 Eisen-Nippwagen zu verkaufen. Jostadt, Hauptstraße 12.

Kaufgeschäfte
Gutes **Delikatessen-Geschäft**
in Wiesbaden zu kaufen gesucht. Off. unter N. 8. 512 hauptpostlagernd Frankfurt am Main.

H. Schiffer, Weingerasse 21,
Telephon 3697,
zählt die höchsten Preise für gere. Herren- u. Damenkleider, Wdh. Fräulein, Schuhe, Fland-scheine, Gold, Silber, Brillanten und Zahngebisse.

Verloren Gefunden
Schäferhündin, schwarz, Abzug. geg. Belohn. Luffenstr. 17, Bureau, Hof.

Geschäftliche Empfehlungen
Nieten. 17, 2.

Klavierstimmer Schickling,
avall. gepr., **Massage, Marie Laugner,**
Goulinstraße 3, 2, am Nidelsberg.

Verloren Gefunden
Schäferhündin, schwarz, Abzug. geg. Belohn. Luffenstr. 17, Bureau, Hof.

Geschäftliche Empfehlungen
Nieten. 17, 2.

Klavierstimmer Schickling,
avall. gepr., **Massage, Marie Laugner,**
Goulinstraße 3, 2, am Nidelsberg.

Verloren Gefunden
Schäferhündin, schwarz, Abzug. geg. Belohn. Luffenstr. 17, Bureau, Hof.

Geschäftliche Empfehlungen
Nieten. 17, 2.

Klavierstimmer Schickling,
avall. gepr., **Massage, Marie Laugner,**
Goulinstraße 3, 2, am Nidelsberg.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- | | | | | | |
|---|---|--|--|---|--|
| <p>A
Abel, Referendar, m. Fr., Köln
Neuer Adler</p> <p>Alberani, R., Mainz, Aargenheimerstadt
Asjes, Ing., Haarlom, Pens. Christa
Ajee-Brakke, Frau, Haarlom
Pension Christa</p> <p>B
Bar, Kfm., Frankfurt, Neuer Adler
Benzberger, Fr., Krefeld, Engl. Hof
Bauer, Kfm., m. Frau, Gerolstein
Grüner Wald</p> <p>Bauer, Aschaffenburg
Hotel Prinz Heinrich</p> <p>Bauer, Kfm., Würzburg, Neuer Adler
Benzinger, Kfm., Mannheim, Einhorn
Bieber, Kfm., Frankfurt, Grüner Wald
Black-Noble, Newcastle. — Rose
Böhmer, Bezirksamtmann, Luderitz-
bucht (S.-W.-A.) — Quisina
von Bronconi, General u. Brigade.
Kom., Darmstadt, Pens. Humboldt
von Brancouli, Kadett, Darmstadt
Pension Humboldt</p> <p>Brosen, Berlin — Hansahotel
Burchardt, Fr. Dr., Basel — Rose</p> | <p>Brown, Frau, mit 2 Kind., Maidenhead
Royale</p> <p>Buchholz, Hauptm., m. Fr., Minden
Rüdeshimer Strasse 10
von Buseck, Freiherr, mit Mutter,
Auerbach — Pension Charlotte</p> <p>C
Cramer, Kfm., Wernshausen, Centrall.</p> <p>D
van Dienhoven, Haarlom, Kaiserhof
Dittmar, Reichenbach — Sonne
Drohsammer, Ingen., Isenbürg
Wiesbadener Hof</p> <p>Durezowski, Rentmeister, Dlonie
Villa Esplanade</p> <p>E
Enters, Dr. med., m. Fam., Pyrmont
Pariser Hof</p> <p>Esdar, Kfm., Heidenheim, Centralhotel
von Eitzdorf, Stendal — Scheffelstr. 11</p> <p>F
Favre, Dr. jur., Königswinter
Prinz Nikolaus</p> <p>Feucht, Kfm., m. Fam., Stuttgart
Hotel Eppy</p> | <p>G
Goertner, Dir., Krefeld, Monopel
Galla, Advokat Dr., m. Frau, Wien
Nassauer Hof</p> <p>Gehrke, Justizrat Dr., Frankfurt
Nassauer Hof</p> <p>Gerling, Metternich — Stadt Biederich
von Giese, Rittmeister, m. Fr., Pos-
dam — Parkhotel</p> <p>Greuling, Kfm., Diez — Hotel Berg
Grubel, Dr. med., m. Fr., Stuttgart
Centralhotel</p> <p>Grün, Kfm., Paris — Wiesbad. Hof
von Gölpen, Fr. Dr., m. Kind u. Bod.,
Worms — Nassauer Hof</p> <p>Guntelmann, Rentner, Amsterdam
Tauschahotel</p> | <p>H
Halle, Fr., Hahnenkleo
Villa von Oldershausen</p> <p>Herth, Regensburg — Sonne
Hecker, Zeichenlehrer, Worms
Hansahotel</p> <p>Hess, Norlenstadt — Augenheilmittel
Hettinge, Rentner, Dortmund
Schwarzer Bock</p> | <p>Heydweiller, Dr. med., Krefeld
Seerobenstrasse 21</p> <p>von Hohensteinberg-Wignandt, Baron,
Frankfurt — Villa Olanda</p> <p>Hoppe, Fr. Dr., Berlin — Viktoriahotel</p> <p>J
Jäger, Brotterode — Sonne
Jakob, Fr., Krefeld — Engl. Hof</p> <p>K
Klein, Gelsenkirchen, Wollritzstr. 40
Kleinmeyer, Kfm., Köln, Neuer Adler
Klug, Fr., Friedberg, Gold. Brunnen
Körper, Kfm., Ess — Erbprinze
Kramer, Berlin — Englischer Hof</p> <p>L
Laudes, Kfm., London — Altesaal
Lehmann, Kfm., Leipzig — Hotel Berg
Liwchitz, Fr., Paris, Villa Olanda</p> <p>M
Manasse, Rent., Breslau, Palasthotel
Mann, Fr. Prof., Lauterbach, Burghof
von Marie, Fr., Rüdshelm
Dambachhaus</p> <p>Meusel, Kfm., Stein, Adler Badhaus
Müller, Hauptm., Nürnberg, Altesaal</p> | <p>Meyeroordt, Ober-Ing., Hargarten
Prinz Nikolaus</p> <p>Müller, Kfm., Saarbrücken, Reichspost</p> <p>N
Nathan, Dir., Berlin, Nassauer Hof
Natt, Färbereibes., Chicago
Neuer Adler</p> <p>Neumann, Kfm., m. Frau, Frankfurt
Erbprinz</p> <p>Neuring, Oberleut., Erfurt, Quisisana
Nisbeth, Fr., Neapel — Nassauer Hof
Noble, Fr., Newcastle — Rose
Noltemius, Kfm., Bremen
Kurhaus Bad Nerotal</p> <p>Nutzinger, Kfm., Ziegelhausen
Hotel Vogel</p> <p>O
Ofaski, Offizier, Bonn — Hotel Berg
Pinnkamp, Dr. med., Gelsenkirchen.
Reichspost</p> <p>Prisel, Fr., Oestrich — Hotel Berg</p> <p>R
Racky, Biebrich — Augenheilmittel
Reichard, Kgl. Reg.-Assessor, Dessen
Kurantalt Dr. Abená</p> |
|---|---|--|--|---|--|

Damen-Konfektion
S. Mathias & Co.
 Eckhaus
 Weber- und Spiegelgasse.
 = Mittags von 1 bis 2½ Uhr geschlossen. =

== Nur kurze Zeit ==
Total-Ausverkauf
 wegen
vollständiger Geschäfts-Auflösung.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrag des Herrn Testamentvollstreckers versteigere ich am
Dienstag, den 9. Januar cr., u. folgenden Tag,
 morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,
 in der Wohnung

14 Sonnenberger Straße 14,
 1. Etage,

folgende zum Nachlaß der f. Rentnerin Frau S. Osthoff Wwe. gehörige gut erhaltene herrschaftliche Mobiliar-Gegenstände, als:

Salon-Einrichtung, bestehend aus: Boule-Salonschrank, Boule-Stehtisch, Boule-Trumeau mit Marmor, Sofa, 4 Sessel und 4 Stühle, echtem Perser Teppich (3,20x2,50 Meter), Portieren und italien. Pavane-Lüster, elektrisch;

Salon-Einrichtung in Rokoko, bestehend aus: Silberschrank, Vitrine, Tische, Paravent, Sofa, 4 Sessel u. 4 Stühlen mit rotem Seidentamast, Portieren, echtem Perser Teppich (5,00x3,50 Meter) und Gaslüster;

Eichen-Eßzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Büfett, Servante, Ausziehtisch, 12 Stühlen mit Leder, Serviertisch, Portieren, echtem Perser Teppich (5,40x3,00 Meter) und Gaslüster;

Ruh-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten mit Mohrhaar-Matratzen, Spiegelschrank, Waschoilette, 2 Nachttischen mit Aufsätzen;

gutes Pflanz mit allem Zubehör, Piano, eis. Geldschrank, Ruhschreiben-Schreibtisch, Ruhschreibschrank, Ruhschrank, m. Spiegelauflage, Mahag. Konjolschrank, 2 Kleiderschränke, Waschkommode, Nachttische, Ottomane, rundes Sofa, Sofa, Bauern-, Nipp-, Spiel-, Näh- u. andere Tische, Stühle und Sessel aller Art, Venetianer- und andere Spiegel, sehr gute Oelgemälde, Stahlbild- und andere Bilder, gerahmte Deckplatten, japanische Wandtafel mit Eisenstein-Blumen, Marmor-Pendülen mit Urnen, ital. Pavane-Pendüle mit Girandolen, Aufstell-, Nipp- und Dekorations-Gegenstände aller Art in Meißener und and. Porzellan, Delft- und italien. Fayence, Bronze, Marmor usw., Silbersachen, verfilb. und andere Gebrauchsgegenstände aller Art, sehr feines Tafel-Service, Porzellan, Kristall, Glas, Perser Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Handarbeiten, Bronzestatue mit elektr. Beleuchtung, Gas- und elektr. Lüster, elektr. Salonlampen, Küchenschränke, Brochhaus-Konversations-Verkon u. and. Bücher, Handkoffer mit Toilet-Einrichtung, Fremdenzimmer-Möbel, Gasbadeofen, Eisschrank, Stühle, Veranda-Möbel, Pflanzen, Klaviermechanik und vieles Andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Verzählung.

Besichtigung soweit als zugänglich am Montag, den 8. Januar, von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Wilhelm Helfrich,
 Auktionator und Taxator.
 Telefon 2941. 23 Schwalbacher Straße 23. Telefon 2941.

Peter Quint,

am Schloßplatz — Ecke Ellenbogengasse

Telefon 482

empfehlen

Telefon 482

Lachschinken, feinst
 Gothaer Cervelatwurst
 Braunschw. Cervelatwurst
 Braunschw. Mettwurst
 Salami i. Blasen
 Hausm. Leberwurst
 Sardellen-Leberwurst
 Krüffel-Leberwurst
 Straßb. Gänseleberwurst
 Pom. Gänsebrüste
 Westf. Plodwurst
 Westf. Kochmettwurst
 Echte Frankf. Würstchen
 Zunge, ack., i. Dosen
 Gänseleber-Paketen
 in Terrinen
 Mk. 1.80 bis Mk. 16.—

In Emmentaler Käse
 In Gouda-Mai-Käse
 In Edamer Käse
 In Giltster Käse
 Echt frz. Brise
 " " Port du Salut
 " " Camembert
 " " Gervais Carré
 " " Roquefort
 " " Neuchâtel
 feinst. Chester-Käse
 Deutsch Camembert
 Hohenburger Käse
 Romadour-
 Parmesan-
 Gorgonzola-
 Krönler-
 "

in bekannt feinsten Qualitäten, billigst. 1955

Jeden Nachmittag von 4 Uhr ab:
 frische Bröckchen, Schrippen, Wasserwecke, Kaiser- und
 Zeilensammel, Salz- und Mohnstangerl.

F. Bossong'sche Holzbäckerei, Kirchgasse, am
 Mauritiusplatz.
 Versand nach jedem Stadtteil.

Aufruf!

Warum zögern die Frauen, sich einer politischen Partei als Mitglied anzuschließen, obgleich das Vereinsgesetz sie dazu berechtigt?

Hausfrauen, schließt Euch der Fortschrittlichen Volkspartei an, denn sie bekämpft die Konservativen, denen wir die Lebensmittel-Zölle verdanken, die Euch das Leben erschweren. Welcher Haushalt hat nicht unnötige Mehrausgaben durch die Zölle auf **Kaffee, Tee, Streichhölzer,** auf Getreide und Futtermittel, die das **Fleisch** verteuern?

Lehrerinnen, werdet Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, denn der politische Liberalismus ist in unserer deutschen Kultur der Träger der großen Bildungsbewegungen gewesen. Ihm verdanken Schule und Lehrerschaft all ihre Errungenschaften. Zentrum und Liberalismus kämpfen um die Schule einen der wichtigsten Prinzipienkämpfe der Gegenwart: die Klerikalen bedrohen, wie Ihr alle wißt, unsere **nationale Simultanschule.** Darum, Ihr Lehrerinnen, unterstützt den Liberalismus, helft der Fortschrittlichen Volkspartei in dem bevorstehenden Wahlkampf!


All Ihr berufstätigen Frauen in Handel und Gewerbe, schart Euch um den entschiedenen Liberalismus, denn er kämpft für freie Entwicklung des Einzelnen und Betätigung seiner Kräfte zum eigenen Besten und zum Wohl der Gesamtheit. Er kämpft für Erweiterung der Rechte der Frauen und ihres Erwerbsgebietes, für aktives und passives Wahlrecht der Frauen für die Kaufmanns- und Gewerbe-Gerichte und Heranziehung der Frauen zur Kommunal-Verwaltung.

Nur, wenn der Liberalismus eine Macht geworden ist, werden wir gerechte Steuern und Zollgesetze bekommen, wird die Erbschaftsteuer in ihrer richtigen Ausdehnung eingeführt werden, wird es Gesetz werden, daß bei Todesfall ohne Testament nicht die entferntesten Verwandten, sondern der Staat erbt, wird der Wunsch der Frauen, ihre vollen Bürgerrechte zu erlangen, erfüllt werden.

Darum, Ihr Frauen alle, unterstützt die Wahl des Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, die Wahl des Herrn **Albert Sturm.**

Arbeits-Ausschuß der Frauen der Fortschrittlichen Volkspartei.

Frauen, welche bei der bevorstehenden Reichstagswahl helfen möchten, ob Mitglieder der Partei oder nicht, auch die Frauen und Töchter der Mitglieder, werden gebeten, sich in **Wiesbaden** bei **Frl. Ella Nagemann, Nikolastraße 22,** oder im **Wahlbureau, Bahnhofsstraße 16,** zu melden. F 459

 **Rucht- und Legehühner,**
 Brüter, alle Jungtiere,
 vortrefflicher **Kataloa**
 gratis. Geflügelpark in
 Auerbach 185 (Holl.) F 58

Kartoffeln
 kaufen Sie am besten bei
Otto Unkelbach,
 Schwalbacher Straße 91.
 Derselbe liefert gelbe mehliche Kartoffeln
100 Pfund 4 Mark,
 frei Haus, sowie alle anderen Sorten
 Kartoffeln, Daberische, Schneeflocken,
 Müschentartoffeln, Norddeutsche gelbe
 Eierkartoffeln. Telefon 2784.

Restaurant Sternhardt.
 Heute Samstag:
Mehlsuppe

Guter bürgerl. Mittagstisch
 zu 1 Mk., bestehend aus: Suppe,
 Fleischgang, Dessert u. Tasse Kaffee.
Hotel Pension Burghof,
 19 Langgasse 19.
Vorzügl. fein.

Privat-Mittags- u. Abendstisch (Wien.
 Küche) in vornehm. Heim 3. 1,25,
 1,50 u. 1 Mk. f. Abendstisch. Off. u.
 G. 781 an den Tagbl.-Verlag.

LEA & PERRINS' SAUCE

gibt
Fischen,
Suppen,
Fleisch,
Fleischbrühen,
Käse,
gebratenem
Wildpret
und Geflügel einen köstlichen
pikanten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte
WORCESTERSHIRE SAUCE.

Im Exportverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in
Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL,
Lizenz, in London, und von Exportgeeschäften.

Herstellern
des Marken-
Kreuzes von
England.

(Bismarck) F 141

Naturheilverfahren
 und Urinuntersuchungen.
 u. a. auch Behandlung mit gutem Erfolge gegen Herzklappe, Arterienoblige-
 rungen, Blutverdünnung, Migräne, Nerven, Hosen, Leber-, Lungen-, Frauen-
 leiden u. f. w. Harnsäure wird gelöst und ausgeschieden.
H. Presser, Moritzstr. 50, B. r., Sprechst. 9½-12½ u. 3-6.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.
Sonntag, 7. Januar (1. nach Epiph.).
Marktkirche.
Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Schäfer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Delan Vidal. (Beichte u. heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann. (Die Kirchenfammlung ist für die Heidenmission bestimmt.)
Verfkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Grein. — Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Pfr. Dr. Meinede. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Meinede. (Die Kirchenfammlung ist für die Heidenmission bestimmt.) — Antischocke: Taufen u. Trauungen: Pfr. Grein. Vererdigungen: Pfr. Dr. Meinede.
Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr, im Gemeindehaus, Seelingasse 9: Bibelstunde für die Gemeinde.
Pfr. Grein.
Ringkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Philipp. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Missionar Spatz. (Die Kirchenfammlung ist für die Heidenmission bestimmt.) — Antischocke: Taufen und Trauungen: Pfr. Philipp. Vererdigungen: Pfr. Wers.
Dienstag, abends 8.30 Uhr, im Gemeindehaus, an der Ringkirche 8: Bibelstunde. Pfr. Dr. Schlotter.

Lutherische.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Nortbeuer. — Abend-Gottesdienst 5 Uhr: Pfr. Lieber. (Beichte u. heil. Abendmahl.) (Die Kirchenfammlung ist für die Heidenmission bestimmt.)
Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Bienting.
Vorm. 10 Uhr: Pfr. D. Schlotter. Kapelle des Diakonissen-Kinderhauses Paulinenstiftung.
Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Fängl. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Evana. Vereinshaus, Platter Str. 2.
Vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule (Kindergottesdienst.) Nachm. 4.30 Uhr: Sonntag-Verein für junge Mädchen (Bibelstunde).
Christl. Verein j. Männer (E. S.), Schwabacher Straße 44.
Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 13. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abds. 8.45 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer „Barth“, Platter Str. 2.
Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Von Dienstag bis Samstag, abends 8.30 Uhr: Teilnahme an den Allianz-Gebetsstunden im Vereinshaus, Platter Straße 2.
Verein vom blauen Kreuz (E. S.), Sedanplatz 5.
Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein, Versammlungsort: Marktstraße 13 (Kaffeehalle).
Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung und Gebetsstunde.
Katholische Kirche.
1. Sonntag nach Erschein. des Herrn. 7. Januar 1912.
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
Heil. Messen 6, 7. Mittärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8. Kindergottesdienst (Ant) 9. Hochamt mit Predigt 10. Letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. — In den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 9.30 Uhr; 7.45 Uhr ist Schulmesse. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morg. von 6 Uhr an, Samstag, nachm. von 4-7 und nach 8 Uhr. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve.
Maria-Hilf-Kirche.
Sonntag: Heil. Messen 6.30 und 8 Uhr; gemeinsame Kommunion des Marienbundes. Kinder-Gottesdienst (Ant) um 9 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. Um 4 Uhr ist Rosenkranzgebet für das Mitglied des Marienbundes Rosa Eichbach. — In den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 (Schulmesse) und 9.30 Uhr. — Samstag, 4 Uhr: Salve. — Beichtgelegenheit: Samstag, nachm. von 4-7 und nach 8 Uhr; Sonntag früh von 6 Uhr an.

Kapelle der barmherzigen Brüder, Schulberg 7.
Sonntag, den 7. Jan.: 6.30 und 8 Uhr: Heil. Messen, letztere mit Predigt. — An den Wochentagen ist die erste heil. Messe um 6.30 Uhr, die zweite um 7 Uhr, bezw. Dienstag u. Freitag, 7.45 Uhr. Donnerstag ist nur ein heil. Messe um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit: Freitag u. Samstag von 5-7 u. nach 8 Uhr u. Sonntag von 6 Uhr morgens.
Katholische Kirche, Schwabacher Str. 60.
Sonntag, den 7. Januar, vorm. 9.15 Uhr: Amt mit Predigt.
W. Krimmel, Pfarrer.
Evangel.-lutherischer Gottesdienst, Adelsbühlstraße 35.
Sonntag, den 7. Januar (1. nach Epiph.), vorm. 9.30 Uhr: Vespertgottesdienst. Pfr. Müller.
Evangelisch-lutherische Gemeinde, (Der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig.) Rheinstr. 64.
Sonntag, den 7. Januar (1. Sonntag nach Epiphania), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G.
In der Skypa der altkathol. Kirche. Eingang Schwabacher Straße.
Sonntag, den 7. Januar, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Christenlehre. Pfr. Gilmeier.

Methodisten-Gemeinde, Hermannstraße 22.
Sonntag, den 7. Januar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Montag, Mittwoch, Freitag, abends 8.30 Uhr: Allianz-Gebetsstunde. Prediger Eisele.
Sionskapelle (Baptistengemeinde), Adelsbühlstraße 19.
Sonntag, den 7. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Prediger Mundhenf.
Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, 55, Post.
Sonntag, den 7. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung. — Mittwoch, den 10. d. M., abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.
Russischer Gottesdienst.
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag (heil. Weihnachtsfest), vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle, Marktstraße 9.
Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.
Jan. 7. 1912. 1st. Sunday after Epiphany. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 5.30 Evensong and Sermon.
Jan. 10. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.
Jan. 12. Friday. 11 Mattins and Litany. 3.30 Lecture on St. John's Gospel.
NB. The Church is open daily from 10 to 12.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Sammlungen des Landes-Museums
Raff. Altertümer. Bis 1. April
Wochensammlungen und Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.
Gemäldeausstellung Dr. Heilmann,
Paulinischschloß, Geddefstr. 11, Sonntag 10-11 u. 3-5 Uhr, Sonntag 10-11 Uhr. Eintritt frei.
Aktuaris' Kunstsalon, Lauenstr. 6.
Banger's Kunstsalon, Lauenstr. 4/5.
Kunstsalon Bister, Wilhelmstraße 60.
Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.
Unentgeltliche Rechts-Ansicht für
Angehörige in Nassau. Sprechstunden für Januar 1912:
Cranberg: Montag, 15., 2 Uhr.
Wassenaar Hof.
Dag: Freitag, 26., 9 1/2 Uhr, Kreishaus.
Eltville: Montag, 29., 12 1/2 Uhr, Rathaus.
Ems: Montag, 8., 11 1/2 Uhr, Rath.
Hochheim: Montag, 29., 9 1/2 Uhr, Taunus-Gasthof.
Homburg: Montag, 15., 10 1/2 Uhr, Rathaus.
Limburg: Montag, 22., 9 1/2 Uhr, Rathaus.
Montabaur: Montag, 22., 12 1/2 Uhr, Hotel Post.
Neuhau: Montag, 8., 2 1/2 Uhr, im Hotel Müller.
Reimschwalbach: Freitag, 19., 10 1/2 Uhr, Rathaus.
Welschburg: Freitag, 26., 19 1/2 Uhr, Wassenaar Hof.
Geheimrat Weber in Wiesbaden, Goethestraße 5, 1, welcher abwechselnd mit Herrn Landgerichtsrat A. D. Renschhoff die Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verbindenden, namentlich von Altersschwachen u. Kranken, gern bereit, darüber auch Beschlüsse kostenlos vor den Schwörsgerichten zu Wiesbaden u. Mainz und sonst für deren Interessen Vernehmung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

Verein der Vogelfreunde, Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Wiesbadener Theater. Versammlung Abends 9 Uhr: Probe.
Schießklub Gut Hiel, 9 Uhr: Schießen.
Verein der Württemberg. Wiesbaden, 9 Uhr: Vereinsabend.
Radsport-Club, 9 Uhr: Versammlung. Kl. Borussia, Vereinsabend u. Probe.

Versteigerungen

Einführung von Angeboten für die Lieferung von Blechbleichen (Paralleleisen) Keil- und Formeisen zu den städtischen Kanalbauten, vorm. 11 Uhr, Rathaus, Zimmer 57, händl. Kanalbauamt. (S. Tagbl. Nr. 591, S. 18.)
Einführung v. Angeboten zur Lieferung von Balkenmaterial zu den händl. Tiefbauten, vorm. 10 Uhr, Rathaus, Zimmer 57, händl. Kanalbauamt. (S. Tagbl. Nr. 590, S. 21)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele
Samstag, den 6. Januar 1912.
6. Vorstellung. 22. Vorstell. im Ab. 13.
Der schlechte Ruf.
Ein Kololo-Schwerg in 1 Akt.
von Oscar Blumenthal.
Personen:
Chevalier v. Longueville Herr Lanber
Demi von Orien Herr De nig
Marquis d'Orimont Herr Schwab
Marquise d'Orimont Frä. Gaus
Gräfin Robinet Fr. Doppelbauer
Géraldine Brocard Frä. Weidreu
Labourdonnais Herr Herrmann
Zeit: 18. Jahrhundert.
Hierauf:
Die Regimentstochter.
Komische Oper in 2 Akten
von Gaetano Donizetti.
Personen:
Die Marchesa von Maggioriovoglio Frä. Gerdies-Kaminetzky
Sulpice, Sergeant Herr Rehsopf
Lionio, ein junger Tiroler Herr Dr. Copony
Hortensio, Handb.-meister der Marchesa Herr Andriano
Ein Bedienter Herr Citon
Ein Notar Herr Spiex
Ein Corporal Herr Herr
Ein Landmann Herr Herr-arts
Französische Soldaten, Bediente, Herren und Damen, Bediente der Marchesa.
(Die Handlung spielt in Tirol; der 2. Akt ein Jahr später auf dem Schlosse der Marchesa.)
* * * Marie, Fräul. Marika Sommer aus Stuttgart als Gast.
Nach dem 1. Akte findet eine größere Pause statt.
Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag, den 7. Januar, Abonn. C:
Der Rosenkavalier.
Montag, den 8. Januar, Abonn. D:
Goldberg.

Theater-Eintrittspreise.
Königl. Theater.
Ein Platz kostet (erhöhte Preise):
Freudenlogge, I. Rang, 14 Mk.;
Friedenlogge, I. Rang, 12 Mk.; Seitenlogge, I. Rang, 10 Mk.; I. Rang-galerie 9 Mk.; Orchesterfeld 9 Mk.; Parterre 7 Mk.; Gallerie 4 Mk.;
I. Rang, 1. Reihe, 6 Mk.; II. Rang, 2. Reihe und 3., 4. und 5. Reihe, 4 Mk.; III. Rang, 3. bis 5. Reihe, 3 Mk.;
I. Reihe und 2. Reihe, 3 Mk.; III. Rang, 1. Reihe, 2. Reihe, 3. Reihe, 2 Mk.;
II. Rang, 2. Reihe, Seite 2, 3 u. 4. Reihe 2 Mk.; Amphitheater 1.40 Mk.
Ein Platz kostet (gewöhnl. Preise):
Freudenlogge, I. Rang, 10 Mk.;
Friedenlogge, I. Rang, 9 Mk.; Seitenlogge, I. Rang, 7.50 Mk.; I. Rang-galerie 6.50 Mk.; Orchesterfeld 6.50 Mk.; Parterre 5.50 Mk.;
I. Rang, 1. Reihe, 4.50 Mk.; II. Rang, 2. Reihe und 3., 4. und 5. Reihe, 3 Mk.; III. Rang, 3. bis 5. Reihe, 2.50 Mk.; III. Rang, 2. Reihe, Seite, 2 und 3. u. 4. Reihe 1.50 Mk.; Amphitheater 1 Mk.

Residenz-Theater.
Samstag, den 6. Januar 1912.
Dabend- und Fünfszigerarten gültig
Zum ersten Male:
Peter Fehrs Modelle.
Schauspiel in 4 Akten
von Johannes Tralow.
Personen:
Peter Fehrs. Im Kesselträger
Anna, seine Frau Adelinde Köhner
Hermann Behrens Reinhold Jäger
Maria, seine Frau Agnes Hammer
Rudolf Wolter Rudolf Barraf
Professor Spalding Georg Müller
Ein Dienstmädchen Alice Wengler
Ein Diener Carl Graeg
Ort: Eine nördliche Stadt.
Zeit: Gegenwart.
Zwischen dem 1. und 2. Akt liegt eine Zeit von einigen Wochen, zwischen dem 2. und dem 3. und dem 3. und 4. Akt eine Zeit von je einigen Monaten.
Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Sonntag, den 7. Januar, nachm. 3.30 Uhr: Epifode, Dodonios, Lotichens Geburtstag. Abends 7 Uhr: Peter Fehrs Modelle.
Montag, 8. Januar: Judenzauber.
Dienstag, den 9. Januar: Meyers.
Mittwoch, den 10. Januar: Lotichens Geburtstag, Dodonios, 1. Klasse.
Donnerstag, den 11. Januar: Peter Fehrs Modelle.
Freitag, 12. Januar: Judenzauber.
Samstag, den 13. Januar (Neueit): a. G.

Volks-Theater.
Samstag, den 6. Januar 1912.
Krone und Fessel.
Militärdrama in 4 Akten (6 Bilder) von Volther Howard, deutsch von Siegfried H. Zug.
Musik von H. Pesow.
1. Akt (1 Bild): Die Letzten der Strahmeyer. 2. Akt (2 Bilder): Der Verlobungs-Abend. 3. Akt (2 Bilder): Im Hauptquartier des Prinzen Maurice von Montebianko. 4. Akt (1 Bild): Die große Vergeltung.
Personen:
Eric, Graf von Strathmore, ein engl. Hlber-Güldenritter, als Leutnant in serbischen Diensten
Ottomar Bloß
Kotti Bolange
Fritz Graumann
Richard Bauer
Fritz Großmann
Max Ludwig
Adolf Willmann
Fritz Stürmer
G. Verghwenger
Heinz Verton
Friedrich Selchow
Fda. Reichenbauer
Ulfa Martini
Dittke Brunert
Marg. Samm
Frischa Selchow
Ort der Handlung: Die gedachten Reiche Serbonien und Montebianko im Balkengebiet Europas, nahe der österreichischen Grenze.
Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10.30 Uhr.
Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 3.30 Uhr: Krone u. Fessel. Abends 8.15 Uhr: Maria Stuart.
Montag, 8. Januar: Die Doppelhebe.
Dienstag, den 9. Januar: Krone und Fessel.
Mittwoch, 10. Januar: Die Doppelhebe.
Donnerstag, 11. Jan.: Geschlossen.
Freitag, 12. Januar: Geschlossen.

Mainzer Stadttheater.
(Vollständig umgebaut.)
Direktion: Hofrat Max Schreind.
Telephon 268.
Sonntag, 7. Jan. 1912, nachm. 3 Uhr:
Die keusche Susanne.
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Gewöhnliche Preise der Plätze inkl. Billetsteuer und Garderobengebühr von 40 Pf. bis Mk. 2.50. F 21
Abends 7 Uhr:
Mignon. Oper in 4 Akten von Thomas.
Gewöhnliche Preise der Plätze.
Kurhaus zu Wiesbaden
Samstag, den 6. Januar 1912.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. The. Præsidio No 1, Marsch von J. Strauss.
2. Fidalas Wien, Walzer von Komzak
3. Die Zigeunerin, Ouvertüre von Ballo-Weide.
4. Entr'acte, Gayotte von E. Gillet.
5. Miss. Helyett, Phantasie von E. Andia-Taran
6. In a Pagoda, Intermezzo v. Bratton.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.
Leitung Herr Kapellmeister H. Janner.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Der Maskenball“ von D. F. Auber.
2. Adagio aus der Sonate pathétique von L. van Beethoven.
3. Prolog aus der Oper „Pagliacci“ von R. Leoncavallo.
4. Phänixschwingen, Walzer v. Strauss
5. Das Zauberkorn Oberons, Phantasie von F. W. Wagners.
6. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ von K. Krutzler.
7. Gessung der Rheinflechten aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ von Rich. Wagner.
Abends 8 Uhr:
1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommer-nachtraum“ von F. Mendelssohn.
2. Ouvertüre zu „Prizian“ v. Weber
3. Mastrochior aus der Oper „Das fliegende Holländer“ v. R. Wagner
4. „Du bist die Ruh“, Lied v. Schubert
5. Phantasie aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ von Neuber.
6. Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von A. Thomas.
7. Air von J. S. Bach.
8. Mondnacht auf der Alster, Walzer von O. Feitke.

Walhalla-Operetten-Theater.
Samstag, den 6. Januar 1912.
Die moderne Eva.
Operette in 3 Akten v. Gg. Monkausk und Alfred Schönfeld. Musik von Jean Gilbert.
Personen:
Casimir Casabier, Privatier. Emil Rothmann
Frau Anide Casabier, Rechtsanwältin. Helme Goret
Renée, Walterin i ihre Kamille, r. mod. Töcht. Frä. Reinhardt
Helen Gidolst, Rechts-anwält. Hans Angelberg
Johs. Vontglard, Privatier. Merk-Lübemann
Baronin de la Roche, La-lé. Frizzi Verona
Douzet des Jfs, Gerichtspräsident. Walden-Deusch
Jean, Diener bei Vontglard. Curt Kramer
Am-lie, i im Dienste Suzanne, Casabiers Nech. Kammerjosef der Baron u. Max Reissner
Ein Gerichtsdiener. Harry Jeller
Zeit: Gegenwart.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Sonntag, den 7. Januar, nachm. 3.30 Uhr: Die keusche Susanne. Abds. 8 Uhr: Der lustige Kasaba.

Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Nachm. 2-3 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung II, 3-4 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung I, 4-5 Uhr: Turnen der Knabenabteilung III, 5-6 Uhr: Turnen der Knabenabteilung II, 6-7.30 Uhr: Rebenenspiel der Fußball-Abteilung (im Sommer). Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefellige Zusammenkunft.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung.
Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 u.: Wechen. 9 Uhr: Bücherausgabe und gefellige Unterhaltung.
Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.
Sportverein. 8 Uhr: Rebenenspiel.
Jugend-Vereinigung der händl. Fortbildungsschulen. 7 1/2-9 1/2 Uhr: Kartenspielen.
Blau-Kreuz-Verein, E. S. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Christl. Verein j. Männer, Barthburg. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gefangprobe.
M. Gef. S. Adelfio. 9 Uhr: Probe.
S. Quari. Eintritt, 9 Uhr: Probe.
Priontergesellschaft Lohengrin. 9 Uhr: Versammlung.
Gärtner-Verein Hedera. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Schloß-Restaurant
Hotel Grüner Wald.
Jeden Sonntag abends 9
Künstler-Konzert

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

11. 4.

Samstag, 6. Januar.

1912.

Serne nur das Glück ergreifen!

(12. Fortsetzung.)

Monat von Hanna Berger.

(Manuskript erhalten.)

Vor dem Wagen sah sie Anna mit dem Doktor da-
hintraben und lebhaft flog dort die Unterhaltung hin
und her. Was sie noch sprachen? Nun lachte Anna
hell auf und strich mit der Reipetische Hans Werner
sich über das rote Kindergesicht. Wahrscheinlich
führte der kleine pütsige Kerl wieder das große Wort
und erzählte, was der Whippold gesagt, der eine be-
deutende Rolle in seinem Nordköpchen spielte.
Erna und Walter waren weit voraus und Marlis
begann sich unendlich einsam zu fühlen.
„Nun will ich Hans Werner aber wieder haben“,
rief sie nach vorne, und sofort trabte der Doktor zurück,
Netzt kaufte sie aufmerksam dem Gläubigen des
Büchchens und erzählte ihm dann die unglaublichen
Geschichten, so daß die Augen des Jungen immer er-
starrter und größer wurden.

„Nun sind wir gleich da“, tönte es eine Viertel-
stunde später rufend von vorn, und wirklich da schim-
merte das Förstchen schon durch die Bäume.
Noch ehe die Pferde standen, erdichtete die Försterin
zur Begrüßung vor der Tür.
Der Doktor drückte ihr, vom Pferde springend,
freundlich die Hand, bestimmte auf ihre Frage, daß
der Kaffee unter der Eide getrunken werden sollte und
hob dann Anna vom Pferd. Den gleichen Dienst er-
wies Walter seiner Dame und kam dann an den
Wagen.

„Wie gefallt meinem Liebbling der Schönheitsbüchse
Wald?“ frag er ätzlich und sah der ganz in Weiß ge-
kleideten Frau innig in die Augen.
„Wundervoll“, sagte sie und sprang an seiner Hand
aus dem Wagen, „wir wollen ihn noch nachher ein
wenig durchwandern, das lange Sitten wird lästige.“
„Ach bin wie gerädert“, sagte Erna heraufsteigend
und schob sich das dunkelbraune Reitkleid aus, „ich
glaube, meine jämmerlichen Knochen haben sich ver-
schoben!“

„Dafür kümmert man keine Gebeine, ehe man
ausreißt, das ist für alle Fälle gut“, meinte der Doktor
und führte „Siegfried“ und „Stops“ nach dem Stall
hinüber.
„Na, so wadelig ist mein Knochengefäß noch nicht,
daß es auseinanderfällt“, rief Erna enttäuscht hinter
ihm her, „und dann reite ich keinen Stopp, der wie
ein Hod fließt.“
„Der eine Hod fließt, der andere nicht“, tönte es
aus dem Stall, und lachend begab sich die kleine Geißel-
schweif nach dem Förstchenhaus.

Unter der Eide, die noch nicht im Land stand und
deren Spange erst völlig lange Wälderhosen trau-
gen, war unterdessen der Tisch schon gedeckt.
Den dankenden Kranz brachte die Frau Försterin
jetzt selbst herbei und das sie begleitende blühendere
Waldhorn trug zwei Schüsseln mit Stücken, mit denen
doppelt so viel Menschen nicht fertig geworden wären.

wird immer auf Grund von gewissen Verflechtungen ver-
suchen, den Seuchenerb zu beseitigen oder ungeschädlich zu
machen. Jedenfalls wird alles getan werden, um das völlige
Aussterben der Affen zu verhindern.

Das Zagebuch des Herrschütten. Während in Süd-
afrika ein neues furchtbares Erbenungsstück 200 Menschen in
den Tiefen des Berges begraben hat, fand man in
einer Kolonien Kolonien die Reste eines Berg-
arbeiter, der als verschollen gegolten hatte, in den Tiefen
des Berges durch einen Erdsturz abgestürzt worden war
und einen furchtbaren Tod erlitten hatte. In der Kampf-
zeit geballten Faust des Toten fand man ein mit Blei
mäßig hingestelltes Zagebuch über die sieben Tage des
Sterbens. Der „Morning Telegraph“ veröffentlichte diese
erschütternden Aufzeichnungen des Unglücklichen. „6. Okto-
ber. Es ist zu Ende. Sagt meiner Frau, daß ich stark,
ohne zu sterben. Es ist glücklich, wie eine Karte in der
Kasse berechnen zu müssen, aber Gottes Wille erfülle sich
7. Oktober. Ich hungere, ich friere, ich ertrinke schreckliche
Qualen. Warum kommt keine Hilfe? Wieviel ich abnut
müde, daß ich hier liege. Diese Walter kann nicht lange
dauern. 8. Oktober (Sonntag). Noch am Leben. Ich fahre
so sehr und bin so müde. Hilf mir, o Gott. Ich verzehre
meinen Fetten. Die Welt scheint mir jetzt so schön. Tod,
wo bleibst du? 9. Oktober. Es ist Mittag. Warum verläßt
man mich? Ich werde immer schwächer: ganz allmählich
verläßt mich das Leben. Ich gäbe es sofort für einen
Schuld Kaffee. 10. Oktober. Das Ende naht. Nun leide
ich nicht mehr so viel und habe resigniert. Der Tod scheint
mir sehr und ich fürchte ihn nicht. Gott tritt nie, daß
ich sein Geschicks fernem.“ Die letzte Erinnerung lautet:
11. Oktober: Dies ist die letzte Nacht; nun kommt der
Friede. Gest recht!“ Die Letzte wurde nur durch Zufall
gefunden.

C. K. Wie Aphonte alles seine Miete gah. Eine
lustige Erinnerung an den vor einigen Jahren dahinge-
gangenen berühmten französischen Humoristen Aphonte
gibt erzählt Leon Le Guez in der „Revue politique et
littéraire“. Durch einen unglücklichen Unfall brachte es der
lachende Philosoph sogar dahin, seinem gefährlichsten Feind
wird die Miete schließlich selbst zu können. Er war bereits
beinahe die Weltkarte schuldig geblieben, aber dieser Um-
stand verhalf ihm in ihm keineswegs die Schmach, das Ver-
stehen nachzugeben. Der 1. Januar stand vor der Tür.
Als holländischer Miete besetzte sich der fröhliche Aphonte
seinem Hausbesitzer, einem alten Verächter, „der
durch das Unglück und die Geburten seiner Landsleute reich
geworden war“, als Versicherungsgesellschaft eine Versicherung
anzuschließen. Auf dem Rücken lag man: „Aphonte
Aphonte, Sprengstoffbesitzer.“ Zu solcher Zeit bezog er
verboden.“ Dann legte er ein großes Blatt weißes Papier
auf die Miete seines Tischs und schätzte darauf ein Pfund
Stärke. Es konnte auch nicht lange. Eine schöne
Wagengasse hörte alles die alte Treppe unter den gewich-
ten Zetteln des „alten Aphonte“ marren. Der Herr des
Hauses kam selbst, um endlich die Miete zu erhalten. Die
Wode läßt, der Hausbesitzer tritt ein, glücklicherweise mit
einer Apotheke im Arm. Wie ein Tiger stürzt sich alles
entrecht ihm in wilder Hast die Apotheke und schreut sie
mit angestrichelter Wut auf den unwillkommenen Besucher,
die Treppe hinunter; dann steht er, wie von der Auf-
regung überwältigt, atemlos an der Türe und weilt mit
schmerzhaftem Blick auf die Pfunde „Aphonte“ herum
verbunden.“ Verwirrt fragt der Hausbesitzer: „Woher
diese Apotheke?“ „Aber um Gotteswillen, Sie lu-
ckenmenig; wenn ein dummer junger Mann sein
Hauptverdienst auf die „Sprengstoffe“ geflossen wäre,
Aphontes, dieses Sprengstoffes wäre in die Luft ge-
flogen.“ Der Rest ist zu erzählen: der Hausbesitzer besetzte sich,
möchte schon einen so gefährlichen Mieter los zu wer-
den, er erließ ihm die vollständige Miete unter der Ge-
bürgung, sofort auszuscheiden, und er war dem flüchtigen Phant-
men von Sorgen befreit, als Aphonte sich schließlich be-
reit erklärte, sofort seine Liebeskinder zu packen.

mit den ausgetrockneten Boden eines früheren Meeres dar-
stellt, und erstreckt sich über die Hälfte, mit denen das ge-
wöhnliche Weltmeer in eine Wasserfläche umgewandelt ist,
die an Größe der Hälfte des Mittelmeer Meeres gleich-
kommt. Die Ausdehnung des fäulnis Erbens
würde die größten ökonomischen Vorteile bringen,
wäre aber und unfruchtbar liegende Gebiete können
fruchtbar gemacht werden, und Tausende von Menschen, die
jetzt dort der Armut und der Hungernot ausgesetzt sind,
würden fruchtbar Arbeit und glänzliche Lebensmöglichkeiten
finden. Aber dies Kohlenmeer könnte von Agier nach dem
ägyptischen Mittel ein Schiffschiffverehr erlischt werden, zu
gleich würde die klimaverhältnisse Nordafrikas eine
günstliche Umwandlung erfahren und sich etwa dem Klima
Katalis nähern. Die verwegene Idee selbst selbstverständlich
in wissenschaftlichen Kreisen auf mangelhaft Widerstand,
aber interessant ist die Tatsache, daß die Erbens nicht
mehr wie früher gegen die Ausdehnung des Meeres
wachsen. Man muß geteilt, daß die klimatischen Verände-
rungen in Afrika nach Nordamerika in Mittelamerika schon
mühen, die nordamerikanischen Staaten während in Gefahr
geraten, einem ähnlichen Klima auszuweichen, England,
Belgien und Dänemark beispielsweise würden monatelang
im Schnee begraben werden. Es werden auch, wie die
„Revue“ ausführt, Untersuchungen laut, wonach mit dieser
Umwandlung der Sahara eine Störung des Gleichgewichts
der Erde eintritt würde, die unvorstellbare Katastrophen
mit sich bringen könnte.

Das Ende der letzten europäischen Affen. Es dürfte
genau nicht allgemein bekannt sein, daß es auch in Europa
noch ein Stück Erde gibt, auf dem Affen in Freiheit leben,
geboren wurden und heimisch sind. Auf dem felsigen Wor-
gebirge von Gibraltar, einem Gebiet, das aus zugespitzten
Felsgraten besteht, dort, wo die stark besetzte Spania be-
Europa den bekannten Leuchtturm trägt, ist das Land, auf
dem noch Affen in Freiheit vorkommen. Es ist eine inter-
essante naturgeschichtliche Tatsache, daß sich in Europa über-
haupt Affen vorfinden und ihr Aussehen beweist die
alte Theorie, daß das europäische Festland mit dem schwar-
zen Erdteil einstmals durch eine Landbrücke in Verbin-
dung gestanden haben muß. Die Affen, welche von den Ein-
geborenen Gules genannt werden, sind noch den leb-
ten Beobachtungen im Aussehen begriffen, und es ist von
Wahrheit aus mit Grund die englischen Regierung eine
staatliche wissenschaftliche Kommission, der auch der bekannte
Zoologe Professor Theobald Morris angehört, abge-
gangen, um zu untersuchen, welches die Gründe sind, daß
die Gules sich in den letzten Jahren verringert haben.
Nach den vorläufigen Annahmen ist die Ursache wahrchein-
lich eine plötzlich eingetretene Seuche gewesen, denn nach
Angaben der in der Spania wohnhaften Hirten konnte man
noch vor wenigen Jahren, ja, bis vor einem Jahre noch,
die Affen der Gegend nicht gerade zu den Zeitgenossen
zählen; merkwürdigerweise verlieren sie das Geschick nie-
mals und folgten sich in dem inneren recht unentwickelten
Felsgebirge, wo die Vegetation nur eine dürftige ist, ge-
wöhnlich zu fressen, auf alle Fälle war für alle Lebens-
bedingungen der Veränderung gefordert, denn so lange man
von Dahren zurück, sind die Gules immer schon dargewesen
und immer in der gleichen Zahl von 80 Stück. Die Leute
erzählen, daß man die Gules früher einen hohen Meter großen
Biere, welche stets eine unüberwindliche Ebene an den Tag
legten und denen man sich bestenfalls auf 200 Meter nähern
konnte, durch Herabwerfen oder auch mit den bloßen Augen
friedlich zu werden vor 40 oder 50 Stück zusammen setzen
konnte. Zunächst aber sind die Affen immer seltener ge-
worden, und es verging oft lange Zeit, daß man eines
Zieres anzüglich werden konnte, nach amtierenden Schälun-
gen müssen zum nächsten die Gules, wenn nicht drei
Stücken von den Gules zugrunde gegangen sein und die
Spanien fanden auch manchmal an recht ungeschicklichen
gen einloch im Stich gefallenen hatten. Die Studienkommission

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Nr. 53

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. R. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Südliche Druckerei“, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weimar: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. — Ganze, halbe, teils mit vorerbetenem, durchlaufendem, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kassener: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 6. Januar 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 9. • 60. Jahrgang.

Die Politik der Woche.

Der Übergang vom Jahre 1911 in das Jahr 1912 hat sich nicht unter allzu freundlichen Zeichen vollzogen, denn während auf der einen Seite der heiße Wahlkampf seiner Entscheidung entgegengeht, zeigt auf der anderen Seite die Weltpolitik ein nach wie vor unfreundliches Gesicht, auch abgesehen von jenem Wetterwinkel, wo hinten weit in dem Gebiet der Türkei, welches die Italiener bereits in ihre Landkarte eingezeichnet haben, die Völker aufeinander schlagen. Immerhin hat die Politik, die bekanntlich den Charakter verderben soll, uns die Stimmung nicht insoweit verdorben, daß wir nicht auch diesmal wie immer den Übergang in das neue Jahr mit Wunsch, Pfannkuchen, Freundigkeit und der Hoffnung vollzogen, daß das neue Jahr sich besser anlassen werde, als es das alte getan hat, zu welchem Zweck es ja einen Tag mehr zur Verfügung hat als das Jahr 1911.

Wenn wir uns fragen, was dieses neue Jahr bringen wird, so denken wir dabei begreiflicherweise zunächst an die Wahlen zum deutschen Reichstag, in denen die Hauptschlacht schon in der kommenden Woche geschlagen wird, während die endgültige Entscheidung diesmal noch mehr als sonst erst in den Stichwahlen fallen wird. Auch die Reichsregierung hat sich jetzt, anscheinend dem Drängen von konservativer Seite folgend, zur Ausgabe einer Art Wahlparole verstanden, indem sie in der „Nordd. Allg. Ztg.“ verkündet hat, daß wir einen Reichstag brauchen, der die bisherige Wirtschaftspolitik weiterführe, die Sozialpolitik ruhig und besonnen fortsetze, Meer und Flotte im Zustand höchster Leistungsfähigkeit erhalte und der die Überwindung der Sozialdemokratie als eine Lebensfrage ansehe. Die Aussichten auf die Verwirklichung des letzten Programmpunktes erscheinen leider angesichts der Stimmung in den Wählermassen nicht als sonderlich günstig, und mit einem Anwachsen der roten Flut rechnet wohl selbst die Regierung, wenn auch die Bäume der Sozialdemokratie nicht so in den Himmel wachsen dürften, wie dies ruhmredig verkündet wird.

Recht ungemütlich sieht die Lage auch auf dem Gebiet der Weltpolitik aus, trotzdem es hier nicht an Stimmen fehlt, welche mehr oder weniger hoffnungsvoll das „Friede auf Erden“ verkünden. So sollte durch die Glückwunschtelegramme, die aus Anlaß des Jahreswechsels zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Grafen Lehrenthal und dem italienischen Minister des Äußeren di San Giuliano gewechselt worden sind, den Gerüchten entgegengetreten werden, daß es innerhalb des Dreibundes, der bisher als Friedensgarantie Europas galt, ernstlich krisle. Nun haben wir freilich in der Politik der Telegramme ein Saar gefunden, aber wir wollen hoffen, daß jene Glückwünsche insofern in Erfüllung gehen, daß Italien sich im Jahre 1912 als ein etwas zuverlässigeres Mitglied des Dreibundes erweist.

Auch in England sind anlässlich des Neujahrswechsels Friedens- und Freundschaftsklänge zu Deutschland herübergedrungen. Das Organ der internationalen Schiedsgerichtliga hat einige Neujahrswünsche englischer Minister veröffentlicht, die eine ungewöhnlich freundliche Tonart anerkennen. So hat Lord Balfour der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Zukunft bessere und innigere Beziehungen zwischen beiden Ländern bringen wird, wenn es auch einige Zeit erfordern werde, und Mac Kenna hat hinzugefügt, daß kein Grund zu ernstlichen Differenzen vorhanden sei. Das ist schon ganz richtig, aber der Verlauf des Marokkohandels hat ja gerade gezeigt, daß die englischen Staatsmänner eine gewisse Hartnäckigkeit darin besitzen, diese Differenzen, wo kein Grund zu ihnen vorhanden ist, dadurch zu schaffen, daß sie sich in Dinge mischen, die sie nichts angehen.

Der Verlauf der Marokkoaffäre hat unterdessen in Frankreich zu einer nicht mehr zu leugnenden inneren Krise geführt, bei der entweder der Minister des Äußeren Cruppi oder aber der Vizepräsident Camille die Rolle des Sündenbocks übernehmen dürfte. Auch wird die Stellung des Kabinetts Caillaux dadurch noch erheblich erschwert, daß die Verhandlungen mit Spanien über die Teilung der Marokkobente nicht vom Friede kommen und anscheinend auf das tote Geleise zu geraten drohen. So ist den Franzosen als Trost in Tränen nur die alljährlich bewerkstelligte Flucht des als Nationalhelden gefeierten Spions Hauptmann Lur geblieben.

Eine Art Neujahrswünsche scheint auf dem italienisch-türkischen Kriegsschauplatz noch jetzt zu herrschen, denn entweder streifen die

Kriegsberichterstatter oder die Kriegsführenden. Sind doch seit einigen Tagen von Tripolis keine Schlachten mehr, ja nicht einmal Siege gemeldet worden, und Kriegszustand herrscht zurzeit anscheinend nur im türkischen Kabinett.

Kriegerischer als auf dem Tripolis-Kriegsschauplatz geht es in zwei Ländern zu, die sich offiziell im Friedenszustand befinden, in Persien und in China. Die Unterjochung Persiens geht, da die Russen dies Geschäft von Norden und die Engländer von Süden betreiben, in doppeltem Geschwindigkeit von statten. Und der Bürgerkrieg in China wütet sich in fast analoger Weise zu einem Kampf zwischen Süd- und Nordchina zu, bei dem es nach wie vor unentschieden ist, ob zum Schluß die Kaiserlichen oder die Revolutionäre siegen oder aber sich doch noch beider friedlich-friedlich und besser vertragen als bei dem jetzigen Waffenstillstand, währenddessen die Waffen nicht stillstehen.

Marokko.

Die spanisch-französischen Verhandlungen. Nach Madrider Meldungen hat der spanische Ministerrat Frankreichs Marokkovorschläge als unannehmbar abgelehnt. Die spanisch-französischen Verhandlungen wollen in der Tat nicht vom Platze kommen, worüber man in Paris arg verstimmt ist. Gestern brachte die „Correspondencia Militar“ einen beruhigenden Artikel, in dem es heißt, daß sowohl der französische Botschafter als auch der spanische Minister des Äußeren und der englische Botschafter sich bei den Verhandlungen ihrer Muttersprache bedienen, wodurch die Verhandlungen allerdings verzögert würden. Der „Eclair“ nimmt dies zum Anlaß eines heftigen Angriffes gegen England und behauptet, der Grund des englischen Verschleppens der Verhandlungen sei darin zu suchen, daß England diesmal dem französischen Vorschlag weder zustimme noch Unterstützung angedeihen lasse.

El Mokris kauft. Ein Vertreter des „Berliner Tageblatts“ interviewte gestern den marokkanischen Großwesir El Mokris im Berliner Hotel „Eplanade“. El Mokris, der in seiner tadellosen europäischen Kleidung den Eindruck eines europäischen Diplomaten macht, erklärte, nach Berlin nur zur Erholung gekommen zu sein. Er wolle auch nicht mit Finanz- oder Industriekreisen in Fühlung treten. Er glaubt, daß Marokko aus dem deutsch-französischen Abkommen die größten Vorteile ziehen werde. Verhandlungen über das Protektorat würden augenblicklich nicht geführt. Die Behauptung, daß Frankreich aus Marokko drei Armeekorps werde rekrutieren können, bezeichnet der Großwesir als einfach lächerlich. Er glaubt an einen glücklichen Ausgang der spanisch-französischen Verhandlungen. Auf die Frage, was das Desinteressement in Marokko aufgenommen worden sei, antwortete El Mokris: Seine Landsleute seien damit sehr zufrieden. Das Abkommen wäre auch sehr günstig für Deutschland, weil es Handel und Verkehr in Marokko sicherstelle. Es sei eine Wohltat für alle Beteiligten. Der Großwesir gedachte sich von Berlin nach Paris zurückzubewegen.

Deutsches Reich.

* Ost- und Personal-Nachrichten. Die Königin von Schweden traf in Karlsruhe ein. Das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin ist zu zweitägigem Besuch des königlichen Hofes in Stuttgart eingetroffen.

* Die amtlich gemeldet wird, ist Sir Francis Oppenheim, der britische Generalkonsul in Frankfurt a. M., zum Handelsattaché bei der Botschaft in Berlin ernannt worden.

* Kein Besuch des Kaisers in England. Lord Lansdale erklärte in einer Depesche an die „Evening News“, er wisse von keinerlei Absichten des deutschen Kaisers, ihn in England zu besuchen. Abgesehen davon, so er, Lansdale, im Februar eine Reise nach Buenos-Aires an.

* Der Erbauer der Mainzer Rheinbrücke †. Dr. ing. hon. c. Oberbaumeister Heinrich Gerber ist in München, 80 Jahre alt, gestorben. Gerber hat in Deutschland in hundert Jahren hundert Brücken gebaut, den größten Teil davon in Bayern. Ein hervorragendes Merkmal seiner Konstruktionskunst ist vor allem auch die große Mainzer Rheinbrücke.

* Der Bremer Spion. Der Spionageprozeß gegen den englischen Rechtsanwalt und Hauptmann der Reserveverband Stewart, der Ende Juli in Bremen verhaftet wurde, findet am 31. Januar vor dem Reichsgericht statt. Seine Verteidigung hat Dr. Hans Otto (Leipzig) übernommen.

* Direkte deutsch-französische Eisenbahntarife. Gegenwärtig schweben Verhandlungen, um direkte Eisenbahntarife zwischen deutschen Stationen und der französischen Staatsbahn herzustellen. Geplant ist ein Tarif für bestimmte Erziel und Eisenbahnverbindungen, wobei nicht nur für Waarenladungen, sondern auch für Eil- und Städtgut feste Preissätze vorgesehen werden sollen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Justizpersonen. Landrichter Bape in Hanau ist zum Oberlandesgerichtsrat in Cassel ernannt worden.

Wahlbewegung.

Aus dem 4. nass. Wahlkreise. Gegenüber der vielfach im 4. nass. Wahlkreise verbreiteten Meinung, der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Landwirt und Lehrer a. D. Arnold Schuster in Curbach, sei zurückgetreten, erklärt der Parteivorstand der Fortschrittlichen Volkspartei folgendes: Unsere Partei erstrebt in erster Linie eine Einigung mit der national-liberalen Partei zur wirksamen Bekämpfung des schwarzblauen Blocks. Diese Einigung ist, nicht durch unsere Schuld, gescheitert. Wir halten daher unsere Kandidatur aufrecht und ersuchen unsere Freunde, am 12. Jan. für unseren Kandidaten einzutreten.

W. Rister, 2. Januar. Im 5. nass. Wahlkreis, der die Kreise Dill und Oberwesertal und die Ämter Kemmerod und Selters umfaßt, sind bis jetzt vier Kandidaten aufgestellt: 1. der Christlich-Soziale Dr. Burchardt (der bisherige Reichstagsabgeordnete) für Christlich-Soziale, Bund der Landwirte und Zentrum, 2. der Nationalliberal Dr. Lohmann, 3. der Freisinnige Herrert Fresenius und 4. der Sozialdemokrat Marole aus Frankfurt. 1907 war das Stimmverhältnis folgendes: Burchardt 11168, Lohmann 9254, Troit 1049; es hätte also nur eines Mehrs von knapp 1000 Stimmen für einen der Linkskandidaten bedurft, um Lohmann in die Stichwahl und damit zum Sieg zu bringen. Da die Gegner wohl alle Mann an die Urne gebracht hatten, so wäre es damals keine Unmöglichkeit gewesen, die fehlenden Stimmen aus der Klasse der Nichtwähler zu erhalten. Wie steht es nun heute? Der Kandidat des schwarzblauen Blocks verfügt zunächst über die 5000 Zentrumsstimmen in ganz sicher, denn der Katholik sieht es als seine Ehrenpflicht an, gegen den verhassten Dr. Lohmann zu stimmen. Der Bund der Landwirte hat seit 1907, wenigstens auf dem Westertal, eher zu als abgenommen, und seine Anhänger unter den Kleinbauern üben einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf ihre Standesgenossen aus. Und endlich für die Christlich-Sozialen selbst sind die Frömmster und Sektierer auf dem Westertal und im Dillkreis ein starrverbender Kern. Zu dem allem kommt nun noch die Art der christlich-sozialen Agitation. Diese Partei sendet nämlich eine ganze Anzahl Agitatoren aus Arbeiterkreisen bis in die kleinsten Dörfer. Diese Leute versapfen denn dort ihre unverbauten Lehren, scheuen auch vor groben Unwahrheiten nicht zurück und bleiben unüberlegt, da die Versammlungen meistens nicht in den Zeitungen angezeigt werden. Mag Dr. Burchardt vielleicht auch infolge der Finanzreform Stimmen an die Sozialdemokraten verloren haben — der Bund der Landwirte erhebt sie wieder. Demgegenüber hat die liberale Sache entschieden darunter gelitten, daß zwei Kandidaten aufgestellt worden sind. Was der Agitation der liberalen Parteien bei uns fehlt, das ist die Kleinagitation, die Agitation von Mund zu Mund, von Person zu Person, denn ein großer Teil der Wählerklasse besucht ja keine Wahlversammlungen. Möge man die Zeit noch benutzen in der angegebenen Weise, dann ist es höchstwahrscheinlich noch möglich, aus der Partei der Nichtwähler die fehlenden Stimmen heranzubekommen, um in die Stichwahl hineinzukommen.

Die liberale Einigung in Berlin. Nachdem zwischen den Vertretungen der national-liberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei in Berlin ein Abkommen für die Wahlen getroffen worden ist, fordert der national-liberale Verein Berlin zur Stimmabgabe für die Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei in den sechs Berliner Reichstagswahlkreisen bereits in der Hauptwahl auf.

Nationalliberale und Stichwahlen. Nach der „Deutschen Tagesztg.“ erklärte der national-liberale Geschäftsführer Fuhrmann in einer Versammlung: Die national-liberalen Reichsparteileitungen sind von uns aufgefordert worden, zwei Tage nach der Hauptwahl an uns über die politische Situation des Wahlkreises zu berichten. Daraufhin werden wir die Entscheidung treffen. Auf eine Anfrage von sozialdemokratischer Seite erklärte Fuhrmann ferner, er wisse nichts von einem Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Konservativen oder dem Zentrum.

Schwarz-Blauer. Auch im Reichstagswahlkreis Eisenach-Vermbach hat, um sogenannte falsche Stichwahlen zu vermeiden, das Zentrum die Parole ausgegeben, gleich im ersten Wahlgang den Kandidaten der rechtsstehenden Parteien Kaiser zu unterstützen.

Der Reichstagswahltermin. Die „Tägl. Rundschau“ meldet: Nachdem eine Reihe von Bundesstaaten als Termin für die Reichstagsstichwahlen den 22. Januar empfohlen hat, wird auch die preussische Regierung demnächst in einem Erlaß den gleichen Tag zur Vornahme der Stichwahlen für die Reichstagswahl empfehlen. Es ist anzunehmen, daß der 22. Januar in fast allen größeren Bundesstaaten der Termin der Stichwahlen sein wird. Der neue Reichstag dürfte zum 13. Februar einberufen werden.

Nützlich für den Wahlkampf. In den wenigen Tagen, die uns noch von der Reichstagswahl trennen, muß noch tüchtige Einzelarbeit von jedem einzelnen Anhänger des Liberalismus erwartet werden; jeder muß bei jeder Gelegenheit für unsere Sache wirken. Ohne hinreichende Kenntnis der politischen Literatur ist das unmöglich, und

beschäftigt sind ja auch alle Parteien eifrig bemüht, Werbematerial in Gestalt von Flugzetteln und Broschüren unter das Volk zu bringen. Zentrum und Sozialdemokratie werden dabei von großen Organisationen unterstützt; auf der liberalen Seite wird diese literarische Vorarbeit vornehmlich von dem rührigen Buchverlag der „Hilfe“ geleistet, der vor kurzem neben den großen Werken von Raumann, Rohrbach, Wend usw. mehrere Schriftenreihen herausgegeben hat, die im Interesse des Liberalismus sehr zu begrüßen sind, da das äußerst gediegene, wertvolle Material nicht nur dem liberalen Versammlungsbredner willkommen sein dürfte, sondern auch jedem Anhänger fortschrittlicher Ideen für die Debatte und für jedes politische Gespräch ein geeignetes Rüstzeug bildet, seine Kampfeslust auf andere zu übertragen, und da es geeignet ist, auch in den Reihen derer, die dem Liberalismus bisher fernstanden, für unsere Sache zu werben. Nirgendes sind die im Vordergrund stehenden politischen Fragen so vollständig zusammengestellt und in so gediegener Weise behandelt wie in diesen Schriftenreihen des Buchverlags der „Hilfe“ in Berlin-Schöneberg; wir können daher die Anschaffung der überaus billigen Schriften aufs wärmste empfehlen.

Heer und Flotte.

Eine Folge der Spionagefälle. Durch Befehl des Flottenchefs ist allen Geschäftleuten und Gewerbetreibenden, die bisher an Bord der Kriegsschiffe Besichtigungen ausübten, der Besuch auf den Schiffen der Hochseeflotte verboten worden. Diese Maßnahme ist eine Folge der jüngsten Spionageaffären.

Deutsche Kolonien.

Unter der Firma Sociétés Commerciales Belge-Allemandes du Congo (Sociétés anonymes) wurde in Brüssel in den Räumen der dortigen Filiale der Deutschen Bank eine belgische Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2000000 Franken mit dem Sitz in Brüssel errichtet. Von dem Kapital wurden 1000000 Franken bei der Gründung vollgezahlt, auf den Rest der Einzahlung 25 Prozent geleistet. An der Gründung sind beteiligt u. a. die Deutsche Bank, die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in Berlin, die Firma C. Wörmann in Hamburg und die Banque d'Outremer und Compagnie du Congo pour le Commerce et l'Industrie in Brüssel. Die Gesellschaft hat insbesondere den Zweck, im belgischen Kongo und in den angrenzenden Kolonien Handel zu treiben unter Übernahme und Fortführung der Geschäfte der Firma Walther Karl, die die Hauptüberlassung in Matadi am Kongo besitzt. Im ersten Verwaltungsrat sitzen u. a. M. Brod in Firma C. Wörmann in Hamburg, Dr. R. Helfferich, Direktor der Deutschen Bank in Berlin, W. Karl in Hamburg, F. Raup, Direktor der Deutschen Bank, J. Wornholz, Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin.

Ausland.

Frankreich.

Vizeadmiral Aubert ist zum Chef des Admiralstabes der Marine ernannt worden.

England.

Zur Frauenwahlrechtsfrage. Der „Ball Mail Gazette“ zufolge besteht eine scheinbar unhaltbare Meinungsverschiedenheit zwischen Asquith und Lloyd George über die Frauenwahlrechtsfrage. Asquith wollte die Frage durch ein Referendum an die männlichen Wähler entscheiden lassen, Lloyd George lehnte dies aber entschieden ab. Das Blatt prophezeit eine baldige Kabinettskrise.

Türkei.

Die Stimmung in Konstantinopel. Meldungen aus Reapel zufolge sind dort aus Konstantinopel etwa 20 Italiener eingetroffen, die Journalisten erzählten, daß die Bevölkerung in der türkischen Hauptstadt durchaus kriegerisch gesinnt sei und sich gegenwärtig in großer Aufregung über die aufgetauchten Friedensgerüchte befinde. Es sei ausgeschlossen, daß eine politische Partei es wagen könne, bei der gegenwärtigen Lage Frieden zu schließen, denn die Folge davon wäre der Bürgerkrieg.

Reuilleton.

Konzert.

Im Kurhaus haben gestern die Zyklistkonzerte nach längerer Unterbrechung ihren Fortgang genommen. Das Siebente in der Reihe hatte wieder einen Gastdirigenten hergeführt: Herrn Fritz Busch aus Pyramont — einen Schüler Fritz Steinbachs —, der um den hiesigen Kapellmeister-Posten konkurriert. Die Zuhörer wissen schon, daß ich der Bedeutung solcher Kapellmeister-Gastspiele im allgemeinen etwas skeptisch gegenüberstehe. An der Spitze eines fest eingespielten Orchesters und nach gehörigen Proben ein paar Orchesterwerke nach eigener Wahl zu dirigieren, das ist eben keine allzu große Kunst und kann wenigstens nur sehr geringe Beweisskraft haben für die Eignung des betreffenden Dirigenten zu einem so wichtigen Posten, wie hier in Frage steht. Man ist bei diesem Gastdirigenten in der Hauptsache nur angewiesen auf die Beurteilung des allgemeinen Zuschnitts von Geschmack und Bildung des betreffenden Dirigenten und auf die Kenntnisnahme gewisser äußerlichkeiten in der Direktion. Im übrigen ist mir natürlich, daß sich das Orchester an solchen Abenden besonders „zusammennimmt“, und daß das Publikum an solchen Abenden besonders beifallsfreudig gestimmt ist; das Urteil lautet dann regelmäßig: „nein, aber die Kurkapelle war doch heute gar nicht wiederzuerkennen!“ In dieser Saison wird sie denn gewiß ein dutzendmal gar nicht wiederzuerkennen sein.

Doch ich wollte von Herrn Fritz Busch berichten. Ein hochtrotzender schlanker junger Mann, fast noch ein Jüngling; doch in seinem Auftreten sicher und in sich gefestigt. Seine Zeichen und Wunde sind, bei innerer Belebung, doch meist ruhig und gemessen; nur in Momenten hochgesteigerten

Vereinigte Staaten.

Im Auftrage des deutschen Kaisers legte der Militärrat bei der deutschen Botschaft in Washington, Korvettenkapitän Reymann, an der Wahre des verstorbenen Konteradmirals Evans einen Kranz nieder.

China.

Nach amerikanischem Vorbild. Die „Morningpost“ berichtet aus Schanghai vom 4. Januar entgegen den gestrigen Telegrammen, daß die republikanische provisorische Regierung sich nach amerikanischem Vorbild konstituiert habe und deshalb keinen Premierminister haben werde.

Nationalliberale Wähler-versammlung.

Wiesbaden, 6. Januar.

Der nationale Wählerverein hatte auf gestern abend eine zweite Versammlung einberufen, diesmal in den Sälen der „Turngesellschaft“. Der Zubrang dazu war so groß — selbstverständlich waren, wie überall, auch viele Anhänger anderer Parteien darunter —, daß der überwachende Polizeikommissar, um einer Überfüllung des Saales, wie kürzlich bei der fortschrittlichen Volkspartei, vorzubeugen, den Eingang sperren mußte. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Enderker, Herrn C. Anding, ergliff als erster Redner Herr Justizrat Siebert das Wort, um zunächst

die Einigungsverhandlungen

zu eröffnen und mit der ihm zu Gebote stehenden großen Verehrtheit den Standpunkt seiner Partei zu rechtfertigen. Diese Einigungsverhandlungen, d. h. die Bestrebungen, einen gemeinsamen liberalen Kandidaten aufzustellen, der dann die sichere Aussicht gehabt hätte, das Mandat der Sozialdemokratie wieder abzunehmen, spielen in dem gegenwärtigen Wahlkampf eine große Rolle, und darüber, daß diese Verhandlungen gescheitert sind, herrscht in beiden liberalen Lagern bekanntlich große Mißstimmung, deren Einkuß auf die Wahl selbst noch gar nicht abzusehen ist. Die verantwortlichen Parteiführer sind sich dessen auch wohl bewußt und darum eifrig bemüht, ihren jeweiligen Standpunkt zu rechtfertigen und die Schuld „dem anderen“ zuzuschreiben. So auch gestern Herr Siebert, der u. a. folgendes ausführte: Seine Partei habe Wasserhoffmann und Lieber als Einigungskandidaten vorgeschlagen. Somit könne nicht gesagt werden, daß die Person des Herrn Parfing der Hintergrundgrund gewesen sei. An ihm habe es nicht gehängt, ihn könne nicht der Vorwurf gemacht werden, daß er sich vorgeblich habe. Wenn er (Redner) aber zu Zeiten Wintermeyers den Freisinnigen den Vorschlag gemacht hätte, mit Wintermeyer zu brechen, dann hätte man ihn toteschlagen. Wenn die Partei Parfing über Bord werfen wolle, würde sie jeder Dankbarkeit entbehren, die doch auch im politischen Leben eine Rolle spiele. Wer wolle sich denn sonst an die Spitze einer Partei stellen und Opfer bringen, wie sie hier gebracht worden seien? Er, Redner, glaube im Sinne der Partei gehandelt zu haben, wenn er eine Einigung auf der Basis a b g e h n t habe, den Freisinnigen das Reichstagsmandat zu geben und sich mit dem Landtagsmandat zu begnügen. (Zustimmung.) Die Herren können sich auf den Kopf stellen und mit den Weinen wackeln, dann könnten sie das Landtagsmandat nicht mehr erobern. Das können wir ihnen nicht versprechen, ebensowenig wie eine Villa in der Bertholdstraße. (Gelächter.) Das nächstmal werde die Partei 400 Wahlmänner haben. Man solle ihnen doch nicht vormachen, daß die nationalliberale Partei für das Landtagsmandat irgend welche Hilfe brauche. Das sei kein Einigungsvorschlag. Wäre von Anfang an als gemeinsame Kandidatur eine speziell freisinnige aufgestellt worden, dann hätte die konservative Kandidatur ganz andere Aussichten gehabt. Viele Nationalliberale hätten gleich erklärt, stellt ihr einen Freisinnigen auf, dann machen wir nicht mit. Und bei der Kandidatur Meister auf der einen, Sturm auf der anderen Seite habe es gar keinem Zweifel unterliegen (?), daß auf dem Lande Mann für Mann für Meister gestimmt hätte und dieser in die Stichwahl gekommen wäre. Unter diesen Umständen könne man der Partei solche Humutungen nicht machen. Er, Redner, wolle aber, um objektiv zu sein, betonen, daß es auch für die Freisinnigen recht schwer

gewesen sei, zu einer Einigung zu kommen. Sie würden ihren linken Flügel an die Sozialdemokraten verlieren haben. Und ein Mann aus dem rechten Flügel würde manchen Freisinnigen in das nationalliberale Lager gezogen haben, aus dem er dann nicht so leicht wieder zu dem Freisinn zurückgekehrt wäre. Auch für die Freisinnigen sei es furchtbar schwer gewesen, auch sie wollten ihre Partei nicht zertrümmern lassen. Das seien die Absichten und Ansichten bei den Einigungsverhandlungen gewesen. Deren Scheitern liege nicht an Personen und bösem Willen, sondern an den schwierigen Verhältnissen in Nassau, wo der Freisinn in keinem anderen Wahlkreise irgendwelche Aussichten habe. Von der nationalliberalen Parteileitung sei auch verlangt worden, sie hätte sich

mit den Konservativen einigen

soßen; aber wie hätte das geschehen sollen, wo doch weder die eine noch die andere Kandidatur den liberalen Leuten genehm gewesen sei, zumal sie gar keine Aussicht gehabt, den Wahlkreis den Sozialdemokraten zu entreißen. Den Konservativen sei es klar, daß sie in Nassau keinen Boden haben. Deshalb stecken sie auch ihr konservatives Programm jetzt in die Tasche und operieren mit allgemeinen nationalen Argumenten. Dies hätten sie ganz sein angefangen. Die nationalliberale Partei sei stets für die Ehre und Macht des Vaterlandes eingetreten und darum, so betont Herr Siebert mit Schärfe, könne es ein ernsthafter Politiker nicht verantworten, gegen eine solche Partei und ihren Kandidaten den nationalen Sammelruf ertönen zu lassen. Bei harmlosen Gemütern habe denn auch diese falsche Flagge schon großen Wirrwarr angerichtet. Diese Sammelkandidatur habe keine Berechtigung und erst recht nicht als nationale. Er, Redner, könne nicht glauben, daß den Oberstleutnant Wilhelm Freisinnige wählen, und nationalliberale Leute, die so lange Parfing gewählt, zu ihm kommen würden. Auf wen hätte er sich also; die Sozialdemokraten würden ihm schwerlich folgen. (Große Heiterkeit.) Daß er in die Stichwahl komme, wie seine Anhänger glaubten, könne sich ein ernsthafter Politiker nicht vorstellen. Diese Kandidatur heiße so viel als, wir wollen den ausschließlichen liberalen Partei das Messer in den Rücken stoßen. Das heiße die nackte, gräßliche Parteipolitik treiben, eine Politik der Zerstörung. Die Namen Vaterland und Nationalismus würden durch eine solche Politik entweiht. (Großer Beifall.) Es sei doch nur ein ganz geringes Häuflein, das der Fahne des Herrn Oberstleutnants folgen werde. Uniersüchigen aber wolle er, daß seine Partei nichts dagegen habe, wenn eine andere Partei einen Kandidaten aufstelle. Das sei ihr gutes Recht, aber sie solle dann auch den Mut haben und sagen, wir wollen eine konservative Kandidatur und nicht eine Sammelkandidatur. Dann werde der Kandidat sehen, wer noch mit ihm gehe. Redner erwähnt noch die Bestrebungen zu der großen liberalen Einigung; er glaube jedoch nicht, daß es dazu kommen wird. Zur Kandidatur Sturm übergehend, meinte Redner, er könne nicht finden, daß dieser Kandidat um so viel besser sei als der verdiente Dr. Albert (der bei der letzten Wahl kandidierte) und deshalb einen großen Vorprung vor diesem habe. Warum solle er da 50 Prozent Stimmen mehr bekommen. Auf dem Lande erst recht nicht, das sei ganz ausgeschlossen; auf dem Lande denke man gar nicht daran, Sturm zu wählen. (?) Auch hier in der Stadt habe man die bestimmte Zusicherung gegeben, daß die Leute gar nicht daran dächten. Nicht Sturm und nicht Wilhelm schaden der Partei, sondern die Laune und Faulheit der Wähler und solcher, die sich kopfschütteln machen ließen.

Das kluge Zentrum

habe gar ganz davon abgesehen, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Der Mann aber, den es unterläge, sei kein Barus, sondern ein Varius. (Große Heiterkeit.) Das Zentrum werde dadurch wohl manchen guten Wähler verlieren. Denn das werde vielen hoch zu dumm werden. Nun siehe die Sache so, daß der Kampf aufgegeben werden müsse. Wenn jeder seine Pflicht tue, werde der nationalliberale Kandidat in die Stichwahl kommen. Die nationalliberale Partei habe wahrhaftig keinen Grund, ihr Sturmbanner zusammenzufalten. Dann erwähnte Redner die Finanzreform und die Erbschaftsteuer, die von der nationalliberalen Partei verteidigt worden sei wie von keiner anderen Partei. Sie habe gezeigt, daß sie die Besitzenden habe treffen wollen. Wer mit den Konser-

Affekt wird die Gestalt dieses jungen Fritz von jenen Tremolos bis in den Kopf hinein durchkuckt, die wir von dem alten Fritz (in Köln) her schon kennen und weniger angenehm empfinden. Im ganzen aber hat Herrn Buschs Direktion nichts unheimlich Ablenkendes; der Kommissar spricht — der Kapellmeister tritt dagegen zurück. Und so soll es sein. Aus der Interpretationsweise des Herrn Busch leuchtet eine gründliche Kenntnis der in Frage stehenden Werte unzweifelhaft hervor.

Für Brahms's „Moll-Sinfonie“ trat Herr Busch mit besonderer eifriger Hingabe ein und suchte alle Schönheiten der Partitur durch das Kurorchester zur rechten Geltung zu bringen. Der dämonisch-leidenschaftliche erste Satz, aus dem das chromatische Hauptmotiv überall durchdringend hervorstach, war von steigender Wirkung; vorzüglich schön gelang das allmähliche Ermatten und Wiederaufleben bei dem Übergang zur Wiederholung des Hauptsatzes. Im „Andante“ ward dem Orchester die rechte Freiheit zur Entfaltung ausdrucksreichen Gesanges gegeben; sehr fein und grazios hatte der Dirigent das „Allegretto“ herausgearbeitet, dessen auffallend rasches Zeitmaß recht am Plage schien. Das erhabene Pathos des Finales war lebendvoll dargelegt; die Modifizierungen im Tempo des Hauptthemas hatte ich allerdings nicht für echten Brahms's-Stil; jedenfalls müßte die Kunst solcher gewagten Rüdungen dann noch mehr ausgleichend gehandhabt werden. Wichtige Steigerungen waren zum Schluß angebahnt, ohne daß die Blechbläser zu verlebendigen Rechtsandrängen gezwungen wurden.

Eine glänzende Wiedergabe erfuhr Rich. Strauss' sinfonische Dichtung „Don Juan“; die charakteristischen Hauptzüge der Partitur wurden scharf auseinandergehalten; hier feurige Leidenschaft, dort schmerzliche Sehnsucht, — hier bacchantische Lust, dort kalte Schauer des Todes. Der

musikalische Aufbau war plastisch greifbar nachgezeichnet, das tonmalische Detail kräftig verlebendigt; prächtige koloristische Effekte — selbstverständlich; die Virtuosität des Kurorchesters feierte da unter der sicheren Führung des Dirigenten neue Triumphe.

In der Wiedergabe von Beethovens „Egmont-Ouvertüre“ wäre vielleicht ein noch strafferer Zusammenfassen der Orchesterkräfte zu erwünschlicher gewesen; doch vor allem gestiel die gesunde Klarheit, die sich im Vortrag ausprag; diese künstlerische Bescheidenheit; eine Interpretation, die nicht auf ausgetüschelte „eigene“ Auffassung Anspruch erhebt, sondern pietätvoll Beethoven gibt — was Beethovens ist.

So darf dem Auftreten des talentvollen jungen Dirigenten, dessen künstlerische Entwicklung zu den besten Hoffnungen berechtigt, ein namhafter Erfolg nachgerühmt sein.

Der Solist des Abends war Herr Leon La Fite, der im Vorjahr hier Kuror gemacht hat. Er gefiel auch diesmal — ohne gerade überwältigenden Enthusiasmus zu erregen. Seine Kunst ist dazu doch wohl nicht vielseitig genug. Im Vortrag zweier Arien von Verdi und Puccini und einiger Kanzen von Duparc und Castillon erfreute der Sänger durch seinen von Natur vollbürtigen, mannhaften Tenor, der durch echt italienische Gesangs-Methode besonders auch zu jenem effektvollen Glanz im Vortrag herangebildet ist, wie er für die Geltendmachung solcher theatralischen Pravourstücke unerlässlich ist. Etwas mehr versprochen hätte man sich von den hohen Tönen dieses an sich so schönen Organs; sie klingen im Forte wohl kräftig und laut, aber sie entbehren des rechten strahlenden Glanzes, um wirksamer durchzudringen. Mit der deutsch-gefügtenen „Seimlichen Aufforderung“ begeisterte der temperamentvolle Italiener seinen Dank für die gastfreundliche Aufnahme in Deutschland.

Waffen unzufrieden sei und deshalb zu den Sozialdemokraten übergehe, der nicht eigentlich zehn Jahre in der Fremdenlegion dienen. (Große Heiterkeit.) Das hiesige das Kind mit dem Bade ausschütten. Es geht, zusammenzufassen, um die Sozialdemokratie, die den Wahlsieg durch die unglückliche Handlungsweise des Zentrumsabgeordneten Müller-Pulda erobert, daraus wieder zu verdrängen. Des neuen Reichstags hartnäckige wichtige Aufgaben. Im verflochtenen Sommer habe man vor einer Katastrophe gestanden. Denn darüber, daß der ganze ärmlische,

trübe Marokkohanbel

nur ein Vorwand, ganz andere Gedanken die Triebfeder der englischen und französischen Politiker gewesen, sei man sich doch einig. Unser Vaterland gehe schweren Zeiten entgegen. Der Redner empfahl dann noch wiederholt die Kandidatur Bartling. Die Partei werde in die Stichwahl kommen.

Herr Kommerzienrat Bartling begann seine längere Aussprache mit einem Rückblick auf die Vorgänge des Jahres 1907, die zu der Auflösung des damaligen Reichstags führten. Damals galt es, die Majorität des Zentrums und der Sozialdemokraten zu brechen. Diese Wahlen standen unter dem Eindruck einer großen nationalen Bewegung und führten zu einem Siege der nationalen Parteien. Die Sozialdemokraten lehnten nur in der Hälfte ihrer bisherigen Stärke in den Reichstag zurück. An Stelle der bisherigen Majorität trat eine solche von Freisinnigen, Nationalliberalen und Konservativen, der sogenannte Büllovsblock, der eine ganze Anzahl wichtiger Gesetze zur Verabschiedung brachte. Die Absicht, das Zentrum auszuschließen, habe damals nicht bestanden. Die Wahlen des Jahres 1912 lassen den großen nationalen Impuls vermissen; sie müssen ausgeführt werden unter dem Zeichen einer allgemeinen Mäßigung.

Die unsoziale Steuererhebung wird den Wahlen ihren Stempel aufdrücken. Zweifellos lehre die Sozialdemokratie in viel größerer Stärke, als bisher, in den Reichstag zurück. Die Leidtragenden werden sämtliche bürgerlichen Parteien sein. Redner nimmt an, daß nicht weniger als 80, vielleicht auch noch mehr, Sozialdemokraten in den neuen Reichstag einziehen werden. Das verpflichte aber erst recht, auf der Hut zu sein, am 12. Januar an der Urne zu erscheinen und seine Stimme dem Kandidaten zu geben, der am besten geeignet sei, das Volk zu vertreten. Er habe sich nicht nach dem Mandat gedrängt, sondern dem nationalliberalen Wahlverein nahegelegt, ob nicht an seiner Stelle ein anderer Kandidat aufgestellt werden könne. Er sei jederzeit bereit gewesen, zurückzutreten, wenn seine Person einer Einigung im Wege sein sollte, wie er auch heute noch bereit sei, zurückzutreten, wenn an seiner Stelle ein anderer nationalliberaler Kandidat aufgestellt wird. Die Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten an seiner Stelle würden die ländlichen Wähler als einen Verrat empfinden. Es folgten dann längere Ausführungen über den Zolltarif, den die Nationalliberalen zustande bringen halfen (während die Freisinnigen dagegen stimmten). Durch den Schutzoll hätte sich der Wohlstand gehoben. Würden wir jetzt dazu übergehen, den Schutzoll abzuhängen, dann würden wir in wirtschaftlicher Beziehung wieder auf die früheren Verhältnisse zurückkommen. Wer länger zurückblicken könnte, der wisse ganz genau, besonders wenn er selbst, wie Redner, daran beteiligt ist, wie die Verhältnisse zu jener Zeit gelegen haben, als wir die Zölle noch nicht hatten. Er sei der festen Überzeugung, daß das deutsche Volk den Schutzoll nie werde entbehren können.

und zwar je weniger, je größer die Zahl der Einwohner werde. Am allerwichtigsten würde der Abbau der Zölle die Arbeiter treffen. Die Einfuhrzölle, so wie sie heute bestehen, seien weder ein Nachteil für das deutsche Volk, noch ein Vorteil für den Großgrundbesitzer im Osten. Die Liebesgabe der Brantweinbrenner dagegen sei eine Ungerechtigkeit. Ausführlich sprach der Redner sodann über die Meer- und Flottenfrage, die an erster Stelle auf dem Programm der Nationalliberalen stehe. Er sei überzeugt, daß, wenn Frankreich bisher die Überzeugung gehabt hätte, besser ausgerüstet und stärker zu sein als Deutschland, wir längst einen Krieg gehabt hätten. Und wenn ein solcher Krieg auch günstig für uns ausgefallen wäre, so hätte er doch namenloses Elend gebracht.

See und Flotte

müßten darum zur Erhaltung des Friedens weiter ausgebaut werden. Die nationalliberale Partei sei hier bereit, weitere Opfer zu bringen, wenn solche gefordert werden. Auch die Freisinnigen gäben seit dem Jahre 1907 für solche Zwecke Geld aus und seien darum seit dieser Zeit, wie im Reichstag gesagt wurde, wahrhaftig national. Bedauerlich sei die

Zersplitterung des Liberalismus,

der seit dem Gründungsjahr der Nationalpartei im Jahre 1867 in den ersten Jahren sämtliche nationalen und liberalen Parteien in sich vereinigte und damit eine Mehrheit bildete. Die großen Gesetze der damaligen Zeit verdankten wir dieser Partei. Nach der Zersplitterung hörte der Einfluß der Liberalen auf und ist seitdem nie mehr zur Geltung gekommen. Wir sollten daraus lernen, welchen Weg wir in Zukunft zu gehen hätten. Daß das deutsche Volk und alle liberalen Männer den Wunsch zur Einigung haben, daran zweifelt wohl niemand. Redner hob sodann die Verdienste der nationalliberalen Partei hervor und ihre Stellung zum Mittelstand, den unter allen Umständen gesund zu erhalten immer betont wurde. Ebenso müßten die Beamten genau, wo sie eine Unterstützung ihrer Wünsche fänden. Nach kurzen Streiflichtern über die Stellung der Nationalliberalen zu den Konservativen, dem Zentrum, der Sozialdemokraten und der Fortschrittlichen Volkspartei betonte der Redner, daß er, wie die nationalliberale Partei überhaupt, auf dem Boden des Reichstagswahlrechts stehe. Er verwarf die gegen den Vorwurf des konservativen Kandidaten Oberstleutnants a. D. Wilhelm, daß er zum

Stimmengang

Geld für wohltätige Zwecke ausgebe, und schloß mit der Versicherung, daß er als freier Mann, ohne Rücksicht auf

die Sonderinteressen einer kleinen Gruppe in den Reichstag gehen will, wenn er gewählt wird. Die Ausführungen des Redners wurden am Schluß durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Auf allgemeinen Wunsch wurden den Diskussionsrednern nur 10 Minuten Redezeit zugewilligt. Als erster sprach Ing. Eichhorn, ohne wesentlich neue oder interessante Gesichtspunkte zu dem Thema vorzutragen. In längeren Ausführungen ließ Rechtsanwalt Rüdiger sodann noch einmal die verschiedenen Kandidaten aufmarschieren und empfahl zum Schluß die Wahl des Kandidaten Bartling. Justizrat Siebert schloß die Versammlung gegen 12 Uhr mit einem Hoch auf den Kommerzienrat Bartling.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 5. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der ersten Sitzung des neuen Jahres begrüßte der erste Vorsitzende Geheimrat Sanitätsrat Dr. Pagenstecher die neuen Mitglieder des Kollegiums und führte dann ungefähr folgendes aus: Nicht nur der politische Horizont ist bevölkert, auch die Verhältnisse unserer Stadt sind nicht so, wie man sie sich vielleicht wünschen möchte. Die wirtschaftliche Depression, die vor Jahren eingesetzt, besteht noch immer; ein großer Teil der Bevölkerung klagt über die Teuerung auf dem Lebensmittelmehr, über die Erhöhung der Lasten und Abgaben und über das Darniederliegen der Bauwirtschaft, die ein wesentlicher Faktor auf dem Arbeitsmarkt unserer Stadt bildet. Dagegen können wir feststellen, daß unsere Hauptindustrie, die nur, sich auch im vergangenen Jahr gut bewährt hat. Der eifrigen Tätigkeit unserer Kurverwaltung ist es gelungen, gute Erfolge zu erzielen. Die Kurkarte hat gute Resultate ergeben, wir dürfen auch hoffen, daß es in diesem Jahr gelingen wird, das Budget der Kurverwaltung zu balancieren; das dürfen wir um so mehr hoffen, wenn wir dazu beitragen, daß die Verzinsung gewisser Kapitalien nicht mehr der Kurverwaltung, sondern der Hauptverwaltung zufällt. Von dem Augenblick an, wo uns die verschiedenen Strömungen der Bürgerschaft hierher getrieben haben, stehen wir

auf neutralem Boden,

und die verschiedenen Einflüsse, die auf uns einwirken, dürfen uns nur bestimmen, auf das große Ziel loszugehen: das allgemeine Wohl der Stadt. Nach den Bestimmungen der Städteordnung sind wir nicht an Aufträge und Instruktionen gebunden. Wir haben nur nach eigenem Ermessen zu entscheiden; persönliche Interessen dürfen hier nicht vertreten werden, auch nicht die Sonderinteressen einzelner Bevölkerungskreise, so weit sie den Interessen der Allgemeinheit entgegenstehen. Wenn wir uns hier gegenseitig Achtung zollen und mit dem Magistrat harmonisch zusammenwirken, dann kann es nicht fehlen, daß unsere Arbeit der Stadt Wiesbaden zum Wohl dient. (Beifall.)

Hierauf wurden

die neuen Stadtverordneten

Ziegelbesitzer Hessemer, Gewerkschaftssekretär Demmer, Oberlehrer Professor Dr. Weimer, Reintner Schweigguth, Geh. Regierungs- und Hofrat Elze, Fabrikbesitzer Glaeser, Sanitätsrat Dr. Proebsting, Landesbankrat Burucker, Oberpostmeister a. D. von Ulrici, Regierungs- und Baurat Lohse und Generalleutnant z. D. v. Dreising von dem Vorsteher in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell gab folgende Erklärung ab:

„Ende der vorigen Woche haben hiesige Zeitungen Mitteilungen veröffentlicht, die sich mit Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gemeinden Wiesbaden und Sonnenberg

über die Kanalisation von Sonnenberg beschäftigen. Diese Mitteilungen sind sachlich unzutreffend und geeignet, von dem Stand der Sache ein unrichtiges Bild zu geben. Der Magistrat nimmt daher Veranlassung, der Stadtverordneten-Versammlung die nachfolgenden Mitteilungen zu machen: Über die Kanalisation von Sonnenberg wurde nach langjährigen und schwierigen Verhandlungen zwischen den beiden Gemeinden Ende des Jahres 1906 ein Vertrag vereinbart, niedergeschrieben und beiderseits unterzeichnet. Die Arbeiten wurden dann im Frühjahr 1910 seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden im Einverständnis mit der Gemeinde Sonnenberg begonnen und zu einem guten Teil durchgeführt. Im Verlaufe dieser Arbeiten stellte jedoch die Gemeinde Sonnenberg Forderungen, die nach unserer Auffassung in der getroffenen Vereinbarung keine Begründung fanden und von der Stadt Wiesbaden Opfer fordernden, die wir nicht glauben herantreten zu können. Um ihren Forderungen Nachdruck zu geben und uns zu neuen Verhandlungen und Zugeständnissen zu zwingen, bezog sich die Gemeinde Sonnenberg zunächst darauf, daß die Rechtsverbindlichkeit des Vertrages überhaupt noch nicht eingetreten sei, da die vereinbarungsgemäß erforderliche Ortspolizeiverordnung für Sonnenberg noch nicht erlassen sei. Nachdem dann die Polizeiverwaltung von Sonnenberg im Aufschubwege zum Erlaß der Polizeiverordnung angehalten worden war, machte die Gemeinde Sonnenberg plötzlich geltend, der vor zwei Jahren abgeschlossene Vertrag sei eines formellen Mangels wegen ungültig, weil nämlich bei Unterzeichnung des Vertrages durch den Bürgermeister und einen Schöffen die von der Landgemeinde-Ordnung vorgeschriebene Beibringung des Gemeindefestbeschlusses unterblieben sei. Die Gemeinde Sonnenberg machte nun die Nachholung dieses von ihrer eigenen Verwaltung verschuldeten Versäumnisses von vorher vorsuchenden neuen Verhandlungen zwischen den beiden Gemeinden abhängig und stellt als Grundlage für diese Verhandlungen neue Forderungen auf, die teilweise durchaus unberechtigt sind und der Gemeinde Wiesbaden Aufwendungen zumuten, die von ihr nach den bisherigen Vereinbarungen nicht verlangt werden können. Der Magistrat hat sich zwar bereit erklärt, mit der Gemeinde Sonnenberg über ihre neuerdings geäußerten Wünsche zu verhandeln und ihnen entgegenzukommen, soweit er das glaubt veranlassen zu können; er glaubt aber nach dem ganzen Verlauf der Verhandlungen verlangen zu müssen, daß zunächst die Gemeinde Sonnenberg, wie es dem zwischen öffentlichen Behörden üblichen Verfahren entspricht, den formellen Mangel des vor zwei Jahren abgeschlossenen und unterzeichneten Festbeschlusses schon erfüllen Vertrags befreit. Weiter hat die Gemeinde Sonnenberg, dieser ihr obliegenden moralischen Verpflichtung nachzukommen, so bleibt uns nichts übrig, als die weiteren Arbeiten an der Kanalisation von Sonnenberg einzustellen und den weiteren Verlauf der Sache abzuwarten.“

Zur
Neuwahl des Wahlausschusses
beantragte Stadtverordneter Glücklich, den Stadtverordneten Schröder, der früher dem Wahlausschuß angehört, wieder in denselben zu wählen, der zu diesem Zweck von 7 auf 8 Mitglieder verstärkt werden möge. Der Antragsteller erklärte, es habe bei vielen Kollegen Mißstimmung hervorgerufen, daß Herr Schröder nicht mehr dem Wahlausschuß angehöre, in dem er sich sehr bewährt habe; gerade in diesem sehr wichtigen Ausschuß sollten möglichst alle Richtungen vertreten sein. Elf Stadtverordnete teilten seine, des Redners, Anschauung.

Stadtverordneter Justizrat v. Ed.: Ich kam nur bedauernd, daß diese Rede gehalten worden ist. Es ist nicht oft vorgekommen, daß vor der Wahl in dieser Weise ein einzelnes Mitglied geredet worden ist. Ein solches Verfahren ist parlamentarisch nicht zulässig, jedenfalls aber — um dem Antragsteller gegenüber seinen härteren Ausdruck zu gebrauchen — nicht schicklich. Ich bin 16 Jahre Stadtverordneter und habe schon manchemal erlebt, daß ein Ausschußmitglied wieder herausgewählt worden ist, aber es ist noch nicht vorgekommen, daß, um das ausgeschiedene Mitglied wieder in den Ausschuß zu bringen, in dieser Weise verfahren worden ist. Ich sehe keinen Grund für die Erhöhung der Zahl der Wahlausschußmitglieder.

Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti: Herr Glücklich sagt, es sei Sitte, daß die Herren, die in einem Ausschuß seien, immer darin blieben. Das ist ganz und gar nicht der Fall; tatsächlich sind Änderungen, wie die hier vorliegende, sehr oft eingetreten, nicht weiß ich die betreffenden Mitglieder nicht bewährt haben, sondern weil sie sich bewährten. Es gibt eben eine ganze Reihe von Gründen, die dafür sprechen, Mitglieder des Kollegiums aus einem Ausschuß in den anderen zu tun.

Stadtverordneter Justizrat Siebert unterstützte den Antrag Glücklich, in dem er durchaus nichts Unschickliches finde. Zehn oder elf Stadtverordnete hätten Herrn Schröder ihr Vertrauen geschenkt und seien sehr unzufrieden, daß bei der letzten Wahl zum Wahlausschuß an Stelle des Herrn Schröder Herr Esch gewählt worden wäre.

Stadtverordneter Esch erklärte, es werde ihn keineswegs beleidigen, wenn man ihn nicht mehr in den Wahlausschuß wähle.

Stadtverordneter Geheimrat Dr. Presentius war nicht dafür, daß der Wahlausschuß auf 8 Mitglieder verstärkt werde, die ungerade Zahl 7 sei besser als eine gerade. Er selbst sei dagegen bereit, zugunsten eines anderen zurückzutreten.

Stadtverordneter Gerhardt trug die Wünsche seiner Partei vor. Sie seien jetzt zu dritt und glaubten, daß sie um auch Anspruch auf einen Sitz im Wahlausschuß hätten, um so mehr, als sie bis jetzt sehr sparsam bedacht worden seien. Werde der Antrag Glücklich angenommen, dann beantrage er, noch ein Mitglied mehr in den Wahlausschuß zu wählen, dann seien es gerade „alle neun“. (Heiterkeit.)

Stadtverordneter Justizrat v. Ed.: Ich mache es dem Antragsteller zum Vorwurf, daß er uns mit seinem Antrag überrascht. Es wäre richtiger gewesen, er wäre uns vorher bekannt gemacht worden. Es wird von 11 Mitgliedern gesprochen, wer sind sie denn? Wenn wir die Namen wissen, dann erst wissen wir, ob diese Herren benachteiligt worden sind bei der Vergebung der Sitze in den Ausschüssen und Deputationen. Im allgemeinen sind die Stadtverordneten dahin gewählt worden, wohin sie gehören.

Der Antrag Glücklich, den Ausschuß auf 8 Mitglieder zu verstärken, wurde mit allen gegen 15 Stimmen abgelehnt. Damit wurde der Wahlausschuß in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt, und zwar erhielten Stimmen: Geheimrat Dr. Pagenstecher 47, Justizrat Dr. Alberti 46, Esch 36, Geheimrat Dr. Presentius 46, Molath 41, Dr. Bergmann 45, Justizrat Siebert 41. Stadtverordneter Schröder erhielt 14 Stimmen.

**Über die
Abänderung des § 48 der Baupolizeiordnung vom 17. Februar 1905**

berichtete für den Bauausschuß Stadtverordneter Hint. Die Frage der Abänderung dieses Paragraphen ist hauptsächlich durch eine Eingabe anknüpfend geworden, welche eine große Anzahl Haus- und Grundbesitzer an den Magistrat richteten. Um was es sich hier handelt, ist so oft in der Presse besprochen worden, daß wir nicht nötig haben, noch einmal näher auf die Sache selbst einzugehen, kurz mitgeteilt sei nur, daß der § 48 in den Bauquartieren 1 bis 3 mit geschlossener Bauweise die

Benutzung des fünften Stocks

zum dauernden Aufenthalt von Menschen verbietet. Beigeordneter Petri und Stadtrat Kallbrenner haben einen abgeänderten Entwurf des § 48 ausgearbeitet, der die Zustimmung des Magistrats gefunden hat. Vorher fand eine Besprechung der beiden Magistratspersonen mit den Baubezirksämtern der Regierung und der Polizeidirektion in dieser Angelegenheit statt, auch wurde dem Polizeipräsidenten Vortrag gehalten. Diese persönliche Aussprache hat dazu beigetragen, die brennende Frage zu einer glücklichen Lösung zu bringen. Der neue Entwurf, der selbstverständlich noch der Genehmigung des Polizeipräsidenten bedarf, sieht vor, daß

in den Bauquartieren 1 bis 3 das ganze Dachgeschoss und 50 Prozent des Kellergeschosses zu dauerndem Aufenthalt von Menschen freigegeben

wird. Von dieser Milderung der Baupolizeiordnung soll jedoch nur bezüglich der vor dem Inkrafttreten der Baupolizeiordnung vom 17. Februar 1905 gebauten Häuser Gebrauch gemacht werden. Wie der Referent mitteilt, sind in dem vorliegenden Aktenmaterial 140 polizeiliche Wohnungsräumungen angeführt, wodurch ein Schaden von 60 000 M. jährlich verursacht worden ist. Diese Summe entspricht einer

Wohnveränderung von weit über einer Million. Stadtverordneter Justizrat v. Ed. stellte fest, daß es nicht zur Kompetenz der Stadtverordneten-Versammlung

gehört, die Baupolizeiordnung abzuändern, daß dies vielmehr Sache der Polizei ist. Es sei trotzdem sehr dankenswert vom Magistrat, daß er die Angelegenheit der Stadterordneten-Versammlung vorgelegt habe. Der Bauausschuß lege großen Wert darauf, daß in der heutigen vollbesetzten Stadterordneten-Versammlung der Entwurf einstimmig gebilligt werde. Dann werde das Schreiben des Magistrats an den Polizeipräsidenten großen Nachdruck ausüben. Viele Hausbesitzer hätten freilich den Wunsch, daß noch mehr erreicht werden möge, es handle sich indessen nur um eine Abschlagszahlung, und man hoffe, daß später mehr erreicht werde. Die Polizei sei bereit, auf der durch den vorliegenden Entwurf geschaffenen Grundlage der Stadt entgegenzukommen.

Stadterordneter Gerhardt wandte sich entschieden gegen das Vorgehen der Stadt; vom volkswirtschaftlichen, sozialen und hygienischen Standpunkt aus könne man nicht für die Vorlage stimmen. Er begründete seine Ansicht eingehend und meinte insbesondere, sie sei weit eher zu verstehen, wenn hier Wohnungsnot herrsche; so aber werde der Dachstock vermietet, denn bleibe eine Etage leer. Wo bleibe da der Vorteil für den Hausbesitzer?

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell meinte, der Vordrucker sei offenbar dem Vortrag des Referenten nicht ganz gefolgt. Das, was er vorgebracht habe, richte sich nicht gegen den Antrag des Magistrats, sondern sei eine allgemeine Betrachtung, und daher gegenstandslos. Es handle sich nicht einfach darum, Kellerräumlichkeiten bewohnbar zu erklären, die nach Erlaß der neuen Baupolizeiordnung errichteten Häuser werden daher auch gar nicht von dem Wändermosenentwurf getroffen. Was der Magistrat vorschlägt, ist das: die Mäuseraumregel da auszuheben, wo noch der früheren Polizeiverordnung gleichzeitiges Wohnen von Keller- und Dachgeschöß zugelassen war. Ich muß mich entschieden dagegen wenden, daß der Magistrat den Antrag stellt, ungesunde Wohnungen für bewohnbar zu erklären.

Stadterordneter Justizrat v. Gd.: Ich muß es energisch unterstreichen, daß man mit sozialpolitischen Gründen nicht gegen den Magistratsantrag operieren kann. Der Antrag Gerhardt ist sozialpolitisch; gerade die kleinen Leute, die jetzt vielfach teure Etagenwohnungen mieten müssen, finden einwandfreie Wohnungen in den Dachgeschößen.

Stadterordneter Hildner: Es ist falsch, die Vorlage des Magistrats mit volkswirtschaftlichen Gründen belangen zu wollen. Es handelt sich um Räume in Häusern, die hauptsächlich in den Jahren 1890 bis 1905 gebaut wurden, um gesunde Wohnräume mit großen Fenstern. Es wohnen eine große Anzahl Leute in Frontspitzwohnungen, die ungesund herausgingen, da sie wieder in kleinere Wohnungen zerstückelt wurden. Der Redner führte einige Beispiele an, um zu zeigen, zu welchen seltsamen Härten die seitberige Handhabung der Baupolizei in bezug auf den fünften Stock führte.

Stadterordneter Demmer führte aus, er selbst wohne im fünften Stock in einer Frontspitzwohnung; wenn die Wohnungen alle so wären, dann könnten in hygienischer Beziehung Einwände nicht erhoben werden. Wenn man den fünften Stock zugebe, dann komme man auch noch auf den sechsten Stock. Herr v. Gd hat bereits durchblicken lassen, um was es sich dreht: man hofft, daß später mehr herauskommen wird. Das heißt: der Arbeiter wohnt mit dem Essen. Dagegen wende ich mich. Mit der Steigerung der Mietentnahme wächst der Wert eines Hauses. Wer dann ein Haus kauft, der hat den natürlichen Wunsch, ihm noch einen sechsten und siebten Stock aufzusetzen. Wir sind sehr dagegen, daß die Polizei das, was sie einmal Vermünftiges geschaffen hat (Heiterkeit), wieder aufhebt.

In seiner Entgegnung erklärte der Oberbürgermeister, daß Herr v. Gd, wenn er von einer Abschlagszahlung gesprochen habe, damit keineswegs die Meinung des Magistrats vertritt. Wenn der Hausbesitzerverein, der die Interessen der Hausbesitzer wahr, auch der Hausbesitzer, die neue und unbewohnte Häuser besitzen, dafür eintreten, daß die hier in Frage kommenden Wohnungen auf dem Wohnungsmarkt zugelassen werden, dann haben wir kein Interesse daran, ihnen aus volkswirtschaftlichen Gründen entgegenzutreten. Für die Mieter aber ist es vorteilhafter, wenn Wohnungen über den Bedarf hinaus frei sind.

Stadterordneter Schwank schloß sich diesen Ausführungen an. Wenn Herr Demmer glaube, man werde später auch das sechste oder gar siebte Geschöß befürworten, dann sei er entschieden im Irrtum. Die Sozialdemokraten sollten daher ihre Meinung korrigieren, damit ein einstimmiger Beschluß herauskomme.

Sie korrigierten ihre Meinung aber nicht, sondern stimmten gegen die Vorlage, der sämtliche bürgerlichen Stadterordnete zustimmten.

Stadterordneter Schwank berichtete über den

An- und Umbau der Fischzucht.
Es handelt sich um einen einfachen Anbau, der einschließlich des Umbaus 18000 M. kostet. Die Anregung, die Fischzuchtanstalt zu einer Leichterhaus auszubauen, wurde fallen gelassen, da man der Ansicht war, daß sich ein größeres Leichterhaus besser an anderer Stelle errichten lasse, wo es von dem Restaurationsbetrieb unabhängig sei. Zurzeit besteht überdies ein Bedürfnis für ein derartiges Haus nicht.

Geheimrat Elze erkundigte sich bei dieser Gelegenheit als Vorsitzender des „Fischereivereins“ für den Regierungsbezirk Wiesbaden, ob dem Bäcker bezüglich der Aufzucht von Fischbrut irgendwelche Verpflichtungen auferlegt werden seien. Es sei notwendig, daß die Stadt in dieser Beziehung eine Kontrolle ausübe. Weiter fragte der Redner, ob die Stadt die von ihr gepachteten Fischereiwässer bewacht.

Beigeordneter Körner erwiderte, die von der Stadt gepachteten Gewässer würden zur Fischerei nicht benutzt. Er werde behauptet, sie hätten keine Fische mehr. Die Stadt habe sie auch nur gepachtet, um anderen Fischern kein Recht auf Schadenersatzlagen zu geben. Die von Herrn Geheimrat Elze angeregte Frage könne aber in der Grundsatzdeputation besprochen werden. Mit dem Bäcker sei bis jetzt eine Vereinbarung wegen der Fischzucht nicht getroffen; voraussichtlich mache sich demnächst eine Reuwer-

pachtung notwendig, dieser Umstand habe auch den Magistrat veranlaßt, jetzt die An- und Umbauvorlage der Fischzucht einzubringen, da das Gebäude in seinem jetzigen Zustand schließlich einen geeigneten Pächter finde.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell setzte noch hinzu, daß die Stadt die Pächte der Gemarkung teilweise gepachtet habe, damit der Fiskus keinen Schaden erleide. (Heiterkeit.)

Geheimrat Elze erklärte, daß es hier manchen Bach gebe, in dem man die Fischzucht betreiben könne.

Die vom Bauausschuß empfohlene Vorlage des An- und Umbaus der Fischzucht wurde genehmigt.

Der eingehende, vom Stadterordneten Geheimrat Dr. Fresenius erstattete Bericht über ziemlich umfangreiche Personalveränderungen zum Haushaltsplan 1912 gab zur Diskussion keine Veranlassung und wurde genehmigt.

Der Magistrat hat den Antrag gestellt, an der Ecke der Rheinstraße und Nikolastraße eine

Öffentliche Uhr

mit vier Zeilen zu errichten. Die Kosten sind mit 2600 M. veranschlagt. Der Finanzausschuß, für den Stadterordneter Elze berichtete, konnte sich zwar nicht der Erkenntnis verschließen, daß eine öffentliche Uhr an dieser Stelle ein Bedürfnis sei, er meinte aber, der um mehr denn 100000 Mark überschrittene Dispositionsfonds 1911 verträge keine weitere Belastung mehr, deshalb beantrage er, noch einmal mit der Polizeiverwaltung wegen der Anbringung einer zweifelligen Uhr am Hauptpostgebäude in Verbindung zu treten und einen Zuschuß in Aussicht zu stellen. Dieser Antrag fand indessen bei der Versammlung keinen Anklang; die Stadterordneten Schwank, v. Gd, Fresenius und Schröder wandten sich entschieden dagegen. Stadterordneter Dreher meinte, man werde die Vorlage bisseits besser zurückstellen, bis über den Platz des neuen Museums ein Beschluß gefaßt worden sei. Dann könne die Uhr an die Stelle kommen, für die sie ursprünglich in Aussicht genommen worden sei: an den Eingang der Kaiserstraße. Auf ein Jahr komme es jetzt nicht an. Schließlich wurde der Magistratsantrag mit großer Mehrheit angenommen.

Dem abgeänderten Fluchtlinienplan der Habel- und Fritsch-Kalle-Straße, über den Stadterordneter Hildner berichtete, wurde zugestimmt.

Aber die

Einführung des 5-, bezw. 10-Minutenverkehrs auf der Dohheimer und Bierstädter Straßenbahn

berichtete Stadterordneter Dyerhoff. Eine Verkehrssteigerung wird vor allem durch eine Verdichtung des Wagenlaufs erreicht. Pauspisterer Verli hat Zählungen vornehmen lassen, die allerdings ergeben, daß zu gewissen Stunden die Benützung der beiden Verortlinien ziemlich gering ist. Auf der Dohheimer Linie soll vom Bahnhof Dohheim bis zur Wilhelmstraße der 5- und auf der Bierstädter Linie von der Wilhelmstraße bis Bierstadt der 10-Minutenverkehr eingeführt werden, und zwar von mittags 12 Uhr bis etwa um 8 Uhr abends, wo der Verkehr nach den Feststellungen eine besondere Dichtigkeit annimmt. Um den 10-Minutenverkehr auf der Bierstädter Linie zu ermöglichen, müssen drei Motorwagen beschafft und eine Weiche gelegt werden, was einen Kolenaufwand von 78000 M. erfordert. Der Finanzausschuß beantragt die Genehmigung der Vorlage.

Stadterordneter Gerhardt rügte, daß vor längerer Zeit eine Weiche beim Güterbahnhof Wiesbaden mit einem Kolenaufwand von 15000 M. gelegt worden ist, die ganz überflüssig sei und geparkt werden konnte. Man hätte daselbe Geld zur dringenden nötigen Verkehrsverdichtung aufwenden sollen. Die Maßnahmen der Stadt seien eine Unfreundlichkeit gegen Dohheim. Der Finanzausschuß hätte auch den 5-Pfennigverkehr einführen sollen. Durch diese Verbilligung würden die Einnahmen nicht leiden. (Widerspruch.) Es sei unverständlich, weshalb man von der Wilhelmstraße bis Dohheim 15 Pf. bezahlen müsse. Die Wiesbadener Straßenbahnen hätten nicht im Zeichen des allgemeinen Verkehrs. (Choi.) Warum haben die Wochenkarten keine Gültigkeit bis zur Wilhelmstraße? Man hört sogar, daß sie von jetzt ab nur bis zum Ring gelten sollen. Man will mit diesen Maßnahmen lediglich die werftätige Bevölkerung von dem Straßenbahnverkehr in der Innestadt ausschließen. Wenn man nicht mit den Arbeitern zusammenstimmen will, dann richte man doch eine 4. Wagenklasse ein.

Beigeordneter Petri: Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß sich die städtischen Straßenbahnen so entwickeln, daß heute der Antrag auf die Einführung des 5-Minutenverkehrs gestellt werden kann. Was die Dohheimer Linie angeht, so wurden hier wiederholte Zählungen vorgenommen, und Sie können sich darauf verlassen, daß die Verkehrsdeputation die Zahlen sorgfältig beachtet hat. Sie hat sich aber überzeugen müssen, daß auf dieser Linie abends so wenig Leute fahren, daß eine größere Verdichtung des Verkehrs in den Abendstunden nicht angängig ist.

Stadterordneter Demmer ergriff zur Frage der

Angeklachten der Straßenbahn

das Wort. Er brachte die bekannten Beschwerden über schlechte Behandlung der Straßenbahnangeklachten durch die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft vor. Wenn in dieser Richtung sich Mängel zeigten, dann habe die Stadt das Recht, Aufklärung zu verlangen. In den städtischen Verträgen an der Bleichstraße seien Betrügereien vorgekommen; es seien Überstunden ausgeschrieben worden, die gar nicht gemacht worden seien, usw. Leuten, die von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zu Unrecht entlassen worden seien, sei von der Stadt gesagt worden: die Stadt stellt keine Leute ein, welche die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft entlassen hat, wir können der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft nicht auf den Fuß treten. Das zeige, daß die Stadt unter der Fuchsel der „Süddeutschen“ stehe und sich solidarisch mit ihr erkläre, wenn es gegen die Arbeiterfrage gehe.

Stadterordneter Petri: Der Magistrat hat keine Veranlassung, auf diese Erörterungen einzugehen, da sie zum Teil durch die Untersuchungen des Magistrats wider-

legt sind. Wenn es die Stadterordneten-Versammlung wünscht, kann ihr in der nächsten Sitzung das Ergebnis der Untersuchung vorgelesen werden, ich glaube aber nicht, daß das gewünscht wird. (Zurufe: Nein! Nein!) Jedenfalls hat die Stadt mit den Arbeiterverhältnissen der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft nichts zu tun; wir haben nicht das Recht, in die Betriebsführung und die Arbeiterverhältnisse auf unseren Eimern einzugreifen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Wenn Herr Demmer in die Vertragsverhältnisse zwischen der Stadt und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft Einblick gewinnen will, so steht ihm das frei, wenn er aber hier etwas, ohne es vorher angezeigt zu haben, als Sünden der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft vorbringt, dann kann er nicht erwarten, daß ihm geantwortet werden kann. Wenn Betrügereien vorgekommen sind, so bitte ich ihn, uns das mitzuteilen. (Demmer: Ist ja geschehen!) Mir ist nichts davon bekannt. (Demmer: Es steht ausdrücklich in unserer Eingabe an den Magistrat.) Die Stadt hat sich absolut nicht mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft solidarisch erklärt; sie hat ihr den Betrieb gegen eine Pauschale übertragen, da werden nicht die Arbeitslöhne der einzelnen Leute aufgerechnet.

Stadterordneter Wolff: Ich möchte einen Vermittlungsvorschlag machen und darauf hinweisen, daß in absehbarer Zeit eine weitere Zunahme des Verkehrs in Aussicht steht. Wenn wir jetzt so viel Geld für eine Weiche anlegen, um den 10-Minutenverkehr auf der Bierstädter Linie zu ermöglichen, wäre es da nicht besser, man treffe gleich Vorkehrungen für den später doch kommenden 7½-Minutenverkehr? Es heße sich auch erwägen, ob von Wiesbaden bis Bierstadt nicht ein 10-Pfennigtarif eingeführt werden kann. Diese Verbilligung würde sicher zu einer bedeutenden Zunahme der Frequenz führen und die Mehraufwendung bald einbringen.

Stadterordneter Dyerhoff weist darauf hin, daß wesentlich höhere Mittel erforderlich sind, wenn die Einrichtung für den 7½-Minutenverkehr getroffen werden soll.

Beigeordneter Petri: Es ist besser, wenn heute über den Fahrplan nicht beraten wird, da uns in dieser Beziehung ein Spielraum gelassen werden muß und die Neueingänge erst im Juli eingeführt werden wird.

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen wurde die Vorlage des Magistrats genehmigt. Genehmigt wurde auch der Verkauf einer städtischen Grundfläche an der Altpfaffenstraße (Berichterstatter: Stadterordneter Häffner) für den Preis von 1150 M. die Aute.

Unter den Neueingängen besand sich eine Magistratsvorlage auf Erlaß einer Gebühren- und Friedhofsbefreiung für die Feuerbestattung.

Aus Stadt und Land.
Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Wir haben es bis jetzt nicht oft erlebt, daß eine Sitzung der Stadterordneten-Versammlung so gut besucht war als die erste des Jahres 1912. Es fehlte nur ein Mitglied des Kollegiums, während man sonst nur zu häufig für teilweise halbleeren Bänken sitzt. Mit der üblichen Neujahrswünsche eröffnete der sich durch seine äußerst lebhafte Leitung der Sitzungen ganz besonders auszeichnende erste Vorsitzende, Herr Geheimrat Zantitätsrat Dr. Pagenstecher, die Sitzung. Er wies besonders darauf hin, daß die Stadterordneten nicht Sonderinteressen, sondern die Interessen der Allgemeinheit der Bürgererschaft zu vertreten hätten, und daß man trotz aller Verschiedenheit der Anschauungen sich gegenseitig Achtung zollen könne. Das Ziel sei das Wohl der Stadt Wiesbaden, dem einmütig und in harmonischer Arbeit mit dem Magistrat entgegenzutreten, darauf komme alles an. Diese trefflichen Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Im Anschluß daran führte der erste Vorsitzende die neuergewählten Stadterordneten in ihr Amt ein, während Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell eine längere Erklärung des Magistrats zu den mehrfach in der Presse erwähnten Differenzen zwischen der Stadt Wiesbaden und Sonnenberg vortrug.

Die Tagesordnung war nicht groß, wenn trotzdem die Sitzung bis 7 Uhr dauerte, so lag das daran, daß bei einigen Punkten eine lange und ziemlich heftige Diskussion einsetzte. Der Antrag des Herrn Glücklich, der gewiß ganz gut gemeint war, Herrn Schröder wieder in den Wahlausschuß zu wählen und diesen zu diesem Zweck auf 8 Mitglieder zu verstärken, begegnete dem heftigsten Widerspruch. Herr Justizrat v. Gd konnte den Antrag einen parlamentarisch nicht zulässigen und ungeheuren. So lange er der Stadterordneten-Versammlung angehört, sei es noch nicht vorgekommen, daß in dieser Weise für ein Mitglied zur Ausschusswahl Stimmung gemacht worden sei. Herr Justizrat Sieberts fröhliches Eintreten für Glücklich konnte den Antrag doch nicht retten, er wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag des Magistrats, ein von den Herren Beigeordneten Petri und Stadtrat Kallbrenner ausgearbeiteter Abänderungs-Entwurf für den § 48 der Baupolizeiordnung vom 17. Februar 1905, führe durch die ablehnende Haltung der kleinen sozialdemokratischen Fraktion, für die zunächst Herr Gerhardt und dann mit größerem Stimmenaufwand Herr Demmer sprach, zu einer ausgedehnten Diskussion. Es handelt sich bei dem Entwurf um die Befreiung der vielbefragten polizeilichen Wohnungsräumungen, so weit sie die fünften Stockwerke der vor dem 17. Februar 1905 errichteten und in den Bauquartieren 1 bis 3 (mit geschlossener Bauweise) liegenden Häuser betreffen. Der vorgelegte Entwurf wurde schließlich mit allen gegen die drei sozialdemokratischen Stimmen gebilligt.

Die heftigste Auseinandersetzung gab es bei der Beschlußfassung über die Einführung des 5-, bezw. 10-Minutenverkehrs auf der Dohheimer-Bierstädter Linie. Die Arbeitervertreter waren mit dem, was geboten werden sollte, nicht zufrieden; der Stadt und der „Süddeutschen“ wurde Verkehrsfeindlichkeit vorgeworfen usw. Hitziger

wurde die Debatte, als Herr Demmer die Vorwürfe, die seinerzeit das Gewerkschafts-Komitee gegen die Behandlung der Angestellten der „Süddeutschen“ und die Zustände in der städtischen Wirtschaft an der Reichsstraße in einer an Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung gerichteten Eingabe erhob, zur Sprache brachte. Er warf im Verlauf seiner Ausführungen der Stadt vor, sie habe unter der Fuchtel der „Süddeutschen“, sie erkläre sich mit der „Süddeutschen“ solidarisch, wenn gegen die Arbeiter vorgegangen werde; sie habe sich den notwendigen Einfluß auf die Verwaltung der städtischen Finanzen, so weit die Angestellten und Arbeiter in Betracht kämen, aus der Hand nehmen lassen. Vom Magistrat wurde bestritten, daß die Stadt einen Einfluß auf die Behandlung der von der „Süddeutschen“ beschäftigten Leute habe, und im übrigen die Mitteilung der von dem Magistrat bereits in dieser Angelegenheit angestellten Untersuchung in Aussicht gestellt. „Wenn die Veranlassung das wünscht, ich glaube aber nicht, daß sie es wünschen wird“, sagte Herr Beigeordneter Petri. Und: „Nein! Nein!“ rief es hier und dort. Ehrlich gesagt, wie finden dieses „Nein!“ nicht recht verständlich. Warum wollen sich die Stadtverordneten nicht über das unterrichten, was sie zum mindesten doch indirekt ganz erheblich angeht? Es handelt sich bei dem, was die Vertreter der Arbeiter vorbrachten, um die Interessen von Menschen, die in einem Betrieb arbeiten, an dem die Stadt das Eigentumsrecht hat, wenn auch nicht — leider! — das volle Verfügungsrecht. Wir meinen, wenn es sich um die Wohlfahrt von Menschen handelt, dann muß jeder das Bedürfnis haben, möglichst genaue Aufklärung zu erhalten. Die Parteilichkeit und die Antipathie gegen eine gewisse Richtung darf nicht so weit führen, daß man sich einfach die Ohren verstopft. Man spart sich damit auch selbst, denn dadurch wird der Kaufmann erwidert, als wolle man die Wahrheit gar nicht kennen lernen. Hier handelt es sich darum: Entweder hat der sozialdemokratische Beschwerdeführer Recht, und dann darf ihm nicht nur im Interesse der betreffenden Arbeiter und Angestellten und im Interesse der Stadt selbst, sondern auch der Würde der Stadtverordneten-Versammlung wegen nicht Unrecht gegeben werden, weil er Sozialdemokrat ist; oder er hat Unrecht, dann hat man das größte Interesse daran, ihn des Unrechts zu überheben. Der Magistrat wird jedenfalls trotz des abwehrenden „Nein! Nein!“ in der nächsten Sitzung die durchaus wünschenswerte Mitteilung über das Resultat seiner Untersuchungen geben.

Der Haushaltsplan für 1912.

Der ordentliche Etat der Stadt Wiesbaden für das Jahr 1912 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 12 480 071 M. 42 Pf. gegen 12 144 077 M. 61 Pf. ab, das bedeutet gegen das Vorjahr ein Mehr von 335 093 M. 81 Pf. Die Einnahmen aus Steuern und Abgaben betragen 5 785 000 M. (i. V. 5 807 272 M. 50 Pf.). Es sind wiederum eingestellt die Gemeindesteuern mit 100 Prozent, die Grundsteuer mit 2 pro Mille des gemeinen Werts, die Gewerbesteuer mit 150 Prozent und die Betriebssteuer ebenfalls mit 150 Prozent der staatlich veranlagten Sätze. Die Steuerfüße sind somit die gleichen wie seither geblieben. Infolge der wirtschaftlichen Lage mußten namentlich die Ertragssteuern der Wertzuwachs- und Umsatzsteuer bedeutend herabgesetzt werden. Es erscheinen in den einzelnen Positionen die Grundsteuer mit 1 500 000 M. gegen 1 460 000 M. im Vorjahr. Die Gewerbesteuer in dem gleichen Satz des Vorjahres mit rund 300 000 M. Die Betriebssteuer mit 22 000 M., wie im Vorjahr, die Gemeindefinanzsteuer mit 2 800 000 M. gegen 2 610 000 M. im Vorjahr, die Umsatzsteuer mit 180 000 M. gegen 350 000 M. im Vorjahr. Die Wertzuwachssteuer mit 60 000 M. gegen 125 000 M. Niedriger eingestellt ist infolge der Aufhebung der Konsumabgabepflicht auf Wild und Geflügel auch die Wzsteuer, sie erscheint mit 302 400 M. gegen 367 700 M. im Vorjahr im Etat. Ein höherer Betrag ist infolge der Erhöhung der einzelnen Sätze für die Hundsteuer eingestellt worden. Es sind hierfür an Einnahmen 75 000 M. gegen 45 500 M. eingestellt. Für die Luftverkehrssteuer sind 44 400 M. gegen 39 400 M. im Vorjahr, für die Schenkungssteuer 50 000 M. gegen 65 000 M. im Vorjahr und für die Konsumabgabengebühr 450 000 M. gegen 420 000 M. im Vorjahr eingestellt. Trotz verschiedener Mindereinnahmen war es demnach infolge Ersparnissen an anderer Stelle möglich gewesen, den Etat wiederum mit 100 Prozent balancieren zu lassen.

— Professor Grünmachers Vorträge in der kirchlich-sozialistischen Vereinigung. Am Freitag, den 5. Januar hielt Professor Dr. Grünmacher aus Kassel im überfüllten Saale der Wartburg unter gespanntester Aufmerksamkeit den ersten seiner Vorträge über Jesus, indem er das Jesusbild der liberalen Kritik darstellte und beurteilte. Der Redner ging von der Tatsache aus, daß sich kaum in einer Zeit eine so intensive Beschäftigung mit der Person Christi nachweisen lasse wie im Ausgang des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des zwanzigsten. Dabei haben sich immer deutlicher drei verschiedene Haupttypen herausgebildet: die Jesuslehre der liberalen Kritik, die Christusidee der monistischen Philosophie und der kirchlichen Christusglaube. Es würde ein Unrecht sein, wenn man eine dieser Auffassungen isolieren wollte. Wie in den meisten anderen Städten, so seien auch in Wiesbaden mit seinem reichen geistigen Leben durch Wort und Schrift vornehmlich die beiden ersteren Auffassungen vertreten und die Kritik wesentlich gegen die dritte gerichtet worden. Infolgedessen würde es jedem, der nach einer selbständigen Stellungnahme trachtet, erwünscht sein, einmal eine Darlegung zu hören, die vom Standort des kirchlichen Christusglaubens aus entscheidende wissenschaftliche und religiöse Bedenken gegen das Jesusbild der liberalen Kritik wie die monistische Christusidee zu erheben habe. Bei dem ersten sei eine literarische Zusammenfassung aller urchristlichen Quellen vorgenommen worden,

die bei konsequenter Durchführung zur absoluten Unerkennbarkeit des historischen Jesus führen müsse, da alle anderen Maßstäbe zur Feststellung des historischen Jesus, wie die psychologische Begreifbarkeit oder Unerkennbarkeit, nicht wirklich weiterhelfen. In der Tat sei auch keine eindeutige und widerspruchsfreie Charakteristik des Seelenlebens Jesu gegeben worden, aber auch kein sittlich-religiöses Wesen sei mit Licht und Schatten gezeichnet worden; auf die Frage, was Jesus wirklich Neues in die Geschichte gebracht hat, ist keine Antwort gefunden, noch weniger auf die nach seinen Ansprüchen und seiner Bedeutung. Infolgedessen leidet auch die persönliche Stellungnahme, die, soweit sie eine rein subjektive ist, außerhalb jeder Kritik steht, an starken Schwierigkeiten und Spannungen. Ist diese Jesusüberzeugung nämlich eine wirklich religiöse, die der Gott dargebrachten gleichkommt, dann tritt sie in Widerspruch mit der Ablehnung der Gottheit Christi und sinkt auf die Stufe der antiken Heroenverehrung oder des katholischen Heiligensultus herab. (Vgl. auch Eucken.) Ist die Verehrung Jesu aber nicht spezifisch von der anderer bedeutender Menschen unterschieden, so fällt sie aus dem Rahmen der Religion heraus und der Arbeit und Geschichtsphilosophie anheim. Trotz dieser entschieden notwendigen Ablehnung des Jesusbildes der liberalen Kritik bleibt bei ihm doch ein bedeutendes Wahrheitsmoment übrig, nämlich die Betonung der wahren Menschheit Jesu und das Gewichtlegen auf seine individuelle Persönlichkeit. — Die beiden folgenden Vorträge, „Die moderne Christusidee“ und „Der kirchliche Glaube an Jesus Christus“, finden heute und morgen um 8 1/2 Uhr statt.

— **Gurgäste.** Eintreffend: Konteradmiral Bruch aus München im „Hotel Schwarzer Wald“.

— **Jurist-Personalien.** Gerichtsassessor Reberdt von hier ist dem Amtsgericht in Sigmaringen als Hilfsrichter zugewiesen.

— **Kleine Notizen.** Das Liebespaar Widmann-Leis, das sich am Donnerstag töten wollte und ins städtische Krankenhaus gebracht wurde, befindet sich noch in Lebensgefahr, während die gestern morgens aus Lebensüberdruß Hand an sich legende Köchin wahrscheinlich gerettet wird. — Aus einem engeren Wettbewerb um die Verleihung einer neuen Vereinsjahre für den hiesigen „Krieger- und Militärsport“ ist die Dama Viktoria Kunsch als Siegerin hervorgegangen und mit der Verleihung betraut worden. — In dem Hause Emserstraße 60 entfiel gestern Abend durch die Explosion eines Gasometers ein Brand, den die benachrichtigte Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht hatte.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) **Sonntag,** den 7. Januar, Abonnement C: „Der Rosenkavalier“, Anfang 7 Uhr. **Montag,** den 8. Abonnement D: „Colberg“, Anfang 7 Uhr. **Dienstag,** den 9. Abonnement A: „Der Waffenschmied“, Anfang 7 Uhr. **Mittwoch,** den 10. Abonnement B: „Der Rosenkavalier“, Anfang 7 Uhr. **Donnerstag,** den 11. Abonnement D: „Telles und Holde“, Anfang 6 1/2 Uhr. **Freitag,** den 12. Abonnement C: „Jugendfreunde“, zum Besten der Theaterexpansionsanstalt, Anfang 7 Uhr. **Sonntag,** den 13. Abonnement A: „Cavalleria rusticana“, darauf: „Der Palazzo“, Anfang 7 Uhr. **Sonntag,** den 14. Volkspreise: „Der böse Geist Lumpacivagabundus“, Anfang 7 1/2 Uhr. **Abonnement B:** „Die Jüdin“, Anfang 7 Uhr. **Montag,** den 15. Abonnement C: „Robert Guisard“, „Frauensturm“, Anfang 7 Uhr.

— **Aurhaus.** In dem morgen Sonntag im Aurhaus stattfindenden Solistenabend werden folgende Mitglieder des Aurorchesters solistisch aufzutreten: Herr A. Dahn mit der Kantate aus der Oper „Martha“ für Dore von Ubertür, Herr Franz Danneberg mit der Fantasia pastorale hongroise für Klavier von Doppler und Herr L. Schotte mit dem Konzert für Violine Nr. 6 von Ch. de Bériot. — Für Dienstag nächster Woche steht ein Kammermusikabend des Aurorchesters-Quartetts unter Mitwirkung von Fräulein Margarete Wache aus Freiburg (Gesang) und Herrn König, Musikdirektor Heinrich Spangenberg (Klavier) im großen Saale des Aurhauses bevor. — Am Donnerstag wird der beliebte Schriftsteller Dr. Rudolf Bresler Erisius und Seiteres aus eigenen Werken zum Vortrag bringen. Der Abend findet im kleinen Saale statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Hörsheim a. M., 6. Januar.** Einen schrecklichen Tod fand das dreijährige Söhnchen des Schiffers L. Raubheimer. Das Kind spielte in der Küche und stürzte dabei rücklings in einen am Boden stehenden Behälter, der mit heißem Wasser gefüllt war. Das arme Kind wurde förmlich im Wasser gebrüht, so daß sich die Haut ablöste. Nach zweitägigem Leiden erlosch es der Tod von seinen Qualen.

Hassauische Nachrichten.

— **Eine neue Tammsbahn.** Die früher geplante Kleinbahnlinie Königschmitt im Tamms, die als Fortsetzung der Strecke Höchst-Königsstein gedacht war, kann als endgültig gesichert gelten. Einmal waren die Baukosten außerordentlich hoch, dann aber war auch der Protest der Stadt Königschmitt äußerst wirksam, die sich gegen die Bahn aussprach, weil sie ein Abtrömen der Tammskuristen nach dem hinteren Tamms und damit eine Schädigung Königsheims befürchtete. Die Älten über dieses Bahnpflicht sind geschlossen, es kann als erledigt gelten. Die Interessenten im hinteren Tamms sind natürlich mit diesem Ausgang der Sache nicht zufrieden und sie haben sich wiederholt in Eingaben an die Staatseisenbahnverwaltung mit der Bitte gewendet, doch etwas für sie zu tun. Gerade die preußisch-hessische Staatseisenbahnverwaltung mit ihren angehenden Überflüssen ist am besten in der Lage, solche zunächst unrentablen Nebenbahnen zu bauen, und so hat sie sich auch im vorliegenden Fall entschlossen, ein bestimmtes Projekt ins Auge zu fassen. Wie dem Bezirksauschuß schon mitgeteilt worden ist, wird die Eisenbahndirektion Frankfurt demnach mit den allgemeinen Vorarbeiten für die Ausführung einer Nebenbahn Niederraden-Reisenberg im Tamms beginnen. Über die Streckenführung ist im Augenblick noch nichts zu sagen, sicher ist aber, daß eine ganze Anzahl von Tammsorten berührt werden, die damit Anschluß an das große Eisenbahnverkehrsnetz erhalten. Die geplante Strecke wird außerordentlich kostspielig werden, denn sie wird über Berg und Tal führen, und es wird ohne Tunnel und Überführungen usw. kaum der Bahnbau durchzuführen sein, so daß man die Baukosten schon jetzt auf mehrere Millionen Mark schätzt. Schafft man dem hinteren Tamms so zunächst auch nur eine Verbindung mit Niederraden und damit nach Wiesbaden, Mainz und der Lahn, so bleibt doch auch Frankfurt nicht unberücksichtigt. Die spätere Fortsetzung der Strecke nach Schmitt und von da jedenfalls nach Uffingen steht außer allem Zweifel. Damit ist auch der Anschluß nach Frankfurt hergestellt und alle Wünsche der Bewohner des hinteren Tamms sind in Erfüllung gegangen.

— **Elville, 6. Januar.** Gestern Abend fand eine von etwa 250 Personen besuchte Bürgerversammlung statt, in der eine Entschließung an die Wiesbadener Regierung gefaßt wurde, in der gebeten wird, Abhilfe gegen die unter dem Bürgermeister Dr. Reutner eingerichtete Mißwirtschaft zu schaffen. Die Mißwirtschaft ist insbesondere dadurch hervorgerufen, daß auf der Steuerliste die eingezahlten Beiträge zum Teil — man spricht von 6000 M. — nicht gebucht sind und die Steuerzahler, trotzdem sie ihre Steuer entrichtet hatten, wiederholt mit Mahnungen belästigt worden sind. Es wurde außerdem ein Schreiben an den Bürgermeister beschlossen, in dem die Veranlassung ihrer Unzufriedenheit mit dessen Ausführung Ausdruck gibt. Dieser Brief soll abschließend auch an Magistrat und Stadtverordnete gerichtet werden.

— **Kornborn, 6. Januar.** Der in Höchst in Arbeit stehende 25 Jahre alte Roth geriet mit seinem hier wohnhaften Stiefvater in Streitigkeiten. Nach einiger Zeit kam Roth mit einem schweren Stein im Hinterhau in ein Nachbarhaus gerannt und rief, er sei von seinem Stiefvater getötet worden. Der lebensgefährlich Verletzte wurde ins Deubacher Krankenhaus verbracht. Roth betrauert die Tat.

Aus der Umgebung.

— **Hanau, 6. Januar.** Der Bahnwärter Eichhorn aus Gelnhausen wurde gestern Abend während seines Dienstes oberhalb der Station Gelnhausen von einem Zuge überfahren und getötet. Er hinterläßt eine Frau und acht Kinder.

— **Cassel, 6. Januar.** Der Richter des städtischen Guts Kragenböb, Hans v. Strauß und Lörner, fuhr am 2. Januar früh mit der Eisenbahn hierher, um Befragungen zu machen. Er wurde auch hier noch am Bahnhof ankommen bemerkt und seitdem nicht mehr gesehen. Man vermutet, daß der Mann, der lange in den deutschen Kolonien tätig war, ein Unglück ausgeht, oder daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Er trug eine Barthaar von 200 M. bei sich.

Sport.

— **Fußballmeisterschaftsspiele.** Morgen Sonntag trifft der Sportverein Wiesbaden auf seinen Namensvetter, den Fußballsportverein Frankfurt. Zweifellos steht ein heifer Kampf in Aussicht, denn ein eventueller Sieg der Frankfurter bringt diesen große Chancen für die Nordkreismeisterschaft. Das Spiel gewinnt noch insofern an Interesse, als es der Frankfurter Mannschaft seit Jahren nicht gelungen ist, über Wiesbaden zu triumphieren. Anfang 10 Uhr.

— **Schnee in den Bergen.** Trotz der milden regnerischen Witterung, die in den letzten Tagen des vergangenen Jahres in den Niederungen herrschte, tragen doch einige Mittelgebirge eine zum Schilfsport geeignete Schneedecke. So wurde bis zum 31. Dezember der Kreuzberg (König) von zahlreichen Schilfläufern besucht, die ganz gute Schneeverhältnisse antrafen. Auch auf dem Hoheroddskopf war an verschiedenen Tagen der Schilfsport möglich. Endlich werden aber auch jetzt tiefer herab im Gebirge ausgiebige Schneefälle zu erwarten sein. Sehr kalte Luftmassen, die schon seit einigen Tagen über Nordost-Europa lagern, erniedrigen die Temperatur des warmen ozeanischen Luftwirbels, so daß auch in Mitteleuropa Abkühlung eintritt. Im Rücken eines rasch über Deutschland ziehenden Luftwirbels wird am Samstag genügend Schnee im Gebirge fallen, so daß der Schilfläufer sich für Sonntag getrost auf die Reise auf Feldberg, Hoheroddskopf, Kreuzberg usw. begeben darf.

Handel. Industrie.
— **Volkswirtschaft.** —

Banken und Börse.

— **Die Börse am Wahltag.** Ebenso wie in Berlin, bleibt auch in Frankfurt a. M. die Börse am 12. d. M., dem Tage der Reichstagswahlen, sowohl am Mittag wie am Abend geschlossen.

Berg- und Hüttenwesen.

— **Die Entwicklung der Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft** nimmt nach der „Täg. Rundsch.“ einen befriedigenden Verlauf. Die Kosten für die forcierten Aufschlussarbeiten, die den erwünschten Überblick über die voraussichtlichen Förderungsverhältnisse für einen längeren Zeitraum verschaffen sollen, würden sich allerdings später bezahlt machen. Dies bleibe zu beachten, damit nicht die Anteilseigner aus den Vorteilen, die der Gesellschaft eventuell aus den höheren Kupferpreisen erwachsen könnten, unzutreffende Folgerungen zögen.

Industrie und Handel.

— **Schrammsche Lack- und Farbenfabriken vorm. Christoph Schramm und Schramm u. Hörner, A.-G., Offenbach a. M.** Die Gesellschaft hat den Abschlussziffern einen Geschäftsbericht beigelegt. Die Marktpreise der Rohstoffe hatten laut Bericht im Jahre 1910/11 eine Höhe erreicht, die einen Ausgleich beim Verkauf der Erzeugnisse nicht finden konnte. Der Absatz konnte weiter erhöht werden und seine fast ununterbrochene Steigerung veranlaßte die Gesellschafter zur Erwerbung eines Nachbargrundstückes, auf dem der Bau neuer Fabrikgebäude bevorsteht. Der Fabrikationsgewinn zeigt einen weiteren Rückgang um 23 000 M. auf 690 191 M., während die Unkosten um 20 000 M. auf 384 890 M. stiegen. Die Abschreibungen erforderten bei unveränderten Prozentsätzen mit 29 652 M. 17 000 M. weniger, der Reingewinn bleibt mit 373 951 M. um etwa 40 000 M. hinter dem vorjährigen zurück. Die Gesellschaft sieht diesmal von allen offenen Reservestellungen ab und verteilt wieder 18 Proz. Dividende, wobei die Gewinnanteile und der Vortrag etwa ebenso hoch wie im vorigen Jahr bemessen werden. Über die Geschäftslage im neuen Jahr äußert sich der Bericht nicht.

— **Pokorny u. Wittekind, Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft erwirbt zwischen Speyar und Schifferstadt ein großes Areal zur Errichtung einer Zweigniederlassung, obwohl sie bereits im vergangenen Jahre für die Erweiterung ihres Stammhauses in Bockenheim zwei größere Nachbargrundstücke, auf denen zurzeit umfangreiche, demnächst in Betrieb kommende Neubauten ausgeführt werden, übernommen und außerdem ebenfalls zu Betriebsverweiterungen ein ausgedehntes Gelände in dem von der Stadt Frankfurt aufgeschlossenen Industriegebiet am Osthafen gekauft hat.

— **Sinalco, A.-G., Detmold.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die Dividende mit 25 Proz. zu beantragen gegen 18 Proz. l. V.

Verschiedenes.

— **A. G. Methylalkohol.** Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Massenvergiftungen in Berlin durch Methylalkohol hervorgerufen worden sind, ist dieser für einige Zeit in den Vordergrund des Interesses getreten. Neben einer Menge von Ketonen, Aldehyden, Aminen und anderen Produkten mit mehr oder minder langen Nomen und entsprechenden chemischen Formen entsteht der Methylalkohol bei trockener Destillation von Holz oder Runkelrüben. Nach mannigfaltigen Reinigungsprozessen, in denen hauptsächlich das Aceton ausgeschieden wird, erhält man den sogenannten Reimethyl. Er wird meist zur Herstellung von Firnissen, anderen Methylverbindungen und Teerfarben benutzt. Im internationalen Handelsverkehr spielen die bei der Holzdestillation usw. gewonnenen Fusel-

ole leips geringe Rolle. So wurden in den Monaten Januar bis November 1911 insgesamt 81.535 dz roher Holzgeist nach Deutschland eingeführt gegen 97.357 dz im Vorjahr. Der Wert der Einfuhr ist von 5,16 auf 5,30 Mill. M. gestiegen. Die Einfuhr von rohem Aceton belief sich auf 7337 dz, das sind 3059 dz mehr als im Vorjahr. Die Ausfuhr von Holzgeist und Aceton ist von 4475 dz auf 7125 dz gestiegen. Gereinigter Holzgeist, also vorwiegend Methylalkohol, wurden 15.788 dz exportiert gegen 17.015 dz im Vorjahr. Die Ausfuhr von gereinigtem Aceton erhöhte sich in den Monaten Januar bis November 1911 von 3745 dz auf 4183 dz. Der Export von Fuszelen ist im letzten Jahre etwas zurückgegangen. Es wurden nämlich in den ersten elf Monaten 1911 463 dz Amyl-, Butyl-, Propyl-, Methyl- und sonstige Alkohole ausgeführt gegen 563 dz in der vorjährigen Vergleichsperiode.

Handelsregister Wiesbaden.

Cedin-Werke, G. m. b. H., Wiesbaden. In das Handelsregister B. Nr. 185 ist bei der Firma „Cedin-Werke“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen worden: Die Prokura des Kaufmanns Philipp Fuchs ist erloschen.

Marktberichte.

Marktbericht zu Mainz vom 5. Januar. Kartoffeln 100 kg 7-9, Zwiebeln 24-26, Weißkraut 1 St. 20-40, 1 Zentner 8-10, Rotkraut 1 St. 25-50, 1 Zentner 9-11, Gelberüben 100 kg 30, Lauch 100, Sellerie 190, Peteralle 75, Butter süße 1/2 kg 120-130, in Partien 115-120, Eier 35 St. 125 bis 200, Karotten geb. 5-10, 1/2 kg 20-25, Tomaten 40-60, Champignons 200, Knoblauch 40-50, Schwarzwurzeln 20-25, Fenchel 8-12, Weißerüben 8-14, Römischkohl 18-20, Spinat 18-25, Rosenbrocken 18-25, Winterkohl 14-16, Tellererüben 35-40, Erdartischocken 25, Artischocken 1 St. 25-40, Kohlrabi 6-10, Erdkohlrabi 10-25, 1/2 kg 12, Kopfsalat 15-25, Endivien 8-30, Blumenkohl 30-40, Wirsing 8-14, Zuckerhut 14-20, Meerrettich 15-40, Melonen 180 bis 200, 1/2 kg 60-80, Reichth 10-20, geb. 5-8, Radieschen 3-6, Erbsen neue 1/2 kg 37-38, Bohnen 32,50-38, Linsen 44-50, Linsen alte 40-45, Erbapfel 1/2 kg 18-45, Kochapfel 18-30, Ebbirnen 20-40, Kochbirnen 18-20, Trauben 60 bis 80, Bananen 1 St. 10, 1/2 kg 80-80, Apfelsinen 3-10, Zitronen 5-8, Nüsse 100 St. 40-60, 1/2 kg 50-60, Haselnüsse 40-60, Kokosnüsse 1 St. 25-40, Feigen 60-80, Johannisbrot 20, Erdnüsse 40-60, Datteln 80-100, Paranüsse 90-100, Ananas 140-160, 1 St. 300-300, Maronen 1/2 kg 18-20, Kastanien 15-18, Traubenrosinen 100-120, Paprika 40-60, Walnüsse 45, Zichorie 60.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 5. Januar. Weizen per 100 Kilo 21,50 bis 22,50 M., Korn 19,25 bis 19,80 M., Gerste 21,50 bis 22,40 M., Hafer 19,75 bis 20,50 M., Kornstroh 4 bis 5,20 M., Wiesenheu 11 bis 11 M., Kleeheu 11,20 bis 11,20 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pl., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 52 Pl., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pl., 1/2 Kilo Weißbrot, allgemeiner Preis 71 Pf.

Viehmarkt zu Mainz vom 5. Januar. Bullen per 20 kg Schlachtgewicht 75 bis 80 M., Ochsen 1. Qualität 86 bis 90 M., 2. Qualität 78 bis 84 M., Fäuder 1. Qualität 84 bis 88 M., Kühe 1. Qualität 75 bis 82 M., 2. Qualität 68 bis 74 M., 3. Qualität 54 bis 58 M., Kalber 1. Qualität per Pfund 90 bis 95 Pl., Schweine 1. Qualität 62 Pl., 2. Qualität 59 bis 61 Pl., 3. Qualität 53 bis 56 Pl.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)

Div. No.	Letzte Notierungen vom 6. Januar.	Vor-woche	Letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	172,75	173,75
6	Commerz- und Discontobank	117,40	117
12	Darmstädter Bank	209,10	209,25
12	Deutsche Bank	142	142
12	Deutsch-Asiatische Bank	121,25	121,50
10	Disconto-Commandit	130,50	130,75
9	Dresdener Bank	161,10	161,20
10	Nationalbank für Deutschland	124	124
10	Oesterreichische Kreditanstalt	137,25	137,20
6	Reichsbank	147	147,25
7	Schaaffhausener Bankverein	147	147,25
7	Wiener Bankverein	147	147,25
6	Hannoversche Hypotheken-Bank	147	147,25
6	Berliner Große Straßenbahn	134,50	134,50
5	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	145,70	145,70
8	Ramburg-Amerikanische Paketfahrt	105,40	105,10
3	Norddeutsche Lloyd-Aktion	124	124
6	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	150,90	150,90
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	15,90	15,75
7	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	130	130,50
6	Baltimore und Ohio	194,50	194,75
6	Pennsylvania	155	154,25
6	Lux. Prinz Henri	142,10	142,50
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	74,90	75
8	Süddeutsche Immobilien 60%	87	87,50
0	Schölerhof Bürgerbräu	142	143
27	Cementwerke Lothringen	541	540,50
32	Chem. Albert	461,25	462,25
10	Deutsch-Obersee Elektr. Act.	182,90	182,90
4	Felsan & Guilleaume Lahmeyer	103,50	103,90
4	Lahmeyer	128,50	131
7	Schuckert	160,10	159,50
10	Rheinische-Westfälische Kalkwerke	190	188,50
30	Adler Kleyer	432	438
15	Zellstoff Waldhof	235,90	234,50
12	Hoehner Guss	232,75	232,10
8	Rudorus	111,70	111,70
12	Deutsch-Luxemburg	13,25	13,25
8	Eschweiler Bergwerk	114,49	113,40
7	Friedrichshütte	170	170,50
10	Geisenkirchener Berg	207,90	207,20
0	do. Guss	85,50	85,50
7	Harpener	201,90	201,90
15	Pölnix	231,40	231,90
4	Laurahütte	139,10	138,40
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	217	218,20
7	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	175	174,10
8	Lindes Eismaschinen	158,50	158,75

Tendenz: befestigt.

Letzte Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Friedensmöglichkeiten?

Wb. Paris, 6. Januar. Dem „Echo de Paris“ wird aus London gemeldet: Gerüchtheile verlautet, Said-Pascha habe, um den Frieden mit Italien zu ermöglichen, folgende Kombinationen ins Auge gefasst: Die Türkei würde die Cyrenaika dem Khediven von Ägypten und Tripolis dem Bey von Tunis überlassen, die ihrerseits diese Gebiete an Italien abtreten würden. Hierdurch glaubt Said-Pascha die Fiktion aufrecht erhalten zu können, daß er mohammedanisches Land keinem christlichen Herrscher preisgegeben habe. Es sei jedoch zweifelhaft, ob eine solche Lösung angenommen werden könne, da Frankreich und England dadurch in eine heisse Lage geraten würden.

hd. Paris, 6. Januar. Der „Echo“ meldet aus Rom: Trotz der Erklärungen Said's, daß er einem Friedensschluß nicht abgeneigt sei, wird es immer wahrscheinlicher, daß die türkische Kammer dem Friedensvorschlag nicht zustimmen werde. Die Unterhand-

lungen, die zwischen der Türkei und England über die Basis von Friedensvorschlägen stattgefunden haben, haben bisher zu einem Ziel nicht geführt. Neuerdings sollen Vorschläge dahingehend gemacht sein, daß Italien der Türkei eine Entschädigung von 300 Millionen zahlen soll.

Marokko.

England und die französisch-spanischen Verhandlungen. Wb. Paris, 6. Januar. Dem „Matin“ wird aus London berichtet, England habe es bisher nicht für zweckmäßig gehalten, in die französisch-spanischen Verhandlungen tätig einzugreifen, sobald jedoch Frankreich erklären würde, daß es in seinen Zugeständnissen bereits an dem äußersten Punkt angelangt sei und den Ansprüchen Spaniens eine endgültige Weigerung entgegenzusetzen müsse, werde England in Madrid zur Verurteilung mahnen. Dieser Augenblick scheint nicht mehr fern.

Die Angriffe auf die Spanier.

hd. London, 6. Januar. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Melilla gemeldet, daß seitens der Rif-Bewohner von neuem eine eifrige Agitation angehebt wird. Es haben bereits wieder Zusammenkünfte mit den spanischen Truppen stattgefunden. Man erwartet einen neuen ersten Angriff.

Oberpräsidenten-Konferenz.

hd. Berlin, 6. Januar. Die Oberpräsidenten der preussischen Provinzen sind zu den regelmäßigen Besprechungen mit dem Minister des Innern hier eingetroffen. Gestern abend versammelten sie sich im Kaiserpalast des Hotels Adlon zu einem Essen, an dem auch der preussische Minister des Innern v. Dallwitz und der Finanzminister Dr. Venzke teilnahmen.

Ein Manifest des chinesischen revolutionären Präsidenten.

Wb. Schanghai, 6. Januar. Sunjatsen hat in Peking ein Manifest an alle befreundeten Nationen erlassen. Das Manifest beginnt mit einer langen Anklage gegen die Mandschu-Regierung. Weiter erklärt er, daß die Republikaner entschlossen seien, alle Verträge, Anleihen und internationale Verpflichtungen, die unter der Mandchurengierung vor dem Regime der Revolution mit Ausländern oder mit fremden Nationen eingegangen worden seien, zu respektieren, dagegen alle späteren Verträge nicht anzuerkennen. Das Manifest verpflichtet den Fremden Schutz der Person und des Eigentums. Die republikanische Regierung beabsichtigt eine Reform des Zivil- und Strafrechts, ferner eine Reform des Verbaurechts, eine Reform der Verwaltung und des Finanzwesens, Abschaffung der Beschränkungen des Handels und religiöse Toleranz. Dem Mandschu, die sich friedlich verhalten, wird Rechtsgleichheit und Schutz versprochen.

Neue französische Spionage.

hd. Braunschweig, 6. Januar. Wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ erfährt, sind in der Coblenzer Spionagen-Affäre zwei weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Die Spionage wurde im Auftrag des französischen Spionage-Bureaus in Velfort ausgeführt, deren Leiter früher der jetzt aus der Zeitung Glaz entprungene Hauptmann Luy war.

67 Tonnen Geschosse ins Meer versenkt.

Wb. Paris, 6. Januar. Aus Breit wird dem „Echo“ gemeldet, daß eine große Anzahl Melinit-Geschosse als fehlerhaft erkannt wurde. Geschosse in einem Gesamtgewicht von 67 Tonnen werden ins Meer versenkt werden.

Ein Ultimatum des Papstes an Portugal.

Wb. Paris, 6. Januar. Aus Rom wird gemeldet, der Papst habe an die portugiesische Regierung ein Ultimatum gerichtet, in dem er die Zurückziehung der fürzlich für mehrere Bischöfe erlassene Ausweitungsfreie verlangt, falls Portugal diesem Ultimatum nicht Folge leisten werde, würde der Vatikan seinen Vertreter in Lissabon abberufen.

Ein 47. Staat der Nordamerikanischen Union.

Wb. Washington, 6. Januar. Präsident Taft hat eine Proklamation unterzeichnet, nach der Neu-Mexiko als 47. Staat in die Union aufgenommen wird.

Der belgische Kohlenarbeiterstreik.

Wb. Brüssel, 6. Januar. Der Streik im Kohlenbecken von Mons hat gestern eine kleine Beruhigung erfahren. Es befinden sich jetzt etwa 27500 Arbeiter im Streik. Die Annahme, die Arbeiter würden auf eine zweiwöchige Lohnzahlung eingehen, scheint sich nicht zu bewahrheiten. In einer gestern von 3000 Arbeitern besuchten Versammlung wurde eine derartige Bedingung abgelehnt. Die Arbeiter verharren auf ihrer Forderung einer achtstägigen Lohnzahlung.

500 000 M. veruntreut.

hd. Dresden, 6. Januar. Der seit einigen Tagen künftige Kassierer Billig in der Dippoldswalder Vereinsbank hat, wie jetzt festgestellt ist, mindestens 500 000 M. Vereinsgelder veruntreut, die er wahrscheinlich durch Spekulationen verloren dürfte.

Ein großer Bankrott.

Wb. Paris, 6. Januar. Nach einer Zeitungsmeldung aus Toulouse hat der Bankier Vélpech in Villersfranche de Rouergue die Zahlungen eingestellt. Der Fehlbetrag wird auf mehr als 4 Millionen geschätzt. Von dem Bankrott werden an 2000 kleine Grundbesitzer und Rentner betroffen. Vélpech verübte einen Selbstmordversuch, indem er Gift nahm, doch befindet er sich außer Lebensgefahr. Die Volksmenge veranstaltete vor seinem Hause lauternde Kundgebungen.

Wb. Paris, 6. Januar. Der Deputierte Jurgère teilte dem Finanzminister mit, daß er an ihn eine Anfrage richten werde, ob es wahr sei, daß die Finanzinspektoren behufs Bekämpfung von Steuerhinterziehungen die Hilfe von Lockspiegeln in Anspruch nehmen.

Wb. Paris, 6. Januar. Der Prozeß gegen die Sekretäre des Bauarbeiterverbandes Biau, Barilaud und Dumont, die vor sechs Monaten wegen ihrer antimilitaristischen Tätigkeit in der Vereinigung des „Sou des soldats“ verhaftet worden waren, beginnt am 10. Januar vor dem Justizkollegium. Zum Zeichen des Einspruches ließ die Anklage des Bauarbeiterverbandes für diesen Tag einen 24 stündigen allgemeinen Hungerstreik sowie die Abhaltung von Protestversammlungen und Straßenkundgebungen.

Wb. Manchester, 6. Januar. Die Verhandlungen zwischen Sir George Mason und den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Baumwollspinnereien sind auf Montag vertagt worden. Die Delegierten wünschen sich mit ihrem Generalkomitee in Verbindung zu setzen, um über gewisse Vorschläge zu beraten.

hd. Berlin, 6. Januar. Der 83 Jahre alte Kontordirektor Ritter, der kürzlich der Belgarenfirma Wolff 22 750 M. unterschlag, ist gestern von der Kriminalpolizei festgenommen worden. In seinem Besitz fand man noch etwa 12 000 M. 10 000 M. will er in etwa 3 Tagen verjubelt haben.

Wb. Paris, 6. Januar. Aus Alexandria wird gemeldet, daß ein Teilhaber der Firma Rocanadi Reynaldo u. Co. sich erschossen habe.

hd. Paris, 6. Januar. Am Quai Marais in Corbeil, wo angeblich Erdarbeiten für die elektrische Bahn ausgeführt werden, wurde eine alte 300 Kilogramm schwere Kanone von einem Meter Länge aufgefunden, die noch mit einer Kugel geladen war. Man nimmt an, daß die Kanone aus dem Religionskriege von 1590 stammt. Zu dieser Zeit belagerte nämlich der Herzog von Parma, Alexander Farnese, an der Spitze der spanischen Truppen während 25 Tagen Corbeil und nahm die Stadt ein.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Beffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 6. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 207, Diskontokontokorrent 108 1/2, Dresdner Bank 181,50, Deutsche Bank 268,50, Handelsbank 173, Staatsbank 155, Lombarden 19,75, Baltimore und Ohio 104,50, Gelsenkirchen 207,75, Bochumer 233, Carpener 202,75, Norddeutscher Lloyd 106,75, Hamburg-Amerika-Paket 144, Böhmischer 267,50, Sünder 170,25. Tendenz: abgeschwächt.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 6. Januar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung des Barom. v. 5-8 Uhr 34 Stunden morgens.	Niederschlag in mm
Borkum	742,1	NW 6	Regen	+ 8	0,0-0,1	12,5-20,4
Keitum	741,6	ONO 3	bedeckt	+ 2	0,3-1,4	6,5-12,4
Hamburg	742,5	WSW 4	Regen	+ 2	0,0-0,4	12,5-20,4
Swinemünde	740,5	NO 3	Schnee	+ 1	0,0-0,4	6,5-12,4
Neufahrwasser	737,8	O 6	Regen	+ 4	-0,0-0,4	6,5-12,4
Memel	745,6	ONO 6	Regen	+ 10	-0,5-1,4	0,5-2,4
Aachen	751,7	SW 6	bedeckt	+ 3	0,0-0,4	6,5-12,4
Hannover	745,9	W 6	Regen	+ 4	0,0-0,4	12,5-20,4
Berlin	742,1	W 6	Regen	+ 4	0,5-1,4	20,5-31,4
Dresden	749,8	W 6	Regen	+ 4	0,5-1,4	2,5-6,4
Breslau	743,7	W 6	Regen	+ 4	-0,0-0,4	6,5-12,4
Bromberg	738,0	SW 4	Regen	+ 2	0,0-0,4	6,5-12,4
Metz	754,1	W 7	Regen	+ 4	-0,5-1,4	2,5-6,4
Frankfurt/Main	751,0	SW 6	halbbod.	+ 4	0,0-0,4	0,5-2,4
Karlsruhe (Bad.)	754,9	SW 4	bedeckt	+ 4	-0,0-0,4	6,5-12,4
München	755,2	W 6	heiser	+ 1	0,0-0,4	0,5-2,4
Zugspitze	816,7	N 7	Schnee	- 15	-1,5-2,4	2,5-6,4
Stornoway	742,9	NO 5	bedeckt	+ 3	-0,5-1,4	0,5-2,4
Malin Head	735,4	N 2	halbbod.	+ 2	-0,5-1,4	0,5-2,4
Valencia	735,1	SW 6	bedeckt	+ 11	-1,5-2,4	20,5-31,4
Selly	739,9	N 7	Regen	+ 31	-0,5-1,4	6,5-12,4
Aberdeen	742,9	O 3	bedeckt	+ 2	-0,5-1,4	2,5-6,4
Shields	742,9	SW 1	Regen	+ 4	-1,5-2,4	0,5-2,4
Holyhead	740,1	SO 4	Regen	+ 4	-0,5-1,4	0,5-2,4
Ile d'Aix						
St. Mathieu						
Griseuse						
Paris						
Villingen	749,1	WSW 3	wolkig	+ 6	-0,5-1,4	2,5-6,4
Helder	745,2	WSW 7	bedeckt	+ 6	-0,0-0,4	0,5-2,4
Bodø	747,3	O 2	wolkig	- 11	-3,5-4,4	0
Christiansund	749,0	O 1	heiser	- 7	-0,5-1,4	0
Skudenes	747,3	ONO 2	wolkig	- 4	-4,5-4,4	0
Vardø	743,2	WNW 8	bedeckt	- 9	-1,5-2,4	0
Skagen	745,4	SO 4	Schnee	- 1	0,5-1,4	0,5-2,4
Hauptstadt	745,5	ONO 3	Regen	- 1	0,0-0,4	0,5-2,4
Kopenhagen	745,6	ONO 7	wolkig	- 1	-1,5-2,4	2,5-6,4
Stockholm	741,4	O 6	bedeckt	- 1	0,0-0,4	0,5-2,4
Helsinki	732,8	N 2	Regen	- 15	-1,5-2,4	0,5-2,4
Baparanda	731,5	S 2	Regen	- 4	-0,5-1,4	0,5-2,4
Wibsy	717,3	O 6	wolkig	- 7	-0,5-0,4	0,5-2,4
Kriststad	750,0	ONO 2	bedeckt	- 6	0,0-0,4	0
Archangel						
Petersburg	759,0	SW 1	wolkig	- 20	-0,0-0,4	0
Riga	759,7	OSO 2	bedeckt	- 13	-1,5-2,4	0
Wilna	749,5	O 3	Schnee	- 13	0,0-0,4	6,5-12,4
Göteborg	755,3	N 3	bedeckt	- 18	0,0-0,4	0,5-2,4
Warschau	759,7	W 3	Regen	- 2	-0,0-0,4	12,5-20,4
Kiew	749,5	SO 3	Schnee	- 11	-2,5-3,4	12,5-20,4
Wien	749,5	WNW 5	wolkig	+ 4	0,0-0,4	0,5-2,4
Prag	749,2	W 4	bedeckt	+ 3	0,5-1,4	0,5-2,4
Rom						
Florenz	751,8	O 2	bedeckt	+ 9	-0,5-1,4	0
Capri						
Thorshavn						

Inventur-Ausverkauf! Renker, Stock- u. Schirmfabrik,

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn). Telefon 2201.



Oesterreichischer Lloyd, Triest.

„Thalia“-Vergnügungsreisen 1912.

I. „Zum Karneval nach Nizza.“ Vom 1. bis 16. Februar, (Triest, Korfu, Syrakus, Malta, Tunis, Palermo, Neapel, Nizza, Genua.) Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 320.— an.

II. „Frühling im Süden.“ Vom 18. Februar bis 3. März. Genua, Nizza, Ajaccio, Palermo, Tunis, Malta, Korfu, Ragusa, Triest.) Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 257.— an.

III. Nach Nordafrika u. Italien.“ Vom 5. bis 17. März. (Triest, Korfu, Malta, Soussa, Tunis, Palermo, Livorno, Genua.) Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 257.— an.

Weitere Vergnügungsreisen laut Programm.
Im Juli und August 1912: Drei Nordlandreisen.
Landausflüge durch Thos. Cook & Son, Wien.

Regelmässige Fahrten ab Triest: Expressverkehr Triest-Alexandrien mit den Luxusschneldampfern „Wien“ und „Helouan“. — Abfahrt von Triest jeden Sonntag 1 Uhr nachm. — Mitteldeutschland-Kairo in bloß 4 Tagen. — Eil-Linie Triest-Shanghai, monatlich am 4. ab Triest. Fahrtdauer bloß 34 Tage. — Vorzügliche Passagierdampfer. — Regelmässiger wöchentl. Eilverkehr nach Dalmatien, Korfu, Athen (Piräus), Konstantinopel; wöchentl. Fahrten nach Syrien und Palästina, Odessa, Batum, Salonik, Smyrna, Rhodus, Kaudien, Cypern etc. — Auskünfte, Prospekte in Wiesbaden bei: F200

Internat. Verkehrsbureau **Tora & Schottenfels**, Kaiser-Friedrichplatz 3.

Habe mich nach langjähriger Tätigkeit als Assistenzarzt in den Krankenhäusern und Kliniken in Mainz, Leipzig und Berlin als

prakt. Arzt u. Geburtshelfer

in Wiesbaden, Taunusstrasse 18, I, niedergelassen.

Dr. med. Heinrich Kuckro,

Sprechstunde: 8¹/₂—10¹/₂,

3—5.

Sonntags: 9—10.

Telephon: 3214. :: Uebe Kassenpraxis aus.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe in

Uhren, Musikwerken, Sprech-Apparaten

mit höchstem Rabatt.

1707

G. Seib, Kleine Burgstrasse 5.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 12. Januar beginnenden Ziehung 1. Klasse 226. Lotterie sind Lose anzubekommen in den Königl. Lotterei-Einnahmen von 1901
H. Wenzke,
Sahnestrasse 3.

Stangenpomade

aus der Königl. Bayer. Hof-Parfüm. C. D. Wunderlich in blond, braun und schwarz s. Glätt., Fir. u. Dusch. der Kopf u. Barthaare à 25 u. 60 Pf. bei Drog. Otto Lillie, Apoth. Borsighstr. 12.

Spezialhaus Franz Schirg, Webergasse I.

Grosse Vorteile bietet mein alljährlich nur einmal stattfindender grosser

Inventur-Ausverkauf.

Bitte die Schaufenster beachten.

Herren-Artikel.

- Oberhemden, Ia farbig, engl. Zephir und Perkal, mit festen und losen Manschetten jetzt **3.75 u. 3.25** Mk.
- Hosenträger, System Geo jetzt **1.25** Mk.
- Unterjacken, grau Normalwolle jetzt **2.35** Mk.
- Unterjacken, Netzjacken, Baumwolle jetzt **0.75** Mk.
- Unterjacken, weiss Wolle, Ia jetzt **2.35** Mk.
- Trikohemden, grau Normal, Wolle jetzt **2.80** Mk.
- Sporthemden, Ia engl. Taffet-Flanell, weiss und farbig jetzt **4.00** Mk.
- Sporthemden, Flanell mit Kragen jetzt **3.00** Mk.
- Sporthemden, Seide und Rohseide jetzt **6.00** Mk.
- Trikot-Hemden mit farbigem Einsatz jetzt **3.75** Mk.
- Gestr. Westen ohne Aermel, Wolle, elegant jetzt **5.75** Mk.
- Sport-Sweaters, weiss Wolle Serie I jetzt **6.00** Mk.
- Sport-Sweaters, weiss Wolle Serie II jetzt **8.00** Mk.
- Sockenhalter, Chestro jetzt **1.00** Mk.
- Handschuhe, Wolle, weiss u. beige, gestr., jetzt **1.50 u. 1.00** Mk.
- Handschuhe, Leder-Imitation mit soiid. Futter, jetzt Paar **1.00** Mk.
- Leder-Handschuhe, Wollfutter **2.00** Mk.
- Leder-Handschuhe, Pelzfutter **3.75** Mk.
- Leder-Pulswärmer, Pelzfutter **2.00** Mk.
- Leinen-Kragen, Ia verschiedene Formen . . . 1/2 Dtzd. **1.75** Mk.
- Englische Herren-Hüte jetzt **1.75** Mk.

und viele andere Artikel.

Damen-Artikel.

- Krepp-Anstandsrocke Ia mit Spitze jetzt **3.00** Mk.
- Matinees, farbig und weiss, Wolle extra weich jetzt **7.00** Mk.
- Trikot-Blusen, reine Wolle jetzt **5.00** Mk.
- Golf-Jacken, farbig Serie I jetzt **9.50** Mk.
- Golf-Jacken, farbig Serie II jetzt **15.00** Mk.
- Golf-Mäntel, lang, Handarbeit jetzt **16.00** Mk.
- Sweaters, reine Wolle jetzt **6.25** Mk.
- Sweaterjacken, farbig jetzt **10.00** Mk.
- Westchen, schwarz, weiss, farbig jetzt **4.50 u. 2.50** Mk.
- Directoire-Hosen, Baumwolle jetzt **2.00** Mk.
- Directoire-Hosen, Flor, farbig und weiss, sowie Doppeltrikot jetzt **3.50** Mk.
- Reform-Hosen, Crêpe mit Spitze jetzt **6.00** Mk.
- Unterjacken, Crochet, Wolle jetzt **1.25** Mk.
- Untertaillen, reine Wolle, lange Aermel jetzt **1.75** Mk.
- Unterjacken, Englisch, India, Ganze jetzt **1.00** Mk.
- Unterjacken, Ia Ia Hollins Merino jetzt **2.00** Mk.
- Damenhemden, echt Jäger-Normal, dünn jetzt **6.00** Mk.
- Nachtjacken, Jäger-Normaljacke jetzt **4.00** Mk.
- Nachthemden, echt Jäger-Normal jetzt **7.00** Mk.
- Reform-Korsett, mit und ohne Träger jetzt **3.00** Mk.
- Büstenhalter (Idealleibchen) jetzt **3.00** Mk.
- Normal-Hemdosen, dünn u. mittelst., reine Wolle, jetzt **6.50** Mk.
- Damen-Feinkleider, Trikot, 1/2 Wolle jetzt **2.25** Mk.

Kinder-Artikel.

- Golf-Jäckchen, weiss u. farbig, Handarbeit, sowie Maschinenstrickerei jetzt **3.50** Mk.
- Golf-Jäckchen, weiss, lang jetzt **8.25** Mk.
- Hemdosen in allen Grössen jetzt **2.50** Mk.
- Merino-Jäckchen jetzt **75** Pf.
- desgl., echt englisch Hollins **1.50 u. 1.00** Mk.
- Höschen, dunkelblau Doppeltrikot **2.75 u. 2.25** Mk.
- Reform-Hosen, Cheviot jetzt **3.00** Mk.

Kinder-Artikel.

- Reform-Hosen, Satin jetzt **2.25** Mk.
- Rodel-Garnitur, 5teilig jetzt **7.00** Mk.
- enthaltend: Sweater, Mütze, Handschuhe, Shawl, Gamasche.
- Kinder-Leibchen jetzt **1.50** Mk.
- Kinder-Sport-Mützen, Wolle jetzt **50** Pf.
- Söckchen, Ia, fil d'écosse jetzt Paar **50** Pf.
- Strümpfe, schwarz Kaschmir, englisch gerippt . Paar **1.00** Mk.

Verkauf **nur** gegen Barzahlung. :: :: Kein Umtausch. :: :: Keine Auswahlendungen.

Auf alle nicht zurückgesetzten Artikel meines grossen Lagers während des Ausverkaufs == **10%** == Rabatt.

Webergasse I. Franz Schirg, Webergasse I.

Hotel Nassau.

Fernsprecher 549.

Unser
erster
grosser

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und dauert nur bis einschliesslich Montag, den 15. Januar. — Der grosse Erfolg dieses Ausverkaufs beweist am besten, was für enorme Vorteile wir bieten. — Die Besichtigung unserer grossen Waren-
:: :: Vorräte gestatten wir gerne ohne jeden Kaufzwang. Beachten Sie bitte unsere Fenster. :: ::
Wir offerieren unter vielen Anderem:

Aus der Herren-Abteilung:

unseren Vorrat Herren-Anzüge

Sakko-Fassons in der Preislage von Mk. 27.— bis 32.— Ausverkaufspreis Mk. 22.—

unseren Vorrat Herren-Anzüge

ein- und zweireihige Fassons in der Preislage von Mk. 33.— bis 42.— Ausverkaufspreis Mk. 28.—

unseren Vorrat Herren-Anzüge

ein- und zweireihige Fassons in der Preislage von Mk. 43.— bis 57.— Ausverkaufspreis Mk. 38.—

unseren Vorrat Herren-Anzüge

nur ausschliesslich beste Qualität, bis Mk. 67.— Ausverkaufspreis Mk. 48.—

einen Posten blaue Sacco-Anzüge

moderne ein- und zweireihige Fassons, aus ganz vorzüglichem uni-blauen Cheviot. Regulärer Preis bis Mk. 50.— . . . Ausverkaufspreis Mk. 38.—

unseren Vorrat Herren-Ulsters

und Paletots, schwere und halbschwere Qualitäten in der Preislage bis Mk. 42.—, jetzt eingeteilt in 2 Serien zu Mk. 23.— und Mk. 18.—

unseren Vorrat Herren-Ulsters

u. Paletots, ein- u. zweireihige Fassons, ebenso eleg. Reise-Raglans u. halbschw. marengo Paletots auf Seide in der Preislage bis Mk. 57.— 38.—

unseren Vorrat Herren-Ulsters

und Paletots, ein- und zweireihige Fassons, aus ganz guten deutschen und englischen Qualitäten in extra feiner Verarbeitung; viele ganz auf Seide gearbeitet. Regulärer Preis bis Mk. 80.—. Ausverkaufspreis Mk. 58.— und 48.—

einen Posten Herren-Anzüge

unsere besten und feinsten Qualitäten, grösstenteils aus deutschen und englischen Massstoffen angefertigt, früher bis zu Mk. 78.— Ausverkaufspreis Mk. 58.—

einen Posten Gesellschafts-Anzüge

Gehrock-, Jackett-, Frack- u. Smoking-Fassons, mit und ohne Seiden-Ferser, enorm billig. Regulärer Preis bis Mk. 68.—. Ausverkaufspreis . . . Mk. 48.—

unseren Vorrat Herren-Hosen

gute Buckskin- und Kammgarn-Qualitäten, in der Preislage bis Mk. 15.—, jetzt eingeteilt in Serien zu Mk. 10.—, 7.50 und 5.—

einen Posten Herren-Hosen

unsere feinsten und besten Kammgarn-Qualitäten, bis Mk. 23.—, jetzt eingeteilt in Serien zu Mk. 17.— und 13.—

einen Posten Fantasie-Westen

wollene, Flanell- und seidene Westen enorm billig; seitheriger Preis bis Mk. 23.—, jetzt eingeteilt in Serien zu Mk. 13.—, 10.—, 7.50 u. 5.—

einen Posten Herren-Ulsters

ganz feine Qualitäten, sämtlich prima Verarbeitung und tadellose Stoff-Qualitäten. Regulärer Preis bis Mk. 97.— . . . Ausverkaufspreis Mk. 68.—

In der Knaben-, Jünglings- und Loden-Abteilung grosse Serien-Verkäufe.

Auf alle nicht in Serien eingeteilte Waren geben wir 20% Rabatt.

Jedes Stück ist mit dem Räumungspreis deutlich ausgezeichnet. Die Grössen für korpulente Herren werden zu den gleichen Preisen wie normale Grössen verkauft. — Änderungen an den reduzierten Sachen werden nur gegen besondere Berechnung vorgenommen. Keine Auswahlendungen. Versand nur gegen Nachnahme.

Gebr. Manes,

Kirchgasse 64
gegenüber Mauritiusplatz.

WIESBADEN
11 eigene Geschäfte.

Walhalla-Ecke
gegenüber Mauritiusplatz.

K 157

Unser erster grosser

Inventur-Ausverkauf

in unseren neuen Geschäftsräumen

beginnt am Mittwoch, den 10. dieses Monats.

Wir bringen ganz aussergewöhnlich billige Gelegenheitsposten in nur guter Ware zum Verkauf und bitten um gefl. Beachtung unserer ausführlichen Mittwochs-Annonce.

Hermanns & Froitzheim,
8 Webergasse 8.

Inventur- Ausverkauf

Montag, den 8. Januar.
Dienstag, den 9. Januar.
Mittwoch, den 10. Januar.

BLUSEN

in Seide, Samt, Spitzen und Wolle

ohne Rücksicht auf frühere Preise.

- Serie I Einheitspreis Mk. 5.-
- Serie II Einheitspreis Mk. 10.-
- Serie III Einheitspreis Mk. 15.-
- Serie IV Einheitspreis Mk. 20.-

J. HERTZ

Langgasse 20.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde Wiesbaden. & V.

Montag, den 8. Januar 1912,
im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

Sechstes Konzert

für 1911/12.

Mitwirkende:

Fräulein **Hilde Ellger** aus Berlin (Gesang),
Herr **Adolf Busch** aus Cöln (Violine),
Herr Musikdirektor **Fritz Busch** aus Gotha (Klavier).

Vortragsfolge:

1. Sonate in A-dur, op. 100, für Klavier u. Violine Joh. Brahms.
2. Lieder Robert Franz.
 - a) Auf dem Meere, b) Sterne mit dem gold'nen Füsschen, c) Im Herbst, d) Stille Sicherheit.
3. Chaconne J. S. Bach.
4. Lieder Franz Schubert.
 - a) Schwanengesang, b) Schmetterling, c) Die Stadt, d) Allmacht.
5. Suite im alten Stil, op. 94, für Violine u. Klavier Max Reger.
6. Lieder Hugo Wolf.
 - a) Auf einer Wanderung, b) Was soll der Zorn, c) Und willst du deinen Liebsten, d) Ihr jungen Leute, e) Heimweh.

Begleitung der Lieder hat Herr Professor Mannstaedt übernommen.
Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr. P 849

Die Türen werden um 7 1/2 Uhr geschlossen und nur in den Pausen wieder geöffnet.

Numerierte Plätze in beschränkter Zahl zu 5 Mk. sind bis nachmittags 5 Uhr des betr. Konzerttages bei Moritz und Münzel (Wilhelmstr. 58), Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff (Wilhelmstrasse 16), sowie abends beim Hausmeister im Kasino zu haben.

Die Heilsarmee, Scharnhorststr. 19.

Morgen Abend 8 1/2 Uhr findet eine große
Extra-Verammlung

statt, zu welcher Jedermann herzlich eingeladen ist. — Die Gitarren-Brigade wird spielen. B 401

Turnverein Wiesbaden.

Donnerstag,
den 14. Januar c.,
nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokal,
Gellmündstraße 25:

Jahres-Haupt-Verammlung.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rechnungsablage des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 2. Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung des Vorstandes.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer f. 1912.
 4. Neuwahl von 6 nach § 17, 3 der Statuten auscheidenden Vorstandsmitgliedern.
 5. Wahl der Ausschüsse und der Rahmenträger.
 6. Beratung und Festsetzung des Rechnungsvoranschlags für 1912.
 7. Vereinsangelegenheiten.
- Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. P 458
Der Vorstand.

1911er Rotwein,

naturrein,
vom Winzer-Verein in Offenheim
1/4 Flasche 1 Mk. ohne Glas,
bei 1 1/2 Fl. u. mehr 5% Rabatt.

Friedr. Marburg,
Weinhandlung,
Tel. 2069. Reugasse 3. 1757

Großer Abschlag!

Blumentohl, groß u. weiß, Stück
25 Pf., Rosenohl 3 Pf., 0 Pf., prima
Raubbutter 3 Pf., 1.88 kg. feisch.
C. Werner,
Dohrbauer Straße 31,
Gde. Gleisdorfstraße.

Renart. zum Stollen bei der
Befahrung. Morgen Sonntag: 2
Mehlsuppe.
Es ladet ergebnis ein
Ph. Schön, Besitzer.

Männergesang-Verein „Friede“.

Sonntag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, in dem Saale des
Kath.-Gesellenhauses, Dotzheimer Strasse 24:

Weihnachts-Feier

(Konzert, Lebende Bilder, Theater, Ball.)
Unsere geehrten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und An-
hänger unserer Vereins sind hierzu freil. eingeladen. Der Vorstand.

Reichstagswahl 1912

Zu einer am Sonntag, den 7. Januar, um 8 1/2 Uhr
abends, im Klubzimmer der Wartburg, Schwab. Str., stattfindenden

Beamtenversammlung

in der Herr Gen.-Major von Kloeden sein Programm entwickeln
wird, wird die Beamtenchaft Wiesbadens eingeladen.
Der Wahlausschuss.

Friseur Fritz Müller,

Albrechtstrasse 8,
empfiehlt seinen neu eröffneten

Damen-Frisier-Salon

mit Shampooing, Ondulation und Manikure. Prompte aufmerksame
Bedienung in und ausser dem Hause. Im Abonnement Preis-
ermässigung. Haarschmuck, sowie fertige Haararbeiten vorrätig.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Asbach-Cognac

(Verschnitt) in der Verkaufsstelle auf Flaschen gefüllt,
1/2 Fl. Mk. 1.50 u. 1/4 Fl. Mk. —.90 u. l.—.
10% Rabatt auf sämtliche Marken Cognacs, Liköre,
Arac, Rum etc. bis 7. l. 12.

3 Albrechtstr. 3. A. Kriessing, 3 Albrechtstr. 3.
Teleph. 1708. Teleph. 1709.
Feinste Braunschweiger u. Thüringer Würstwaren!
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Bekanntmachung!

J. Hirsch Söhne

Inh.: Richard Heinemann.

Langgasse 35

Ecke Bärenstr.

Inventur-Ausverkauf
1912

Nur vom

Inventur-Ausverkauf
1912

8. bis 21. Januar inkl.

Seltene Kaufgelegenheit!

Jackenkleider engl. Stoffe früher 95.—, jetzt 45.— M × Jackenkleider in Cheviots früher bis 75.—, jetzt 28.— M × Ein Posten Kostümröcke früher bis 28.—, jetzt pro Stück 5.— M × Ballkleider in Seiden-Volle, auf Seide gearbeitet, früher bis 95.—, jetzt pro Stück 49.— M × Ein Posten Samt-Kleider und Peluche-Mäntel für die Hälfte des früheren Preises. × Ein Posten Seidenblusen früher 38.—, jetzt 15.— M × Engl. Mäntel und Flausch-Mäntel bis zur Hälfte des früheren Preises. × Elegante Morgenröcke 13.50 M × Trikot-Jupons und Liberty-Röcke pro Stück 6.50 M × Farbige Taffetas früher 3.50, jetzt 1.75 M × Schwarze Spitzen ohne Rücksicht auf die früheren Preise jetzt pr. Mtr. 20 u. 75 M × Balltulle und 110 cm breite Chiffons pro Meter 60 M × Couleure Velours früher bis 6.50, solange Vorrat 2.— M × Perlstoffe früher bis 25.—, jetzt pro Meter 3 M × Ein Posten Fächer pro Stück 1.— M × Echte Straußfeder-Boas pro Stück 6.50 M

Aenderungen werden zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Wir bitten um gef. Besichtigung der Schaufenster.

Garantie für tadellose Aenderungen.

Total-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe.

zu nie wiederkehrenden Preisen!

Wegen Aufgabe.

50% auf sämtliche Winter-Handschuhe!

50% Rabatt

auf:

Oberhemden .: Kragen,
Manschetten,
Serviteurs, farb. Garnituren,
Cachenez,
Autoschals, Damenkragen,
Kragenschoner.

33 1/3% Rabatt

auf:

Stoff- u. seidene Handschuhe
jeder Art!

Krawatten!

Hosenträger!

20% Rabatt

auf:

Glacé-Handschuhe
la Ziegenleder-Handschuhe
Mocha
Suède
Weisse Ball-Handschuhe.

Gg. Schmitt, 15 Langgasse 15.

Naturwein-Versteigerung in Mainz

Kommerzienrat **Gottlob Menschel**,
Weingutsbesitzer zu Schloss Steinburg-Wiesbaden und in Hadesheim a/Rh.,
läßt versteigern am

Donnerstag, den 11. Januar 1912, zu Mainz
im Konzerthaus, Große Meise 16, vormittags 11 Uhr,

**23 Halbstück, 4 Viertelfstück 1904er, 1907er,
1909er, 1910er und 1911er Frankenweine**

und etwa 10.000 Flaschen Rheingauer und Frankenweine (Steinwein),
meist Originalabfüllungen (Kabinettweine) älterer Jahrgänge, darunter 1903er,
1890er, 1880er, 1874er, 1868er, 1862er und 1811er, aus fürstlichen und
königlichen Kellern. (Nr. 245) P 57

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die
privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheit zur Sterbe-
versicherung:

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem
Eintrittsalter von 15-19 J. Mk. 1.-, 20-24 J. Mk. 1.10, 25-29 J. Mk. 1.25,
30-34 J. Mk. 1.45, 35-39 J. Mk. 1.70, 40-44 J. Mk. 2.-, 45-49 J. Mk. 2.40.
In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau Ph. Meyer, Dorf-
straße 4, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinskassiererin, Frau
L. Steurnagel, Hermannstraße 16, entgegen. P 232

Der Vorstand.

Konkurs-Versteigerung.

Montag, den 8. Januar 1912, vor-
mittags 10 Uhr, versteigere ich im
Hause Seleneustraße 24 im Auftrag
des gerichtlich bestellten Konkursver-
walters, Rechtsanwalts Fraß, hier,
folgende, zur Konkursmasse des In-
genieurs Götter gehörigen Gegen-
stände, öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung:

1 Büffel, 2 Sofas m. Umbau, zwei
Sessel, 1 Klavierstühle, div. Wand-
bilder, 1 Ausziehtisch, 1 Vertiko,
Wandspiegel, div. Blüschportieren,
Lüster, 2 Teppiche, 1 Kimm-
Telephon, Blumenvasen, Gardinen,
Ledersessel, 1 Uhrservice, 1 Truhe,
div. Stühle, Wanduhr, 35 Kristall-
gläser, 1 Vanl, 1 Blumentisch,
3 Palmen, 2 Büsten, div. Kipp-
stühle, 2 Tische u. a. m.
Die Gegenstände sind fast neu u.
findet die Versteigerung sicher statt.
Wiesbaden, den 5. Januar 1912.
Baur, Gerichtsbörslicher,
Körnerstraße 3.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 8. Januar
1912, vorm. um 10^{1/2} Uhr,
kommt in dem Stadtwald, Distrikt
18 Christenborn und 21 Rumpels-
felder, folgendes Holz zur Ver-
steigerung:

Eichen: 29 Stangen I. Kl.,
90 II. Kl., 316 III. Kl.,
46 Raumtr. Schichtnugholz,
2,2 Mtr. lg., 48 Raumtr.
Knüppel.

Buchen: 34 Raumtr. Scheit
und Knüppel, 7000 gemischte
Wellen.

Weichholz: 13 Birken-Stangen
I. Kl., 10 Raumtr. Birken-
und Erlen-Schichtnugholz,
6 Raumtr. Scheit und
Knüppel.

Zusammenkunft im Gasthaus
Tannusblid. — Günstige Fahrge-
legenheit mit der Schwabacher Eisen-
bahn, ab 9 Uhr 15 Min. Wies-
baden, ab 9 Uhr 22 Min. Landes-
denkmal, 9 Uhr 26 Min. Waldstraße
und 9 Uhr 35 Min. Dogheim.

Auf Verlangen der Steigerer
Kreditbewilligung gegen Bürgschaft
bis zum 1. September 1912. P 293

Biebrich, 30. Dezember 1911.
Der Magistrat:
J. L. Kranzbühler.

Billige Kohlen

von den
besten staatlichen Zechen.

Direkter Waggonbezug,

daher frisch geförderte Ware. Bei
Rundabnahme von 10 Zentner, in
Säcken gegen Barzahlung frei Keller,
als:

- 1a Rußkohlen K u. K h Jtr. 1.45
gewaschen nachgeschicht.
 - 1a do. Ruß K u. K . . . h Jtr. 1.40
 - 1a Eisformbrissetts . . . h Jtr. 1.45
bester Anthraciterfaß.
 - 1a Belg. Anthracit K h Jtr. 2.15
 - 1a Engl. Anthracit K h Jtr. 2.25
 - 1a Braunkohlenbrissetts h Jtr. 0.95
- Alle Sorten in loser Fuhre von circa
25 Jtr. frei ans Haus, per Zentner
5 Pf. billiger liefert

Wilhelm Arnet,

Karlstr. 39. Teleph. 2090.
Lieferant der kgl. Regierung Wiesbaden.
In gem. Müllerbrot v. Leib 35 Pf.
In groß. Müllerbrot 10 Stüd 53 Pf.
Brot hell. Vollerlinge 10 St. 57 Pf.
31 Pf. Speisekartoffeln, 31 Pf.
Feinstes Möhren-Müsenkraut
per Bund 16 Pf.
Feinstes Sauerkraut per Pfd. 12 Pf.
Zwiebels per Pfd. 10, 10 Pfd. 95 Pf.
Gelbe Rüben (Möhren) 10 Pfd. 70 Pf.
Kohlrabi per Pfd. 6 Pf. B 88
Wirsing u. alle sonstigen Gemüse
zum billigsten Marktpreis.

Karl Kirchner,

Rheingauer Straße 2.
Telephon 479.
Für Landwirte!!
Rindfleisch 3. Schlachten Pfd. 40 Pf.
Dasselbe mager ohne Knochen
für Rohwurst . . . Pfd. 65 Pf.
24 Metzgerei Wirsch. 24
Seleneustr.

Nennen!

Sicherheit für Sonntag gratis
gegen Vergütung der Telegr.-Spesen,
25 Pf. Briefe unter „Sport“ postl.
Wiesbaden.

Vigor!

Prima Seidenstoff
für Futterzwecke u. Unterröcke

Preis: Mk. 1.50

Alle helle und dunkle Farben
vorrätig.

Alleinverkauf: **Emil Süß**
Langgasse 30.

Tafel-Aepfel

per 15 Pf., 10 Pfund
Pfund, Mk. 1.35

Albrechtstr. 24. Weisendurgstr. 12.

Empfehle

mich den gebrütern Herrsch. in Klingels,
Tabl. und Telephon-Anlagen bei
saub. Ausf. u. bill. Berechn. Offerten
unter L. 784 an den Tagbl.-Verl.

Kl. Kassenstr. mit Tresor
zu verk. Jahnstraße 8, 1 l.

gebr. Piano

Zu kauf. ges.
Off. unter V. 171 an den Tagbl.-Verl.

Trauerkränze u. Blumen,

auch einfachster Preis.
Ernst Wahl, 1879
Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3.
Fernruf 978. Fernruf 910.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter, Groß-
mutter, Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante

Johanna Amüller

sprechen wir Allen, insbesondere
den Dienstmägden Christl für
die liebevolle Pflege, unseren
kiefgefühlt Dank aus.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Johann Amüller.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft mein innigstgeliebter
Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn,
Schwager und Onkel,

Herr Carl Peter Bub,

im 41. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anna Bub, geb. Müller,
nebst Kinder.

Wiesbaden, den 5. Januar 1912.
Bahnhofstr. 9.

Die Beerdigung findet im Sinne des Verstorbenen in
aller Stille statt. — Kranzspenden und Kondolenzbesuche
dankend verboten. 51

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres guten Vaters, Waters und Großvaters sagen wir
Allen, besonders Herrn Harrer Wender für seine trostreichen Worte,
sowie dem Turnverein Sonnenberg und dem Post- und Telegraphen-
Unterbeamten herzlichen Dank.

Sonnenberg, den 6. Januar 1912.

Gatharina Pfeiffer,

nebst Kindern.



Ein Versuch
wird Sie davon überzeugen

dass die Presse unserer Druckerarbeiten recht
mäßige sind, ohne dass dabei die gute Aus-
führung leidet. Wir widmen jeder uns
übertragenen Drucksache, von der einfachen
Visitenkarte bis zum reichen Farbendruck,
die gleiche Sorgfalt und findet die Güte
unserer Arbeiten weit über die engere Heimat
Lob und Anerkennung. Wir fertigen Druck-
sachen aller Art in jeder Geschmacksrichtung,
jedem Wunsche unserer Auftraggeber ent-
gegenkommend, so dass Versuche lohnen,
die in der Regel befriedigend ausfallen und
zu dauernder Geschäftverbindung führen.

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei.**



Herrn,

die gelegene Schuhwaren zu wirklich niedrigen Preisen
erwerben möchten, bitten wir, unserer wunnlichen
Spezial-Anstellung in den Preislagen von
700 bis 1000 gefl. Beachtung schenken
zu wollen.

Schuhwaren-Konsum G. m. b. H.
19 Kirchstraße 19, Wiesbaden,
an der Luisenstraße. — 3010 Telephon 3010.

Echte Kieler Sprotten

2-Pfund-Kiste Mk. 1.—
frisch eingetroffen in

Frickels Fischhallen.

Haut- und Beinleiden,

Weingeschwüre, Weinflechten, Nierenknoten,
Venenerkrankung, Plattfuß, Gelenkleiden
behandelt schmerzlos, auch in veralteten Fällen, ohne Operation, ohne
Bettruhe, mit 10-jähriger praktischer Erfahrung

Spezialarzt Dr. med. Franke,
Mainz, Frauenlobstraße 16, Montag und Donnerstag 2-5.

Die Einigungsverhandlungen der liberalen Parteien.

Da über die Aufstellung der Kandidaturen

Sturm und Bartling

und über die stattgefundenen Einigungsverhandlungen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei in weitesten Kreisen noch immer keine völlige Klarheit besteht, liegt es im Interesse aller Wähler, den Hergang

aktenmäßig

festgestellt zu sehen.

Wir geben dabei Jedem anheim, die Akten bei uns einzusehen.

Am 23. Oktober 1910 beschloß der Kreiswahlausschuß der fortschrittlichen Volkspartei, Herrn Sturm als Reichstagskandidaten der Vertrauensmänner-Versammlung der Partei vorzuschlagen.

Am 30. Oktober 1910 erhob die Vertrauensmänner-Versammlung, wie die Zeitungen meldeten, diesen Vorschlag zum Beschluß und stellte hiermit Herrn Sturm endgültig als Reichstagskandidaten auf.

Obgleich in der liberalen Presse lange vorher schon darauf hingewiesen war, daß eine Verständigung der liberalen Parteien über die Aufstellung gemeinsamer Kandidaten dringend geboten sei, hat die fortschrittliche Volkspartei die Aufstellung des Herrn Sturm vorgenommen,

ohne vorher auch nur Fühlung mit der nationalliberalen Partei zu nehmen.

Am 26. Oktober 1910 regte der Hansabund, dessen Vorsitzender Herr Sturm ist, eine gemeinsame Besprechung der Vorstände der nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei zwecks Aufstellung eines beiden Parteien genehmen Kandidaten an.

Am 29. Oktober 1910 erklärte sich der Vorstand des nationalliberalen Vereins dazu bereit, betonte aber in einem Schreiben an den Hansabund vom 3. November 1910, und zwar weil Herr Sturm inzwischen am 30. Oktober ohne jede Fühlungnahme mit der nationalliberalen Partei definitiv aufgestellt war,

daß die nationalliberale Partei den Kandidaten stellen müsse, weil diese bei der vorigen Reichstagswahl im Jahre 1907 10792 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigt habe, die freisinnige Volkspartei dagegen nur 7645 Stimmen.

Der Vorstand des **nationalliberalen Vereins** sagte am Schlusse dieses Schreibens wörtlich folgendes:

„Dagegen ist die nationalliberale Partei gern bereit, sich über die Person des von uns aufzustellenden Kandidaten mit der freisinnigen Volkspartei zu verständigen und **in dieser Hinsicht deren Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.**“

Am selben 3. November 1910 schrieb der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins, Herr Justizrat Siebert, auch an Herrn Justizrat Alberti, den Vorsitzenden der Fortschrittlichen Volkspartei, u. a. wörtlich folgendes:

„Ich bitte um Ihre gest. Mitteilung, ob Sie geneigt sind, über den aufzustellenden Kandidaten **mit uns zu unterhandeln**, wobei ich **wiederholt** betone, daß der Vorstand der nationalliberalen Partei **bezüglich der Person des Kandidaten Ihren Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen bereit ist.**“

Herr Bartling war zu der Zeit nicht nur nicht aufgestellt; er hatte vielmehr den Vorstand seiner Partei gebeten, von der Aufstellung seiner Person als Kandidaten abzusehen.

Am 8. November 1910 erklärte sich Herr Justizrat Alberti zu Verhandlungen bereit, betonte dann aber am 18. November, daß an der Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten für den Wiesbadener Wahlkreis unter allen Umständen festgehalten werden müsse.

Hierauf, und zwar erst am 20. Novemb. 1910, stellte die Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei Herrn Bartling als ihren Kandidaten auf.

Auf Veranlassung verschiedener Wiesbadener Bürger wurde dann nochmals der Versuch gemacht, eine Einigung herbeizuführen. Dieser Versuch scheiterte, weil die freisinnige Volkspartei daran festhielt, den hiesigen Wahlkreis für sich zu beanspruchen, selbst wenn ihr das Wiesbadener Landtagsmandat überlassen würde.

Da bei beiden liberalen Parteien der Wunsch bestand, trotzdem noch eine Einigung zu erzielen, haben unter dem Vorsitz des Herrn Abgeordneten **Sunt** aus Frankfurt a. M., dem Vorsitzenden der gesamten fortschrittlichen Volkspartei, am 24. Mai und 3. Juli 1911 erneut Besprechungen und Beratungen stattgefunden, um eine Einigung zu erzielen.

Es wurde dabei zunächst die Lage der Verhältnisse sämtlicher nassauischer Wahlkreise erörtert und besprochen. Was dabei von beiden Parteien geboten und gefordert

worden ist, ist genau wie nachstehend angegeben in den Protokollen niedergelegt worden.

Aus dem **Protokoll vom 24. Mai** sei folgendes entnommen:

„Herr Justizrat Siebert gibt als nationalliberalen Vorschlag für eine Einigung bekannt:

1. der nationalliberalen Partei fallen zu: die Wahlkreise I, II und IV, der fortschrittlichen Volkspartei der V. Wahlkreis.
2. falls die fortschrittliche Volkspartei dies verlangt, wird im II. Wahlkreis, Wiesbaden, ein links-nat.-lib. Kandidat **an Stelle des Herrn Abg. Bartling aufgestellt, womit Herr Abg. Bartling sich einverstanden erklärt.**

Herr Justizrat Helff hält es für ausgeschlossen, die Zustimmung der Vertrauensmänner der fortschrittlichen Volkspartei zu diesem Vorschlag zu erhalten. Er schlägt namens seiner Partei vor, eine Einigung zu versuchen auf der folgenden Grundlage:

1. im V. Wahlkreis Kampf zwischen den beiden liberalen Kandidaten und gegenseitige Unterstützung in der Stichwahl.
2. I und IV sollen den Nationalliberalen zufallen, II der Volkspartei.

Herr **Abg. Sunt** schlägt vor, in den beiden Parteileitungen bzw. in den Vertrauensmännergremien **beide Vorschläge noch einmal zu beraten** und dann in einer neuerlichen Sitzung nach Pfingsten wieder zu verhandeln, unter Umständen auf der Grundlage von neuen Vermittlungsvorschlägen. Damit soll ausgesprochen werden, daß eine Verständigung nicht unmöglich sei.

Das Protokoll wurde in der vorliegenden Fassung vorgelesen und anerkannt“.

Das Protokoll vom 3. Juli lautet wie folgt:

„Der Freisinn ist bereit, in Wiesbaden eine links-nationalliberale Kandidatur zu unterstützen, **falls der Volkspartei das Landtagsmandat für 1913 für Wiesbaden zugesagt wird.**“

Die Herren der nationalliberalen Partei erklären, auf den Vorschlag, über den längere Zeit diskutiert wird, nicht eingehen zu können, **da ihre Wähler einen solchen Schritt nicht verstehen würden.**

Herr Justizrat Siebert wiederholt den Vorschlag vom 24. Mai:

1. Wahlkreis I, II, IV fallen den Nationalliberalen zu,
2. im II., wenn dies von fortschrittlicher Seite gewünscht wird, eine linksnationalliberale Kandidatur,
3. V. der Volkspartei.

Herr Justizrat Alberti gibt unter dem Vorbehalt, daß die Vertrauensmänner nachträglich zustimmen, den Vorschlag bekannt:

1. I. und IV. Wahlkreis der nationalliberalen Partei,
2. V. der Volkspartei,
3. im II. Kampf.

Die nationalliberalen Herren lehnen diesen Vorschlag zunächst ab, da von seiten ihrer Wähler eine Verständigung auf dieser Grundlage kaum gebilligt würde. Es wird beschloffen, noch einmal über diesen Vorschlag in den beiden Parteien zu beraten. Wird der Vorschlag gutgeheißen, so sollen nach vorheriger Mitteilung die Verhandlungen noch einmal aufgenommen, andernfalls als gescheitert betrachtet werden.

Die beiden Parteien verpflichten sich, in ev. Stichwahlen sich aufs eifrigste zu unterstützen und den Wahlkampf rein sachlich zu führen".

*

Der III. Wahlkreis ist — wie erläuternd bemerkt wird — in die Verhandlungen deshalb nicht hineinzogen worden, weil er fester Sitz des Zentrums ist.

Die nationalliberale Partei konnte auf den Vorschlag des Herrn Justizrats Alberti, im 2. Wahlkreise eine linksnationalliberale Kandidatur unterstützen zu wollen gegen Abtretung des Landtagsmandats, aus folgenden Gründen nicht eingehen:

Bei der

Landtagswahl im Jahre 1908

stimmten von zusammen 464 Wahlmännern für den nationalliberalen Abgn. 310 Wahlmänner, für die Freisinnige Volkspartei 120 Wahlmänner.

In der Stadt Wiesbaden allein wurden von der 3. Klasse, also von jener Klasse, aus der für die Reichstagswahl die größte Zahl

der bürgerlichen Wähler hervorgeht, im ersten Wahlgange

60 nationalliberale Wahlmänner und gar keine Freisinnige gewählt.

Bei der

Reichstagswahl im Jahre 1907

waren entfallen auf den nationalliberalen Kandidaten 10 792 Stimmen auf den freisinn. Kandidaten nur 7 645 Stimmen auf den nationalliberalen Kandidaten also mehr 3 147 Stimmen.

Das Angebot der nationalliberalen Partei, der fortschrittlichen Volkspartei einen Reichstagswahlkreis, und zwar den V. (Dillenburg) zu überlassen, war auf Grund des Ausfalles der letzten Wahl ein durchaus angemessenes. Die freisinnige Volkspartei hatte in ganz Nassau kein einziges Mandat.

In ganz Nassau

fielen bei der Reichstagswahl im Jahre 1907 auf die freisinnige Volkspartei 10 988 Stimmen auf die nationalliberale Partei 49 992 Stimmen. Insgesamt waren also 60 980 Stimmen abgegeben worden.

Diese auf 5 Wahlkreise verteilt, ergibt pro Wahlkreis rund 12000 Stimmen. Die freisinnige Volkspartei hatte nur 10 988 Stimmen erhalten, konnte also nach ihrer Stimmenzahl nicht mehr als einen Wahlkreis fordern. Dieser Wahlkreis ist ihr angeboten worden gegen ihre Unterstützung in den anderen drei Wahlkreisen. Das hat sie abgelehnt.

Für die Stellung der nationalliberalen Partei bezüglich des II., des Wiesbadener Wahlkreises war noch mitbestimmend, daß, wenn sie diesen Wahlkreis an die freisinnige Volkspartei abgetreten hätte, das Land mit etwa 4000 Stimmen zweifellos der damals in Frage stehenden freikonservativen Kandidatur von Meister zugefallen wäre.

Für die Freisinnigen war bezüglich der Ablehnung mitbestimmend, daß sie befürchteten, eine große Zahl Wähler werde an die Sozialdemokratie fallen, wenn ein gemeinsamer nationalliberaler Kandidat aufgestellt würde.

Durch das Protokoll vom 24. Mai ist klar erwiesen, daß Bartling bereit gewesen ist, von seiner Kandidatur zurückzutreten.

Auch schon bei den vor diesen Einigungsverhandlungen von Wiesbadener Bürgern geführten Verhandlungen hat Bartling sich bereit erklärt, von seiner Kandidatur zurückzutreten, zu Gunsten eines jeden anderen nationalliberalen Kandidaten.

Es ist also

ganz und gar unzutreffend,

wenn vielfach behauptet wird, das „Kleben Bartlings am Mandat“ habe die Einigung verhindert.

In dem Protokoll über die letzten Verhandlungen am 3. Juli heißt es ausdrücklich und wörtlich:

„Beide Parteien erkennen an, daß der Grund dafür, daß eine Verständigung nicht zustande kommen konnte, nicht im bösen Willen einer der beiden Parteien oder Parteileitungen, sondern in der Lage der politischen Verhältnisse in Nassau zu suchen ist.“

Wiesbaden, den 4. Januar 1912.

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins.